Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

106 (18.4.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710535

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 30, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 106. Oldenburg, Mittwoch, 18. April 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser ist nach Eisenach abgereist, um der Wartburg einen kurzen Besuch abzustatten und nach Schlitz weiter zu reisen. An den Besuch in Schlitz schließt sich ein Aufenthalt in Homburg v. d. H. an.

*

Reichskanzler Fürst Bülow ist noch immer bettlägerig.

*

Die Ernennung des Frhrn. v. Rechenberg zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika wird offiziös bekannt gegeben.

*

Anläßlich der Besuvkatastrophe hat am Montag der deutsche Botschafter in Rom ein amtliches Beileidsschreiben an die italienische Regierung gerichtet.

*

Die italienische Presse ist sehr mißgestimmt über die Depesche des deutschen Kaisers an den Grafen Goluchowski.

*

Kardinal Fischer-Köln übersandte Geldspenden für die Besuvorte nach Italien.

*

Unter dem Protektorat der deutschen Kronprinzessin wird eine Hilfsaktion für Italien geschehen.

*

Maximilian Harden bietet in einem in der „N. Fr. Presse“ veröffentlichten Artikel über Caprivi eine Reihe interessanter Mitteilungen aus der Zeit des zweiten Kanzlers.

*

Der Vertrag über die neue russische Anleihe ist in Paris unterzeichnet worden. Der Uebernahmekurs soll bei einem Emissionskurs von 88 auf 82 gesetzt sein.

*

Der Kosakenoffizier Abramow, der gegen die Revolutionärin Marie Spiridonowa Gewalttaten begangen hatte, wurde in Borrissoglebsk von einem Unbekannten getötet. Der Mörder ist entkommen.

Die Entlastung des Reichskanzlers.

Ein Vorschlag.

Die Aufgaben eines leitenden Ministers einer europäischen Großmacht mit parlamentarischer Verfassung sind an sich hinreichend aufreibender Natur, um die Arbeitsfähigkeit eines Mannes zu absorbieren, sagt Bismarck in den „Gedanken und Erinnerungen“ bei Erörterung seiner vorübergehenden Stellvertretungen durch den Grafen Roon, der zu Anfang der 70er Jahre das Präsidium des preußischen Kabinetts übernahm, und durch den Grafen Stolberg, der Vizekanzler wurde und auch den Vorsitz im Staatsministerium hatte. Wie ein roter Faden zieht sich durch das ganze ministerielle Leben Bismarcks der Kampf zwischen seinen körperlichen Kräften und seiner Gesundheit einerseits und dem außerordentlichen Pflichtgefühl und Tätigkeitsdrang andererseits. Schon am 26. Februar 1869 hatte ihm sein König geschrieben: „. . . Damit Sie Sich Ihrer Schöpfung ganz widmen können, müssen Sie Sich Erleichterung der Arbeit verschaffen, und bitte ich Sie inständigst, mir diesserhalb Vorschläge zu machen. . . Reduzieren Sie Ihre Vorträge bei mir auf das Wichtigste . . .“

*

Genau dieselben Worte hätte der jetzige Kaiser an den Fürsten Bülow richten können, für den die plötzlichen Berufungen aus dem kaiserlichen Hoflager mitten aus der Arbeit heraus häufig am strapaziösesten gewesen sind. Hier muß also bei allen Versuchen, den Reichskanzler zu entlasten, eingesetzt und dabei geprüft werden, wie gleichzeitig der Fürst entlastet und der Kaiser nicht benachteiligt werden kann. Es ist klar, daß es für den Kaiser das größte Opfer wäre, den Reichskanzler nicht mehr, wie bisher, zu jeder Minute rufen zu können, aber das Opfer muß gebracht werden, wenn nicht die Staatsmänner, welche den Reichskanzlerposten einnehmen, unnäuner, welche den Reichskanzlerposten einnehmen, unverhältnismäßig schnell verbraucht werden sollen. Bei der eminenten Wichtigkeit, welche die Besetzung dieser Stelle aber für unsere gesamte innere und auswärtige Politik hat, ist es dringend notwendig, daß ein einmal bewährter Reichskanzler es auch lange Jahre hindurch bleibt. Man denke sich den Fall, daß Bismarcks Nerven und Kräfte schon Anfang 1869 versagt hätten. Glaubt man wirklich daß sein Nachfolger das Deutsche Reich so gegründet und so in langer Friedensarbeit nachher konsolidiert hätte, wie er? Diese Titanenarbeit konnte eben nur sein Genius verrichten, und so wenig Wert sicherlich die Konjekturalpolitik hat, das steht fest, daß Germania ohne Bismarck kaum in den Sattel gekommen, keinesfalls aber lange in ihm geblieben wäre. Nun ist der Fürst Bülow allerdings kein Bismarck, aber er ist doch unbestritten der erste Staatsmann, den wir in unserem Vaterlande augenblicklich haben. Und was man auch immer über die Resultate der Marokko-Konferenz denken mag, dem Fürsten Bülow allein verdanken wir es, daß, wie der britische „Observer“ sich ausdrückt, „aus der nominellen Internationalisierung des scherifischen Reiches, die Frankreich auf seine Fahne geschrieben hatte, eine effektive und durch einen völkerrechtlichen Vertrag festgelegte Internationalisierung geworden“, und daß auf absehbare Zeit hinaus uns der Frieden gesichert ist. Wie drohend die Kriegsgefahr ein ganzes Jahr hindurch war, ist von den deutschen Zeitungen lange nicht genug gewürdigt worden. Und doch heißt es im deutschen „Weißbuch“ mit verblüffender Deutlichkeit in jener Depesche des Reichskanzlers an den Botschafter in Paris: „Bei ruhigem Hinnehmen eines derartigen Ignorierens der Existenz einer Großmacht würde sich diese Unannehmlichkeiten, um nicht zu sagen Gefahren für die Zukunft bereiten“, und das französische „Gelbbuch“ bringt eine Depesche des französischen Botschafters in Berlin an seine Regierung, worin er mit Nachdruck hervorhebt, der Reichskanzler habe auf eine baldige Lösung gedrungen und in ernstem Tone davor gewarnt, „länger auf einem Wege zu verharren, der von Abgründen, ja selbst von Klüften eingesäumt sei.“

*

Daß aber die ungewöhnliche Nervenspannung, welche auf diese Weise zwölf Monate hindurch anhielt, auf die sonst so unerschütterliche Gesundheit des Fürsten Bülow von üblen Folgen sein mußte, wenn außerdem noch die ganze Bürde seiner sonstigen Arbeitslast auf ihm ruhen blieb, liegt auf der Hand, und es läßt sich nur aus dem Bestreben, dem Kaiser ohne irgend welche Rücksichtnahme auf den Verbrauch seiner Kräfte zu dienen, erklären, daß der Reichskanzler ihm nicht eher Vorschläge unterbreitet hat, die zur Erleichterung seiner Arbeit hätten führen können. Jetzt hat man allen Ernstes die Ernennung eines Vizekanzlers in Vorschlag gebracht, ohne Rücksicht darauf, daß die Episode Stolberg doch wirklich nicht für diesen Ausweg spricht, und daß durch einen solchen neuen Faktor in der Reichsmaschinerie sicherlich keine Verminderung der Arbeitslast, sondern eine Erhöhung, infolge der Schaffung eines neuen Reibungsmomentes, eintreten würde. Ebenso unhaltbar ist das Projekt der Trennung der Aemter des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten, denn die Erfahrung der letzten 30 Jahre hat gelehrt, daß das Präsidium des Kabinetts das Rückgrat des Reichskanzlerpostens bildet und organisch nicht mehr von ihm getrennt werden kann, ohne diesen wesentlich in seiner Bedeutung herabzusetzen. Aus demselben Grunde kann sich auch die Wiedereinführung eines Vizepräsidiums des Staatsministeriums nicht empfehlen, zumal da der Ministerpräsident ohne weiteres vorübergehend durch den rangältesten Minister vertreten werden kann und Graf Posadowsky amtlich als „Stellvertreter des Reichskanzlers“ tituliert wird. Noch andere Vorschläge suchen eine Entlastung auf parlamentarischem Gebiete herbeizuführen, indem sie für die Einführung zweijähriger Etatsperioden in Preußen und im Deutschen Reiche plädieren, ohne zu bedenken, welche Schwierigkeiten die Durchbringung solcher Gesetze im Reichstage und im Landtage machen würde und wie bedenklich es wäre, in der heutigen schnellebigen Zeit auf zwei Jahre im voraus die Bedürfnisse der Regierung abzuschätzen.

*

Eine jede Reform kann aber nur dann ihren Zweck erreichen, wenn sie das erkannte Uebel an der Wurzel faßt. Die eben genannten Vorschläge wollen teils den Dienst des Reichskanzlers im eigentlichen Sinne, teils den des Ministerpräsidenten, teils die parlamentarische Tätigkeit des Fürsten Bülow erleichtern, und bauen auf einer dieser Grundlagen ihre Reformprojekte auf. Wie die Verhältnisse aber in Wirklichkeit liegen, ist auf keinem dieser drei Gebiete, die außerdem alle in einander übergreifen, eine die Arbeitsfähigkeit des Fürsten Bülow übersteigende Last merkbar geworden, abgesehen von Ausnahmefällen, wo sich ja vorübergehend Rat schaffen läßt. Es ist vielmehr ein offenes Geheimnis, das die Spatzen von den Dächern der Wilhelmstraße pfeifen, daß lediglich und allein die unerwarteten Unterbrechungen der Arbeit durch die kaiserlichen Wünsche nach Besprechungen das Gleichgewicht in der so geregelten und wohlgeordneten Tätigkeit des Reichskanzlers in empfindlichster Weise gestört und schließlich seinen Zusammenbruch herbeigeführt haben. Der Kaiser allein hat es in der Hand, hier Abhilfe zu schaffen.

*

Der König von Preußen ist nach der Verfassung der alleinige Inhaber der Staatsgewalt und in seiner Person wird der Zusammenhang aller Faktoren der Monarchie hergestellt. Wie einst Friedrich der Große die ganze Leitung der Staatsgeschäfte in seinem Gehirn vollzog, so ist heute der Kaiser bestrebt, als König und als Kaiser die Geschicke unseres Vaterlandes zu lenken. Aber Friedrich war Friedrich. Die heutige Kritik durch die Parlamente und die freie Presse ist ein Regulator der Regierungs-Tätigkeit geworden, denn selbst eine größere Geschicklichkeit, als sie heute vorhanden zu sein scheint, bedarf eines Gegengewichtes in der Welt der Tatsachen. Das Dilemma, in das heute der Kaiser gekommen ist, besteht aber merkwürdigerweise darin, daß — während doch eigentlich dank der durch die Telegraphen, Telephone und Eisenbahnen so unendlich gegen früher gesteigerten Beherrschung von Raum und Zeit die Kontrolle und die Regierung der größten Reiche ebenso leicht geworden sind, wie die der kleinen Stadtstaaten im Mittelalter, ja viel sicherer als die des preußischen Staates vor hundert Jahren — trotzdem ein großer Teil der Geschäfte dem Kaiser unbekannt bleibt und die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß hierbei absichtlich verfahren wird. Den Grund dieser auffälligen Erscheinung hat Bismarck mit genialem Blick in der „Last der Schreiberei und der subalternen Bureaukratie, die uns einst erdrücken wird“, erkannt. Man braucht nur die Journalnummern irgend einer Gesandtschaft in den letzten 20 Jahren miteinander zu vergleichen, um zu erkennen, daß wir jetzt nahe vor der Krisis sind, wo diese bismarckische Prophezeiung sich verwirklichen wird, wenn wir nicht energisch eingreifen, und das kann wiederum nur der Kaiser tun. Als Prinz Heinrich seine Meerfahrt nach den Vereinigten Staaten von Amerika antrat, sagte ihm der Kaiser, er solle ja bedenken, daß die amerikanischen Redakteure die Stellung von preußischen kommandierenden Generalen einnähmen. Die Einführung amerikanischer Arbeitsmethoden mit Privatsekretären, Phonographen, Ferndruckern usw. bei uns wäre nur ein Schritt weiter auf diesem damals berührten Wege der Erkenntnis moderner Zeiten. Und da liegt es nahe, daß der Kaiser bei sich selbst zuerst die Errungenschaften der Neuzeit organisiert und an Stelle seiner schwerfälligen, mit Subalternbeamten besetzten Privatkanzlei ein unter der Leitung eines ad hoc ernannten Privatsekretärs stehendes Bureau bildet, das ihm dieselben Dienste wie einem amerikanischen Milliardenbeherrscher leisten kann.

Der König der Belgier hat einen „Secrétaire du Roi“, der diesen Ansprüchen in allem entspricht, und wäre ohne ihn wahrscheinlich nicht imstande gewesen, solche Erfolge in allen seinen Unternehmungen zu erzielen. Der Kaiser von Oesterreich hat einen Minister a latere“ auf seinen Reisen. Der König von England hat einen Privatsekretär, der ungefähr dieselbe Stellung wie der belgische einnimmt. Würde der Kaiser ebenfalls einen allen Ansprüchen inbezug auf gesellschaftliche Formen, Sprachkenntnisse, diplomatische Schulung und Beherrschung der modernen Arbeitsmethoden genügenden Privatsekretär wählen und durch diesen einen Stab technischer Hilfskräfte heranbilden lassen, so würden die günstigen Folgen gewiß nicht ausbleiben. Jedenfalls könnte aber ein solcher Privatsekretär einen großen Teil des Dienstes versehen, der die Tätigkeit des Reichskanzlers jetzt in so schädlicher Weise unterbricht, und außerdem gewönne der Kaiser die absolute Sicherheit, daß ihm nichts entginge und daß jeder Befehl dahin kontrolliert werden könnte, ob und wie er ausgeführt ist — was bei dem jetzigen System schlechterdings unmöglich ist. Kein englischer Premier würde dem englischen König zugleich „Sekretärdienste“ leisten. wie bei uns der Reichskanzler dem Kaiser.

Caprivi.

In der Osternummer der „Neuen Fr. Pr.“ veröffentlicht Maximilian Harden einen Artikel über den zweiten deutschen Kanzler, den Grafen Caprivi, in welchem der Verfasser dem Nachfolger Bismarcks gerechter zu werden versucht, als dies sonst wohl im Lager der Anhänger Bismarcks zu geschehen pflegt. Vielerlei interessante Einzelheiten werden da erzählt. So, daß Caprivi, als er unmittelbar nach seiner Ernennung in höflicher Weise von Bismarck zur Frühstückstafel geladen war, der Fürstin gegenüber äußerte: „Mir ist zu Mute, wie einem Kinde, das man mit verbundenen Augen in ein dunkles Zimmer gestoßen hat.“ Und neben ihm saß einer, der jeden Winkel in diesem Raum kannte. Aber den durfte er nicht fragen! Von Interesse ist auch, daß Harden jetzt sehr entschieden der Erzählung entgegentritt, wonach Bismarck einmal gesagt haben soll, Kaiser Wilhelm II. werde einst sein eigener Kanzler sein; der alte Bismarck habe das immer mit Nachdruck heftig bestritten und darauf hingewiesen, er habe vielmehr gesagt, der Monarch möchte am liebsten zugleich Kaiser und Kanzler sein. Ein anderes Wort, das lange dem Minister v. Bötticher in den Mund gelegt wurde, soll, wie Harden jetzt behauptet, Graf Waldersee gesagt haben, nämlich das: „Euer Majestät Ahnherr wäre nicht Friedrich der Große geworden, wenn er einen übermächtigen Minister geduldet hätte.“ Als dieser übermächtige Minister ersetzt wurde, bestand die Hoffnung, daß Bötticher im Innern wie in seiner Tasche Bescheid wisse und für das internationale Holstein sorgen werde. Als Kanzler aber wurde Caprivi berufen, da dieser entschlossen war, dem Monarchen überall hin zu folgen und den „Mut der Verantwortung“ hatte.

Landesbibliothek Oldenburg

Harden geht dann auf die Einzelheiten in der staatsmännischen Betätigung Caprivis ein, namentlich auf den sog. Zanzibarvertrag und die Handelsverträge. Am 2. Mai 1890, so erzählt er, seien dem Kanzler die Bedingungen angegeben worden, unter denen die Verständigung mit Großbritannien erfolgen sollte. Er habe aber übersehen, daß Deutschland dabei kein gutes Geschäft mache, was Wißmann und Stanley sofort erkannten, und habe nicht einmal die Walfischbai gefordert, die ohne Aufgeld zu erlangen gewesen wäre. Ferner sei der sog. Rückversicherungsvertrag mit Rußland von ihm nicht verlängert. So lange der bestand, war den Russen das Schreckbild eines österreichischen Angriffs zerflattert, an den man freilich in Wien, wie Bismarck wußte, garnicht dachte, der aber von Alexander III. gefürchtet wurde. Die Annäherung an England erregte gleichzeitig in Petersburg noch mehr Besorgnis, und anderthalb Jahre nach Bismarcks Entlassung war daraufhin das franko-russische Bündnis Ereignis geworden. In der Antipathie gegen Rußland mag Caprivi aber, wie Harden meint, durch Geheimrat v. Holstein bestärkt sein, der heimlich stets die Russophilie der beiden Bismarck bekämpft hatte, und dessen Einfluß auf die deutsche Politik noch jetzt sogar, nachdem doch allerlei durchgesickert ist, unterschätzt wird.

Endlich: die Handelsverträge von 1892. Caprivi, so sagt Harden, hat sie sicher nicht ersonnen. Sie kamen aus Dresden und aus Wien. König Albert von Sachsen wünschte sie für den Export, die billige Ernährung und Konkurrenzfähigkeit seiner Industrie. In Rohnstock war, als die Erneuerung des Dreibundes mit dem österreichischen Minister Kalnoky besprochen wurde, auch dieser handelspolitische Plan erörtert und angenommen worden; Caprivi hatte dabei aber wenig oder garnichts geleistet. Er war mit ganzem Herzen nur bei den Militär-Vorlagen und bei dem preußischen Volksschulgesetz-Entwurf. Als um das (vom Kultusminister Grafen Zedlitz-Trützschler erdachte) Volksschulgesetz gestritten wurde, sprach Caprivi gelassen das große Wort: „Es handelt sich um Christentum oder Atheismus." Und er bestand, als der Entwurf zurückgezogen war, auf seiner Entlassung aus dem Amt des Ministerpräsidenten. Nur dieses eine Mal zwang fromme Ueberzeugung ihn, standhaft zu bleiben, doch selbst da hatte er nicht den Willen zu mutiger Konsequenz. Er blieb Kanzler; als die Steine schon um ihn her prasselten, sprach er noch: „Macht ist doch süß."

Caprivi ist trotzdem, so meint Harden schließlich, im Drama neudeutscher Geschichte eine tragische Gestalt. Nicht darin aber liegt die Tragik, daß er der Nachfolger eines noch nicht eingeernten großen Mannes war; das war nicht so schwer, wie es schien. Auch nicht darin, daß die Granden des preußischen Ostens ihm seine Art mit innigem Hasse dankten. Aber als ihm von den Bitternissen jähen Glückswechsels keine erspart blieb, als er in die Wüste mußte, da die Möglichkeit aufdämmerte, den Mann im Sachsenwalde als guten Onkel der Reichspolitik zu etablieren, da begann die Tragik. Caprivis Schuld bestand, so behauptet Harden, nur darin, daß der Kanzlerposten von ihm entwertet wurde, weil der zweite Kanzler nur der gehorsame Beamte war und ein deutscher Reichskanzler doch mehr sein soll als das.

Der Artikel Hardens, welcher in der „N. Fr. Pr." über zwei Druckseiten füllt, wird von allen, die sich für die politische Geschichte der letzten vierthalb Jahrzehnte interessieren, gelesen und beachtet werden müssen. Man wird an ihm gar manches zu tadeln, vielleicht sogar zu berichtigen wissen, aber das Bild, welches da von einem, der Einblick in vieles erhielt, in großen Zügen entworfen wurde, wird doch beachtet und die Richtigkeit der Grundlinien auch anerkannt werden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der rasche Kaiser.

Aus Berlin wird der freikonservativen „Schles. Zeitung" geschrieben, und damit eine Auffassung vertreten, die wir bereits mehrfach geäußert haben. In dem großen schlesischen Blatt lesen wir:

„Also der geheimste der Geh. Räte im Berliner Auswärtigen Amte, Herr von Holstein, geht nun wirklich von dannen. Binnen kurzem wird er, wenn nicht geradezu ein Wunder geschieht, den Platz geräumt haben, den er über dreißig Jahre in der Wilhelmstraße inne hatte. Daß es mit seiner Macht aus ist, bekundet die Art, wie ihn seine Gegner bereits offen niederbeißen. In inländischen und ausländischen Blättern wird das übliche Sündenregister aufgemacht, wobei manches behauptet wird, was gewiß nicht stimmt. So ist es zweifellos falsch, daß Herr von Holstein schlecht mit dem Fürsten Bülow stand, von diesem nur noch widerwillig geduldet wurde und in Feindschaft von ihm geht. Ungefähr grade das Gegenteil dürfte richtig sein. Er war bis zuletzt ein vom Reichskanzler sehr geschätzter und freundschaftlich behandelter Mitarbeiter und z. B. auch darin dessen brauchbarster Mann, wo es galt, auf Grund diplomatischer Erfahrungen, sowie mit Hilfe überzeugender Aktenstücke rasche Entschlüsse des Kaisers zu mildern oder umzugestalten.

Dem Kaiser blieb nicht verborgen, wer gewöhnlich das sachliche Beweismaterial dem Kanzler zurüstete, wenn letzterer sich bemühte, eine bereits gefaßte kaiserliche Anschauung über eine schwebende Frage in der auswärtigen Politik zu ändern. Daraus entstand wohl allmählich ein gewisses Mißbehagen über den unbequemen Geheimrat, der öfter wesentlich anderer Meinung war als Seine Majestät. Der Verlauf der Marokko-Frage mag dann das Maß dieses Unbehagens soweit gefördert haben, daß der neue Staatssekretär Herr von Tschirschky nicht bloß eigener Neigung, sondern zugleich noch höheren Wünschen nachfühlte, als er die außergewöhnliche Stellung Holsteins dienstlich einzuschränken versuchte. Der stille Herr Geheimrat dürfte rasch gewahrt haben, worauf es hinausging. Wahrscheinlich merkte er auch, daß Fürst Bülow ihm, schon aus Rücksicht auf den Kaiser, diesmal eine Zurückdrängung nicht ganz ersparen konnte oder mochte. Als erfahrener Mann nahm Holstein den nächsten Anlaß wahr, um sein Entlassungsgesuch einzureichen. Es liegen aber gute Gründe vor, daß Bülow, wenn er gesund geblieben wäre, sich bemüht hätte, den alten wertvollen Mitarbeiter, soweit möglich, zu halten. Mit der Erkrankung Bülows brach indes Holsteins stärkste Stütze. Er sah, wie unter solchen Umständen seine Zeit im Reichsdienst doch bald um sein würde, und beharrte auf seinen Abschied.

In Herrn v. Holstein schwindet aus dem Auswärtigen Amte einer der Letzten Bismarckscher Zeit, ein scharfer Kopf von hervorragender geschäftlicher Erfahrung, der ganz in seiner Arbeit aufging. Die auswärtige Politik betrachtete er noch nach alter Tradition der Wilhelmsstraße als ein ernsthaftes Geschäft, das möglichst mit Konsequenz und Entschlossenheit zu führen sei, nicht als freundliche Operette mit raschem Dekorationswechsel. Zu Hofe ging er nicht und mied überhaupt Gesellschaften. Eine Star-Operation auf beiden Augen ließ den greisen Mann — Holstein ist bald siebzig — schon seit Jahren keine höhere Stellung mehr wünschen, die ihn in die Oeffentlichkeit geschoben und ihm größere gesellschaftliche oder gar parlamentarische Pflichten auferlegt hätte. Am liebsten hauste er in seiner Amtsstube oder wanderte nachdenklich stundenlang einsam durch die waldreiche Umgebung Berlins. Er war wohl nicht dazu angetan, reichlich Freunde zu erwerben, eher schuf er sich Feinde, viele und bittere Feinde, die jetzt bei seinem Abgang über die Gefühle quittieren, die sie hegen."

Das ist eine Kritik der „raschen Politik" des Kaisers in einem so ernsten Blatt, dem man gewiß keine Illoyalität vorwerfen kann, wie sie bemerkenswerter nicht gegeben werden kann.

Auch der „Hannoversche Courier" ist der gleichen Meinung, die wir gestern am Schluß des Leitartikels „Auf der Mensur" ausdrückten. Er schreibt anläßlich des Telegramms des Kaisers an Goluchowski:

„Wir haben schon angedeutet, daß allem Anschein nach unsere Haltung auf der Konferenz in ihrem Werdegang durch einen Stimmungsumschlag beeinflußt worden ist, der durch die lange Dauer, wie durch gewisse Einzelvorkommnisse hervorgerufen wurde. Es spielen da wohl psychologische Momente mit, die vom Auslande mit Kenntnis und Geschick ausgenutzt zu werden scheinen. Dem deutschen Volke ist oft ein Hang zu Gefühlspolitik vorgeworfen worden. Noch weniger empfehlenswert ist Stimmungspolitik, die unter wechselnden Eindrücken des Augenblicks gemacht und kundgegeben wird. In der Politik tut man gut, weder seiner Freude, noch seinem Aerger allzu deutlichen Ausdruck zu geben, — wenn man damit nicht bestimmte Wirkungen erzielen will und dieser Wirkungen sicher ist. Es ist für den Außenstehenden immer mißlich, Einzelerscheinungen auf dem Gebiet der „hohen" Politik zu kommentieren. Aber wenn man erwägt, daß von einer besonderen Deutschfreundlichkeit des Grafen Goluchowski bisher nichts bekannt war, wird man zum Verständnis der überaus herzlichen Fassung der kaiserlichen Depesche wohl ergänzende Erläuterungen abwarten müssen. Zunächst drängt sich die Befürchtung auf, daß hier wieder eine Situation vorlag, in der es zweckmäßiger gewesen wäre, den verantwortl. Leiter der deutschen Politik handeln zu lassen. Das jedesmalige persönliche Hervortreten des Monarchen hat neben manchem Sympathischen eben auch seine großen und bedenklichen Schattenseiten. Man gewöhnt sich mehr und mehr, ihn auch persönlich verantwortlich zu machen und die wechselnden Bilder der politischen Konstellation mit seiner Person zu identifizieren. Das wird um so mehr der Fall sein, je prägnanter und impulsiver die jeweiligen Aeußerungen sind. Der Monarch aber soll im Interesse des Staates der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht sein. Ihm dies äußerlich zu ermöglichen, darin liegt die große Bedeutung des konstitutionellen Systems, der „ministeriellen Bekleidung".

Bülows Befinden.

Fürst Bülow hat auf Wunsch des Geheimrats von Renvers bis jetzt das Bett noch nicht verlassen. Der behandelnde Arzt will durch diese Maßnahme verhüten, daß der Kanzler sofort die gesamten Geschäfte übernimmt und eine Reihe von Persönlichkeiten zum Vortrage befiehlt. Den hiermit verbundenen Anstrengungen soll der Kanzler noch einige Tage entzogen werden. Wahrscheinlich aber wird Fürst Bülow das Krankenzimmer schon in der allernächsten Zeit verlassen können.

Dieser offiziösen Nachricht gegenüber will es beachtet sein, daß der Chefredakteur des „Berl. Tagebl.", Arthur Levysohn, in seiner letzten Wochenschau zu den Angaben über das Befinden des Fürsten Bülow folgende Anmerkungen macht:

Das plötzliche Unwohlsein des Fürsten scheint glücklicherweise behoben, wenn es auch manchem Bedenken einflößte, daß von offiziöser Seite gar zuviel zur Beruhigung der öffentlichen Meinung früh, mittags und abends geschah. Nicht wenige mutete es am eigentümlichsten an, daß so häufig Professor von Renvers, der berühmte Arzt, als Eideshelfer für die Beruhigungshofräte herangezogen ward, denn gerade dieser ausgezeichnete Mediziner genießt seit den letzten Leidenstagen der Kaiserin Friedrich den Ruf eines Mannes, der mit Meisterschaft die Gabe handhabt, unverbindliche, aber doch rosenrot gefärbte Krankenberichte abfassen zu können. Tatsache ist, daß Fürst Bülow auch heute noch nicht in der Lage war, das Bett oder das Zimmer endgültig zu verlassen, wie doch so oft schon angekündigt worden, wenn auch die Pessimisten mit ihren düsteren Vorhersagungen hoffentlich demnächst schon Lügen gestraft werden dürften.

Die Dreibundfrage.

Französische und englische Blätter, denen von Italien aus ein durch französisches Geld unterstütztes Echo antwortet, verkünden eine Dreibundkrisis, die durch Kaiser Wilhelms Depesche an Goluchowski und die angebliche Teilnahmlosigkeit Deutschlands gegenüber der Vesuv-Katastrophe hervorgerufen sein soll. Die Gefühle Deutschlands sind jetzt durch den Botschafter in Rom zum Ausdruck gebracht worden. Derselbe hat an den Minister des Aeußern ein offizielles Schreiben gerichtet, in dem er sein Beileid zu den schmerzlichen Ereignissen am Vesuv ausspricht. In dem Schreiben heißt es, der schreckliche Ausbruch des Vesuvs, der die blühende Umgebung von Neapel verwüstete, habe in Deutschland die lebhaftesten und aufrichtigsten Sympathien hervorgerufen. Jetzt, wo die unmittelbare Gefahr vorüber zu sein scheine und man die Größe des Unglücks abmessen könne, wünsche die kaiserliche Regierung der königlichen Regierung und der italienischen Nation ihr Beileid und ihr herzlichstes Mitgefühl zu dem Unglück, das Italien durch diese neue Katastrophe getroffen habe, auszudrücken.

Außerdem wird die deutsche Hilfsaktion, die unter dem Vorsitze des Fürsten zu Salm-Horstmar und unter dem Protektorate der deutschen Kronprinzessin für Kalabrien ins Werk gesetzt worden ist, auch auf Campanien ausgedehnt werden. Daß das deutsche Volk sich seiner menschlichen Anteilnahme nicht durch politische Empfindungen beeinflussen läßt, hat sich soeben erst aus Anlaß der französischen Bergwerkskatastrophe gezeigt, was freilich die Pariser Presse nicht hindert, uns alsbald in diesem Punkte bei Italien zu verleumden.

Wie es mit Italiens Verhältnis zum Dreibunde steht, hat Fürst Bülow vor dem Reichstage in aller Offenheit ausgesprochen. Italiens Großmachtstellung verlangt gute Beziehungen zu den Westmächten, aber sie ruht nicht minder auf der Anlehnung an die Zentralmächte. Italien würde das bald empfinden, wenn es sich durch französischen und englischen Freunde vom Dreibunde abdrängen ließe.

Die Mailänder „Perseveranza" wendet sich übrigens gegen die Auslegung der Drahtung des Kaiser im italienfeindlichen Sinne und will aus sicherer Quelle wissen, daß Fürst Bülow die Haltung des Visconti Venosta auf der Konferenz von Algeciras vollkommen gebilligt habe. Visconti Venosta haben Freunden gegenüber betont, daß die deutschen Vertreter Radowitz und Tattenbach ihm in nachdrücklichster Weise ihre Erkenntlichkeit für das ihm geleistete Vermittelungswerk bezeigt hätten. Die Gesinnung des deutschen Kaisers wäre auf die Haltung eines großen Teiles der italienischen Presse zurückzuführen, die den Verdacht einer undeutigen Politik Italiens aufkommen ließ.

Die Pariser Zeitungen zitieren eine Menge Auslassungen deutschfeindlicher italienischer Blätter, die am Ende des Dreibundes ankündigen, und sind anderseits voll von Einzelheiten über eine angebliche italienisch-französisch-englische Verbrüderung in Neapel anläßlich des Ausbruchs des Vesuvs, und feiern das Ereignis als den Beginn einer neuen europäischen Machtgruppierung.

Das ist natürlich Humbug.

Unpolitisches.

Der Vesuv.

Neapel, 17. April. Professor Matcucci telegraphiert, daß die Nacht, abgesehen von einigen Stößen, sehr ruhig verlaufen ist. Die Tätigkeit des Vesuvs bestehe nur noch in vermindertem Auswerfen von Steinen, der nach der östlichen Seite niederfällt.

Wien, 17. April. Der Kaiser von Oesterreich hat vom Könige von Italien folgendes Dankestelegramm erhalten: „Den Worten des Beileids und des Mitgefühls, die Eure Majestät aus Anlaß der Vesuv-Katastrophe an mich gerichtet haben, haben Eure Majestät die hochherzige Spende für die Verunglückten folgen lassen und hierdurch Ihre Freundschaft für mein Land und Ihre Menschenliebe noch mehr zu erkennen gegeben. Ich danke Ihnen hierfür von ganzem Herzen und versichere Sie meiner tiefgefühltesten Dankbarkeit."

Neapel, 17. April. In Ottajano dauert der Aschenregen fort. In San Gio-Vanni wird die Arbeit in den Fabriken in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* Oldenburg, 18. April.

* Militärische Personalien. Graf von der Schulenburg-Wolfsburg, der neu ernannte Adjutant der 37. Infanterie-Brigade in Oldenburg, hat seine militärische Laufbahn im Braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 92 in Braunschweig begonnen. Im Jahre 1892 wurde er zum Leutnant und 1900 zum Oberleutnant befördert. Er bekleidete auch die Stellung eines Regimentsadjutanten und ist zur Zeit einer der ältesten Oberleutnants des Regiments, dessen Uniform Oberleutnant Graf von der Schulenburg-Wolfsburg als Adjutant der 37. Infanterie-Brigade zu tragen hat. — Dr. Hesse, Oberarzt beim Husaren-Regiment Kaiser Nicolaus II. von Rußland (1. Westfälisches) Nr. 8 in Paderborn, vordem im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 19, ist auf sein Gesuch zu den Sanitätsoffizieren der Landwehr II. Aufgebots übergeführt.

* Generalmajor z. D. von Aschoff, ehemaliger Kommandeur des 2. Bataillons Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 19, ist am 10. d. M. nach langem, schwerem Leiden in Erfurt verstorben. Am 25. April 1871 wurde der Entschlafene als Major von dem 2. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 32, welchem er den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hatte, unser Regiment versetzt und übernahm zunächst die Führung des Ersatz-Bataillons in Oldenburg. Später wurde Major v. Aschoff zum Regiment versetzt, das zur Okkupationsarmee von Frankreich gehörte, und zum Kommandeur des 2. Bataillons ernannt, welches in Toul garnisonierte. Am 13. August 1873 führte der Dahingeschiedene in Anwesenheit des Großherzogs Peter das Bataillon in die Garnison zurück. Im September 1876 verließ der beliebte Offizier das Regiment und trat an die Spitze des Pommerschen Jäger-Bataillons Nr. 2, um dann einige Jahre später als Oberst das Kommando des neuformierten Infanterie-Regiments Nr. 139 zu übernehmen.

* Personalnotiz. Der Oberamtsrichter Castens in Varel ist vom 17. April bis zum 15. Mai d. J. mit der Vertretung des beurlaubten Amtsrichters Woge in Jever beauftragt.

* Im nächsten Singvereinskonzert (25. und 26. April, 7 Uhr, im Theater), in dem Beethovens 9. Symphonie und Manns' „Gebet" aufgeführt werden, wirken an Solisten mit Frl. Reisenegger (Sopran), Frl. Gerda Lange-Bremen (Alt), Herr Hofopernsänger Kraze-Schwerin (Tenor) und Herr Adolf Stammer (Baß) von hier.

* Singverein. Heute abend findet die letzte Uebung am Klavier statt.

§ Neuer Fahrplan. Mit dem 1. Mai tritt bekanntlich der Sommerfahrplan für die oldenburgischen Eisenbahnen in Kraft. Zwischen Oldenburg und Wilhelmshaven wird ein neuer Zug eingelegt. Dieser erhält Anschluß an den um 8.55 Uhr von Bremen eintreffenden Zug. Er fährt Sonntags vom 24. Mai ab morgens 9.05 von Oldenburg ab und trifft um 10.41 in Wilhelmshaven ein. Auch von Wilhelmshaven fährt Sonntagsmorgens 9.41 ein Zug nach Oldenburg ab. Der neue Vergnügungszug Wilhelmshaven-Westerstede-Zwischenahn verläßt Wilhelmshaven 1 Uhr nachmittags, Westerstede 2 Uhr und trifft um

Landesbibliothek Oldenburg

2.29 Uhr in Zwischenahn ein. Diesen Ort verläßt er um 8.10 Uhr abends, passiert Westerstede 8.40 und trifft um 9.40 Uhr abends in Wilhelmshaven wieder ein. Zur Bewältigung des Badeverkehrs verkehren in den Tagen vom 6./7. bis 15./7. nicht weniger als 3 Badezüge. Oldenburg an 5.56, 6.12 und 6.30 Uhr, Oldenburg ab 6.01, 6.18 und 6.43. In der genannten Zeit verkehrt zwischen Norddeich und Berlin außer dem gewöhnlichen Mittagsschnellzug noch ein zweiter, welcher 1.50 Uhr in Oldenburg ankommt. Nach Wilhelmshaven verkehrt in den Sommermonaten auch wieder der sogenannte Badezug, welcher 7.50 Uhr morgens daselbst ankommen soll.

Δ **Großherzogliches Theater.** Der Spielplan der noch verbleibenden Zeit der diesjährigen Saison lautet folgendermaßen: Heute, Mittwoch, zum letzten Male: „König Ottokars Glück und Ende“, Anfang 3,30 Uhr, Ende gegen 7 Uhr. Freitag, den 20. d. M.: „Krieg im Frieden“, Anfang 7,30 Uhr. Hierin verabschieden sich voraussichtlich Frau Lanius, Herr Mülhan, die dem Hoftheater 3 Jahre angehörten, und Herr Trebe. Sonntag, den 22. d. M.: Zum ersten Male: „Condottierri“, Schauspiel in 4 Akten von Herzog. Dienstag, den 24. d. M.: Dieselbe Vorstellung. Sonntag, den 29. d. M.: Einmalige Aufführung von „Jugend“ von Halbe, worin Frl. Bindhoff und den Herren Westermann, Moebius und Steinbeck Gelegenheit gegeben wird, sich vom Publikum zu verabschieden. Auch sie gehörten dem Verbande des Hoftheaters drei Jahre lang an.

* **Ehrenpreise für das Rennen.** Vom Großherzog sind auch in diesem Jahre wieder für die am 27. und 28. Mai stattfindenden Trabrennen zwei wertvolle Ehrenpreise gestiftet, desgleichen steht auch ein Erbgroßherzoglicher Ehrenpreis zur Verfügung.

* **Der Verein für Feuerbestattung** hält am Donnerstag abend um 8 Uhr im „Grafen Anton Günther“ eine Vorstandssitzung ab. U. a. steht die Aufnahme neuer Mitglieder auf der Tagesordnung.

* **Ihrem Leben durch Ertrinken ein Ziel setzen** wollte vorgestern morgen ein Mädchen von 20 Jahren bei der Huntekorrektion; dasselbe wurde aber glücklicherweise durch den Geliebten, welcher nicht allzu weit weg war, wieder aufs Trockene befördert. Hoffentlich wird die Lebensmüde durch das nasse Bad von einem weiteren Versuch abgehalten werden.

* **Die Schwalbe,** die holde Botin des Frühlings, ist wieder da. Ihr munteres Gezwitscher begrüßte die Osterspaziergänger. — In wenigen Tagen wird auch der Ruf des Kuckucks erschallen. Und wenn im Gebüsch erst die Nachtigall schlägt, dann wird die ganze Natur im frischen Grün erprangen.

* **Der Freisinnige Wahlverein** schreibt uns: Der Freisinnige Wahlverein Oldenburg hat beschlossen, an dem am 22. d. M. in Varel stattfindenden Parteitag der Freisinnigen Volkspartei nicht teilzunehmen, weil zu dieser Tagung eigenmächtige Einladungen an Herren ergangen sind, die der Freisinnigen Volkspartei weder angehören, noch nahe stehen, und einem von ihnen sogar ein Referat übertragen worden ist.

× **Die Vorstände der Schützenvereine** von Oldenburg und der nächsten Umgebung hielten gestern abend in Fathschilds Restaurant am Markt eine Versammlung ab, die sich ausschließlich mit dem in nächster Zeit in Eversten stattfindenden Delegiertentag des „Oldenburger Schützenbundes“ beschäftigte. Als Tag der Delegiertenversammlung wurde der 20. Mai festgesetzt und als Versammlungslokal der „Schützenhof zur Tapkenburg“. Ein zu Ehren der Delegierten an diesem Tage in Aussicht genommener Ball kann leider nicht stattfinden, da das Lokal nicht frei ist. Vor den Verhandlungen wird die Uebergabe des Banners von dem Wilhelmshavener Schützenverein an den Schützenverein Eversten stattfinden.

kz. **Ein großer Heidebrand** wütete vorgestern an der von Borbeck nach Rastede führenden Chaussee. Wie das Feuer entstanden ist, soll noch nicht aufgeklärt sein. Es ist eine Fläche von ca. 1 Hektar abgebrannt. Ein dort errichtetes Wohngebäude geriet in große Gefahr. Verschiedenes Bauholz ist so beschädigt worden, daß es wohl kaum mehr als solches benützt werden kann. Da zur Bewältigung der Löscharbeiten ausreichende Kräfte herangezogen werden konnten, hat man das Feuer löschen können.

* **Abhanden kam einem hiesigen Handwerksmeister** vor einigen Tagen sein Fahrrad, das er vor einer Wirtschaft im Heiligengeisttorviertel hatte stehen lassen. Er glaubte, daß das Rad gestohlen sei, allein der vermeintliche Diebstahl klärte sich bald als ein Versehen auf. Ein Gast, der in derselben Wirtschaft sich aufhielt und aus der Gegend von Hahn stammte, hatte beim Verlassen der Wirtschaft versehentlich das Rad des erwähnten Handwerksmeisters genommen und sein Rad dafür zurückgelassen. Er merkte das Versehen indes erst nach einigen Tagen und brachte dann das Rad zurück.

* **Verfroren** ist bei den heftigen Nachtfrösten der letzten Zeit an vielen Stellen im Lande der frühe Hafer. Verschiedene Landwirte wollen ihre so zerstörte Saat umpflügen und die Aecker von neuem bestellen.

* **Die kinematographischen Vorführungen im Hotel zum deutschen Kaiser** erfreuen sich regen Zuspruchs. Die Bilder sind gut gewählt und zeichnen sich durch Klarheit und Schärfe aus; einige erregten stürmische Heiterkeit. — Heute finden zwei Vorstellungen statt.

* **Im Kaiserhof** konzertiert zur Zeit das Quintett Langhoff. Die Darbietungen dieser Kapelle sind künstlerisch und verdienen gehört zu werden. Von dem Klavierspieler hörten wir einige schwierige Stücke in einer Vollendung, die uns überraschte; auch die erste Geige versteht neben guter Technik außerordentliche Tonschönheit zu geben. Heute abend findet ein Operettenabend statt, der nach dem bisher Gehörten einen genußreichen Abend verspricht.

* **Fußball.** Das Wettspiel des hiesigen F.-K. Germania gegen den holländischen Fußballklub Winschoten am Ostermontag erbrachte den überlegenen Sieg von 5 : 0 Goals für die Holländer.

te. **Nordenham,** 18. April. Noch immer ist in dem Tischlerstreik keine Einigung erzielt worden. Der Vorstand des Bauarbeitgebervereins Butjadingens bringt die Beschlußfassung der am Sonnabend abgehaltenen Versammlung zur öffentlichen Kenntnis. Nach dieser wird eine Lohnerhöhung von 4 ₰ pro Stunde bewilligt, falls seitens der Streikleitung die über Nordenham verhängte Sperre bis Donnerstag dieser Woche aufgehoben und die Arbeit wieder aufgenommen wird. Die geforderte 9½stündige Arbeitszeit wird nicht bewilligt. Im Falle zu dem festgesetzten Termin die gestellten Bedingungen nicht angenommen werden und die Arbeit an diesem Tage nicht aufgenommen wird, sieht sich der Bauarbeitgeberverein in die Lage versetzt, die organisierten Gesellen bez. Arbeiter im Baugewerbe zu entlassen.

Auch die **Maurer** sind in den Ausstand getreten. Eine Lohnerhöhung von zuerst zwei, später vier Pfennigen haben die Arbeitgeber bewilligt, doch verweigern sie die 9½stündige Arbeitszeit. Hoffentlich kommt es zu einer baldigen Verständigung.

// **Nordenham,** 18. April. Bei der anhaltenden schönen Witterung sind die Wasserfahrten mit dem Dampfer „Union“ nach Bremerhaven sehr beliebt; es wäre wünschenswert, wenn für die Sommermonate noch täglich einige neue Touren eingelegt werden könnten. Die Zahl der Passagiere hat in letzter Zeit zugenommen.

te **Nordenham,** 17. April. Kaufmann Schröder verkaufte sein in der Bahnhofstraße belegenes großes Geschäftshaus an Herrn Sch. in Rodenkirchen. — Vom Lloydpier aus kann man die hochemporragenden Masten des neuerbauten größten Segelschiffes der Welt sehen, das augenblicklich im Geestemünder Hafen liegt, um am 22. dieses Monats in See zu gehen. Der Fünfmaster „R. C. Rickmers“ gehört der Firma Rickmers und ist auf dortiger Werft erbaut worden. An gewissen Tagen ist der Zutritt auf das Schiff dem Publikum gestattet; es werden sich viele von nah und fern einfinden, um den Giganten des Ozeans zu bewundern.

// **Stad- und Butjadingerland,** 18. April. Die letzten warmen Tage haben uns Gras gebracht und man kann wohl sagen, gerade zur rechten Zeit, denn es war überall Futtermangel eingetreten und die Tiere mußten auf die Weide gebracht werden. Für Heu und Stroh wurden ganz hohe Preise gefordert. Das Grünland zeigt überall gleichmäßigen Graswuchs. Mäuse findet man nur selten. — Das Weidevieh steht sehr hoch im Preise.

* **Sande,** 17. April. „Oll Janna“ ist gestorben. Wer kannte sie nicht, die Greisin von 93 Jahren? Ihr Leben war äußerst sturmbewegt. So lange sie nur irgend konnte, erwarb sie ihren Lebensunterhalt; schließlich versagten aber die Kräfte und sie mußte ins Armenhaus aufgenommen werden. Vor einiger Zeit erkrankte sie und wurde ins Sophienstift in Jever gebracht, wo sie nun von der Erde Leid erlöst wurde.

K. **Bohlenberge** b. Zetel, 17. April. Das große Fahrradrennen, welches am 1. Ostertage vom hiesigen Rennverein auf der Rennbahn veranstaltet war, verlief in großartigster Weise. Es hatten sich von nah und fern zirka 1200 Zuschauer und Sportsleute eingefunden, welche dem Rennen mit sichtlichem Interesse folgten. Im Eröffnungsfahren und im Hauptfahren wurde Herr Carl Heidemann, Neuenburg, erster. Beim Dauerrennen mit Motorführung wurde Herr Carl Wieting, Iringhave, Sieger.

0. **Wilhelmshaven,** 17. April. Die zur Nordseestation gehörigen Offiziere und Mannschaften der 2. Staffel des ostafrikanischen Marine-Expeditionskorps sind in vergangener Nacht hier eingetroffen. — Der Dampfer „Borussia“ mit der abgelösten Besatzung der Garnison Tsingtau wird am Donnerstag hier erwartet.

Osnabrück, 17. April. Durch Waldbrände sind in der hiesigen Gegend, u. a. bei Bohmte, größere Waldbestände vernichtet.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Aus Rußland.

Tiflis, 17. April. Hier fand ein großes Soldatenmeeting statt, auf dem politische Reden gehalten wurden. Die Behörden griffen ein und ließen hundert der lautesten Schreier verhaften. Darauf fing das Mingrelische Regiment an zu meutern und forderte die Freilassung der Gefangenen. Zwei Kompagnien zogen vor das Arrestlokal und eröffneten auf die Wache das Feuer. Es entspann sich ein heftiger Kampf, während dessen an die hundert Salven abgegeben wurden. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht bekannt, dürfte aber beträchtlich sein.

Petersburg, 17. April. Die Regierung übersandte allen Mitgliedern des Reichsrates ein Exemplar der Verfassungsgeschichte und konstitutionellen Grundsätze der modernen Staaten, damit sich die Herren mit dem Parlamentarismus vertraut machen.

Petersburg, 18. April. Fortgesetzt laufen Nachrichten aus den Gouvernements über Verhaftungen von Wahlmännern und angesehenen Mitgliedern der konstitutionellen demokratischen Partei ein.

Der Dreibund.

Rom, 18. April. Der Senator di Martino brachte im Senat folgende Interpellation ein: Unterzeichneter interpelliert die Regierung, um zu erfahren, ob der Dreibund nicht nur dem Buchstaben nach besteht, sondern ob auch tatsächlich unsere internationale Politik in ihm die Grundlage der Richtung für die Maßnahmen der Regierung Italiens sieht.

Briefkasten der Redaktion.

Bühren. Die beiden Fragen sind nach den gesetzlichen Bestimmungen folgendermaßen zu beantworten:

1. Alterszulage. Artikel 42 § 1 Abs. 1.

„Die Lehrer, deren Leistungen und sonstige Dienstführung nach vorhergegangener Anhörung des Schulvorstandes dem Oberschulkollegium befriedigend erscheinen, erhalten nach ihrer unwiderruflichen Anstellung in Fristen von je zwei Jahren im ganzen zwölf Alterszulagen von je 100 ℳ.“ Die erste Alterszulage wird also nach Ablauf von zwei Jahren seit der unwiderruflichen Anstellung (in der Regel vom achten Dienstjahre an) bezogen.

2. Dienstland. Artikel 39.

Nicht anzurechnen sind:

1. Die Wohnung und der dazu gehörige Garten;
2. die Dienstländereien, falls der Lehrer auf ihre Selbstbewirtschaftung verzichtet. Dem Lehrer ist es nicht gestattet, die Dienstländereien selbst zu verpachten. Der Verzicht ist statthaft bei allen mit Dienstländereien versehenen Schulstellen, die nicht mit einem Organisten- oder Küsterdienst verbunden sind.

Der Verzicht muß beim Antritt des Dienstes, und, wenn das Land verpachtet ist, 6 Monate vor Ablauf der Pachtzeit dem Schulvorstande innerhalb einer von diesem dem Lehrer zu setzenden Frist schriftlich erklärt werden.

Mit Zustimmung des Schulvorstandes und des Schulachtsausschusses darf der Lehrer auf Teile der Dienstländereien oder der Dienstzeit verzichten, die Verzichtleistung zurücknehmen und nachträglich verzichten.

Die Nutzung der Dienstländereien geht, soweit der Lehrer auf ihre Selbstbewirtschaftung verzichtet, auf die Schulacht über. Bei Verpachtung für einen Zeitraum bis zu 6 Jahren ist auch der Nachfolger des Lehrers daran gebunden.

Das neue Gesetz bringt dem bestehenden Zustande gegenüber die Aenderung, daß der Lehrer auf das Dienstland entweder verzichten oder es selbst bewirtschaften muß; die früher auch gestattete Verpachtung für Rechnung des Lehrers ist ausgeschlossen. Will der Lehrer das Land selbst bewirtschaften, so ist natürlich nach wie vor ein bestimmter Mietwert von ihm in die Schulkasse zu zahlen. Ein besonderer Vorzug der neuen Bestimmungen ist der, daß der Lehrer auch Teile des Landes benutzen und auf die anderen verzichten kann.

Geschäftliche Mitteilungen.

EISENTROPON

Warum ist es so fabelhaft beliebt?

Weil es von solch **wunderbarem**

Wohlgeschmack

ist und weil Tausende von Ärzten die fabelhafte Wirkung nicht genug rühmen können in allen Fällen, wo Kräftezunahme erwünscht.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Die Krone aller flüssigen Fleischextrakte ist und bleibt — „Cibils“. — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon ab.

In der am 24. März stattgehabten Aufsichtsratssitzung des „Nordstern“, Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin, wurde die Bilanz für das Jahr 1905 vorgelegt, welche einen Ueberschuß von 1 681 370,85 Mark ergibt. Dieser Ueberschuß gestattet die Verteilung von 180 Mark für jede Aktie (wie im Vorjahre) an die Aktionäre, und die Zuweisung von 1 244 676,71 Mark an die mit Gewinnanteil Versicherten. Im Jahre 1905 hatte der „Nordstern“ 7907 Anträge auf 37 668 921 Mark Kapital- und 193 313 Mark Renten-Versicherung zu erledigen, wogegen 6371 Policen über 30 927 212 Mark Kapital und 192 008 Mark Rente ausgestellt wurden. Außerdem wurden aus einer neugewonnenen Rückversicherungs-Verbindung übernommen 392 Versicherungen in Höhe von 3 181 724 Mark Kapital, so daß nach Abzug der durch Tod, Ablauf, Rückkauf usw. ausgeschiedenen Versicherungen der Versicherungsbestand auf 69 333 Policen über 290 744 828 Mark Kapital und 823 007 Mark Rente gestiegen ist. Der erzielte Reinzuwachs belief sich somit auf 3630 Policen mit 21 509 534 Mark Kapital und 162 330 Mark Rente.

Der „Nordstern, Unfall- und Alters-Versicherungs-Aktiengesellschaft“, erzielte einen Ueberschuß von 232 116,12 Mark, welcher die Zahlung der Maximal-Dividende von 10 Prozent auf den bar eingezahlten Betrag des Aktien-Kapitals, bei Ueberweisung von 31 721,14 Mk. zur Risikoreserve und von 17 227,47 Mark zur Sonderreserve der Haftpflichtabteilung, die Ueberweisung von 37 858 Mark an die am Gewinn beteiligten Versicherten gestattet; 11 090,62 Mark werden als unverteilter Gewinn vorgetragen. Die Geschäftsentwicklung in der Unfall- und Haftpflicht-Abteilung ergab eine Steigerung der Prämien-Einnahme um 53 391,41 Mark auf 1 665 365,68 Mk. Die Abteilung „Altersversicherung“ (Arbeiter- und Sterbekassen-Versicherung) erhielt einen erfreulichen Zugang durch Uebernahme der „Allgemeinen Sterbekasse für Männer und Frauen zu Berlin und Vororte“ mit 867 000 Mark Versicherungssumme.

Die Generalversammlung ist für beide Gesellschaften auf den 30. April angesetzt.

Bei Blutarmut, Bleichsucht, verschiedenen Arten von Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, nach erschöpfenden Krankheiten, Operationen und Blutverlusten werden mit dem Lamscheider Stahlbrunnen fortgesetzt glänzende Heilerfolge erzielt. — Fr. H. in M. schreibt: Vier Jahre litt meine Tochter an Blutarmut und Bleichsucht, Kopfschmerzen, Schwindel und Magenbeschwerden, 14 Flaschen des berühmten Brunnens brachten ihr vollständige Heilung. — Fr. S. S. in L. schreibt: Der Lamscheider Stahlbrunnen hat mir sehr große Dienste geleistet. Gleich bei den ersten Flaschen spürte ich Linderung. Ich leide nämlich sehr an Blutarmut und Nervenschwäche und habe immer großen Blutverlust, verbunden mit schrecklichen Kopfschmerzen und Erbrechen. Senden Sie mir wieder sobald wie möglich eine Kiste von Ihrem wunderbaren Gottestrank. — W. in M. schreibt: Mit großer Freude teile ich Ihnen mit, daß meiner Frau Ihr herrliches Mittel auch geholfen hat. Nach 15 Flaschen war schon zu merken, daß es mit der Gesundheit besser ging; nach weiterem Gebrauch von 15 Flaschen befindet sie sich ganz wohl. Seit 8 Jahren litt sie an großer Abmagerung, Schwindel, Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Kreuz- und Rückenschmerzen und Magenstörungen. Alle diese Uebel sind beseitigt und ich sage Ihnen meinen wärmsten Dank. — Ausführliche Mitteilungen über Heilerfolge und Trinkkuren im Hause kostenlos durch die Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf N. 40, 6.

Ein heißer [illegible]
oder gebacken, ist eine willkommene Speise für Erwachsene zum Mittagessen.

Er ist auch ebenso gut als Abendgericht.

Man serviere ihn einfach mit Zucker, Marmelade oder Backobst, oder besser mit geschmorten Aepfeln oder Pflaumen.

„[illegible]ovamin“ überall zu haben in Paketen à 60, 30 u. 15 Pf.

Landesbibliothek Oldenburg

Aktiengesellschaft **Isselburger Hütte**
vormals Johann Nering Bögel & Cie.
Isselburg a. Niederrhein.
Stall - Einrichtungen
für Pferde, Schweine, Rinder.
Geschirrkammer-Einrichtungen

Projekte & Musterbücher kostenlos.
Katalog Nr. 29 gratis zur Verfügung.

Möbellager

Kl. Kirchenstrasse 12. **Gust. Havekost,** neben d. neuen Markthalle.

Lieferung kompl. Ausstattungen,
sowie größtes Lager **selbstverfertigter Möbel,** als: Hochfeine **Vertikows** mit Spiegelaufsatz von 40 M an, **Säulenspiegel** mit Stufe und Facettglas von 35 M an, alle anderen Größen in Spiegeln, **billige Schlafzimmer-Einrichtungen, Stahldrahtmatratzen** zu jeder Bettstelle passend, **Stühle** in unerreicht großer Auswahl, **kl. Tische** von 2,70 M an, **Paneelborten, Flurtoiletten,** echt Eichen mit Krystallfacetteglas von 9 M an, **Kleiderschränke, Kommoden, dunkel mahagoni Salons Polstermöbel.**

Große Tischlerei- und Polsterei-Werkstätten.
Nach auswärts franko. —— Rabatt-Spar-Verein.

Metallbettstellen.

für Erwachsene 4.95, 7.00, 11.00, 13.00, 14.00, 20.00, 23.70, 28.00, 30.00, 32.00, 37—200.00 M.
für Kinder 7.00, 8.35, 10.00, 11.00, 12.00, 14.50, 17.00, 19.00, 21.00, 23.00, 24.00—55.00 M.
in unerreichter Auswahl.

Theodor Freese,
Aussteuergeschäft,
nur Achternstraße 52.

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Osternburg. Der Arbeiter **Paul Kappes** hierselbst, **Kirchhofstr. 7,** läßt weggzugshalber am

Dienstag, den 24. April d. J.,
nachmittags 3 Uhr anfangend,

folgende Sachen, als:
1 eint. Kleiderschrank, 1 Stubentisch, 4 Rohrstühle, 1 Kommode, 1 vollst. 2schläf. Bett, 1 einschl. do., 1 Nähmaschine, 1 Regulator, 1 Waschtisch, div. Bilder, Lampen, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Stühle, 1 Wasserbank, div. Küchengerät, 1 Küchenborte, 1 Wecker, Harken, Forken, Spaten und was sich sonst vorfinden wird,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladen

A. Bischoff & Grimm.

Was besseres als **Kikiriki** (Schutzmarke)
Kaufst Du zum Waschen sicher nie.
Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel.
1 Paket 15 Pfg. überall käuflich.
Prachtvolle
Gratis-Zugaben
Westdeutsche Seifenindustrie G. m. b. H., Neuss.
General-Vertreter:
Leop. Hahlo, Oldenburg,
Lindenallee 50. Teleph. 179.

Oldenburger Turnerbund.
Sonntag, 22. April:
Turnfahrt
über Loyerberg nach **Rastede.**
Abmarsch 3 Uhr nachmittags vom Pferdemarktplatz.
Der Turnfahrtsausschuß.

Unterricht i. Schnell- u. Schönschreiben
— Beginn jederzeit, —
einfach. u. doppelt. Buchführung, Korrespondenz u. **Kontorarbeit., Stenographie, Maschinenschreiben**
für Damen u. Herren (getrennt).
Sicherer Erfolg. — Geringes Honorar.
Lehrpläne kostenfrei.
Wilh. Riemann,
Ziegelhofstr. 4.

Louis Schmiester.
Spezialgeschäft für Turnkleidung.
Louis Schmiester,
51 Achternstrasse 51.

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen und elastischen Gurtbändern bei
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Ohmstede. Zu verkaufen ein schönes **Bullenkalb.** **D. Schmidt.**

Verein ehem. 19. Dragoner.
Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Postschaffners a. D. **Pestrup** versammeln sich die Vereinsmitglieder **Donnerstag,** den **19. d. Mts.,** vormittags 8,50 Uhr, beim Hause Ehnernstraße 9.
Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Wirte-Verein für Oldbg. u. Umgegend.
Abfahrt zum Zonentage
nach **Varel**
Donnerstag, den **19. d. Mts.,** morgens 8,01 Uhr. **Der Vorstand.**

Singverein
unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin
Donnerstag, 26. April 1906,
abends 7 Uhr,
im Großherzoglichen Theater.
„Gebet"
nach Worten von **Georg Ruseler** für Solostimmen, Chor und Orchester komponiert von **F. Manns.**
Die **„neunte Symphonie"**
von **L. v. Beethoven.**

Orchester: Die Großherzogliche Hofkapelle.
Dirigent: Herr Hofmusikdirektor **Manns.**
Solisten: Sopran: Fräulein **Else Reisenegger,** Oldenburg.
Alt: „ **Gerda Lange,** Bremen.
Tenor: Herr Hofopernsänger **Kraze,** Schwerin.
Baß: „ **Adolf Stammer,** Oldenburg.

Hauptprobe
Mittwoch, den 25. April 1906, abends 7 Uhr,
im **Großherzoglichen Theater.**

Kassenverkauf in der Vorhalle des Theaters, Eingang Roonstraße.
für die Hauptprobe: Mittwoch, den 25. April, von 12 bis 1 Uhr,
für das Konzert: Donnerstag, den 26. April, von 12 bis 1 Uhr,
sowie abends von 6½ Uhr an.

— Preise: —

	Probe:	Konzert:
Logensitz 1. Rg. Parkett / Logensitz 2. Rg. Mittelplatz 2. Rg.	1 M 50 ₰	3 M — ₰
Parterre	— „ 80 „	1 „ 50 „
Amphietheater 3. Rg.	— „ 50 „	1 „ — „
Gallerie	— „ 40 „	— „ 80 „

Texte an der Kasse.
Billetvorbestellungen werden im Bureau der Großherzoglichen Theaterkasse entgegengenommen.

Artikeln in großer Auswahl **sehr preiswert.**
Theodor Freese
Aussteuer-Geschäft,
nur Achternstrasse 52.
Fernsprecher 295.

□ **z. g. H.**
Freitag, 20. April, abds. 7 Uhr
L. J. □

Pariser Schnittmuster-Manufaktur,
Oldenburg, Hotel zur Post.
Tadellos sitzende **Schnittmuster** nach Maß werd. verabfolgt, nach denen sich jede Dame selbständig ihre Garderobe herstellen kann. Schnitt: Worth-Paris.

Lampen
am vorteilhaftesten bei
W. Tebbenjohanns,
gegenüber dem Rathause.

Reliefmalerei-Unterricht wird erteilt Ziegelhofstraße 79.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inh.: Robert Schultze,
Inkasso — Auskunftei.

Heirat wünschen 2 Schwestern, 20 u. 27 J., 120000 M Verm., m. charaktervoll. Herrn, wenn a. o. Verm. Anonym nicht. **„Ideal", Berlin C. 25.**

Heirat wünsch. 2 Schwest., 22 u. 24 J., à 180000 M B. bar. Herren, w. a. o. Verm., jedoch **aufrichtige Liebe.** Brief an **Fr. Gombert,** Berlin SW. 26.

Großherzogliches Theater.
Mittwoch, den 18. April 1906.
12. Vorst. im Abonnem. für Auswärtige
Zum letzten Male:
König Ottokars Glück und Ende.
Trauerspiel in 5 Akten v. F. Grillparzer.
Kassenöffnung 3, Anfang 3½ Uhr.

Freitag, den 20. April 1906.
98. Vorstellung im Abonnement.
Krieg im Frieden.
Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser und F. v. Schönthan.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Von der Reise zurück.
Dr. med. Merkens.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Allen denen, welche bei dem herben Verluste unseres lieben Sohnes **Johann** uns so herzliche Teilnahme erwiesen haben und den Sarg so reich mit Kränzen schmückten, hierdurch unseren **innigsten Dank.**
Johann Sextroh und Frau.

Den Oldenburgern, welche unserer zur **silbernen Hochzeit** durch den hiesigen General-Anzeiger gedacht haben, sprechen wir hierdurch unsern **herzl. Dank** aus.
E. Klahn u. Frau, geb. Kruse,
Lübeck, Beckergrube 31, d. 17. April 1906

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines teuren Mannes sage ich meinen **innigsten Dank,** besonders auch den lieben Cloppenburgern, die durch rührende Zeichen der Liebe und Anhänglichkeit die letzten Lebenstage des Entschlafenen so sonnig verklärten.
Cloppenburg, 1906 April 17.
Sophie Schwerdtfeger, geb. Wulffers.

Geburts-Anzeigen.

Bochum i. W., 16. April. Durch die glückliche Geburt eines kräftigen **Jungen** wurden hocherfreut
Postassistent **B. Gießelmann** u. Frau, Frieda, geb. Porcher.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter **Agnes** mit dem Bankvorsteher Herrn **Jean Baptiste Fontaine** in **Brüssel** beehren wir uns hiermit anzuzeigen.
Oldenburg, Ostern 1906.
Heinrich Raabe u. Frau, Elisabeth, geb. Holzhaus.

Agnes Raabe
Jean Baptiste Fontaine
Verlobte.
Oldenburg i. Gr. **Brüssel.**

Statt jeder besonderen Anzeige.
Maria Wilke
Franz Lameyer.
Verlobte.
Lohne i. O. **Oldenburg** i. Gr.

Anni Siebel
Willy Burgard
Verlobte.
Oldenburg. **Hannover.**

Anna Ahlers
Heinrich Plassmeyer
Verlobte.
Wehnen-Ofen, z. Zt. Oberhausen. **Petersfehn,**
— Ostern 1906. —

Todes-Anzeigen.

Wechloy, den 17. April 1906. Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit an Altersschwäche in seinem 80. Lebensjahre unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater, der Landmann **Albert Stuhr,** welches hiermit zur Anzeige bringen
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 21. April, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause aus auf dem Friedhof zu Ofen statt.
Kranzspenden waren **nicht** im Sinne des Verstorbenen.

Statt besonderer Anzeige.
Oldenburg, den 17. April 19.. Plötzlich und unerwartet starb am 2. Ostertage, morgens 12½ Uhr, am Herzschlage meine liebe Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter
Frau Lina Hegeler,
geb. Meerbothe,
im Alter von 44 Jahren.
In tiefster Trauer
Herm. Hegeler und Kinder.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. April, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Blumenstraße .., aus statt.
Parentation 8¾ Uhr.

Weitere Familiennachrichten.

Verheiratet: Remmer Deger.. mit Katarina Termöhlen, Leer. G.. nasial-Oberlehrer Adolf West.., Bückeburg, mit Agnes Doden, Le.. Verlobt: Ottoneit: Tebben, Ne.. moor, mit Peter Battermann, Ne.. brok. Marie Hinrichs, Altgarm.. mit Hermann Rocker, Dietrichs.. Helene Heeren, Schaardeich, mit Fr.. Rachfahl, Wilhelmshaven. M.. Blunk, Norden, mit Theod. Dielma.. Lütetsburg bei Norden. Anna Kam.. Reersum, mit Joh. Köster, Rahrd.. Johanne Schrader, Lehe, mit Ge.. aufseher Heinrich Schulze, Wilhelm.. haven. Selma Großmann, Lieg.. mit Heinrich Tugendheim, Wilhelm.. haven. Elise Kalisch, Berlin, mit W.. Steinberg, Wilhelmshaven. Fa.. Reisser, Wilhelmshaven, mit .. Fauter, Kiel. Anni Janßen, Em.. mit Kaufmann Siegfried Stebran.. Leer. Hedwig van Lieken mit Ba.. buchhalter Oskar Oertel, Müns.. Henny Hinrichs mit Zollpraktikant Weber, Leer. Ubine Stöver, Leer, .. Postassistent Friedrich Hanse, Em.. Jannette Woldenga, Weener, .. Johann Schröder, Leer. Marie .. mit Hilfsprediger Koch, Delmen.. Anna Panze mit Wilhelm Sch.. Wilhelmshaven. Martha Ganß, Co.. (Thür.) mit Carl Tebbe, Atens. .. Schulz, Crummasel, mit Willy Kr.. Hannover.
Geboren: (Sohn) Oberleut.. See Troll, Wilhelmshaven. Ot.. mann, Heppens. Johannes .. Kopperhörn. — (Tochter): Louis .. mann, Altenoythe. Seben Apr.. Jever. J. Eden, Parkhaus .. W. Dierks, Fedderwarden. F. .. Warums. Johann Freese, Weener.
Gestorben: Amtsrichter .. Meyer, Verden (Aller). Henny .. garete Syassen, Schmalenfleth, 2.. Johanne Margaretha Toben, Je.. 54 J. Heino Fritz Schönbohm, .. hausen, 11 Mt. Frieda Cath.. Ahlrichs, Hohenkircher-Sietwend.. 11 W. Johanne Talette Braje, A.. 48 J. Onne Frerichs Onnen, Wie.. 75 J. Georg Hinrichs, Wilhelm.. haven, 17 J.

Photographisches Atelier
M. Johannsen, Heiligengeiststr. ..
Täglich, auch Sonntags, geöffnet.

Ein fast souveränes Mittel
gegen Rheumatismus, Gicht u. Nierenleiden
nennt ein bekannter Badearzt die
Offenbacher
Kaiser Friedrich Quelle
Selbst bei jahrel. Gebrauch ohne schädl. Nebenwirkg. Natron-Lithion-Quelle ersten Ranges.
H. Klostermann,
kl. Bahnhofstr. 1. Fernsprecher 300.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur: für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 106 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 18. April 1906.

Oldenburgische Landeslehrer-versammlung in Brake.

II.

v. B. Brake, 17. April.

Ein wundervolles Wetter war der Osterkonferenz beschieden. Die Zeit heute morgen vor der Konferenz benutzten die meisten der Anwesenden zu einem Spaziergang an der Weser. Mit den Zügen kamen dann soviele Teilnehmer, daß ihre Gesamtzahl 450 erreicht haben mag.

Bald nach 10 Uhr war der Saal des Zentralhotels gefüllt. Die Damen von der Pädagogik waren in beträchtlicher Zahl vertreten; aus Brake und Umgegend, Rastede, Delmenhorst, Oldenburg und Bremen. Herr Rektor Lüschen leitete zum letztenmale die Versammlung. Mit einer warmherzigen Ansprache eröffnete er die Konferenz, nachdem die Teilnehmer den Choral „Befiehl Du Deine Wege“ gesungen hatten. Auf Vorschlag der Kommission wurde Herr Lüschen zum 1. Vorsitzenden, Herr Struß-Brake zum 2. Vorsitzenden und zu Schriftführern die Herren Speckmann-Brake und Becker-Klippkanne gewählt. Als erster Gegenstand wird die Lehrerinnenfrage auf die Tagesordnung gesetzt. Berichterstatter: die Herren Schwecke-Oldenburg und Blohm-Delmenhorst und Frl. Heinrici-Oldenburg. Als 2. Vortrag soll der von Behrens-Brake über die neuen Bestrebungen für das erste Schuljahr gehalten werden und als 3. „Ueber Verkürzungen des Unterrichts, Dispensationen und Schulversäumnisse von Koopmann-Bardenfleth. Die Konferenz sandte ein Ergebenheitstelegramm an den Großherzog:

Ew. Kgl. Hoheit sendet die heute in Brake versammelte Landes-Lehrerkonferenz in treuer Ergebenheit die untertänigsten Grüße.

Dem Amtshauptmann Tenge, der seiner Hochzeit wegen nicht teilnehmen kann, wurde sein freundliches Begrüßungstelegramm mit einem Dank und Glückwunsch erwidert.

Für das Festessen melden sich an die 100 Teilnehmer. Der Buchhändler Mazars hat im Vorsaal eine Lehrmittelausstellung eingerichtet.

Bürgermeister Schumacher nimmt an der Konferenz teil.

Herr Ratsherr Thyen begrüßte die Versammlung namens der Stadt Brake mit folgenden Worten:

Meine sehr geehrten Herren!

Im Namen der Stadt Brake erlaube ich mir, Sie hier freundlich zu begrüßen und herzlich willkommen zu heißen. Die Beflaggung der Stadt und des Hafens gestern und heute, die lebhafte Beteiligung an Ihrem gestrigen Kommerse mögen Ihnen beweisen, daß die Bevölkerung Brakes sich meinem Willkommensgruß anschließt, daß sie lebhaften Anteil nimmt an Ihren Bestrebungen.

Wer von Ihnen, meine Herren, die früheren Konferenzen in Brake, die 1873 und 1895 hier tagten, mitgemacht hat, der wird konstatieren können, daß Brake nicht auf seinem damaligen Standpunkte stehen geblieben ist, sondern daß es sich kräftig weiter entwickelt hat. Wohl ist der frühere Erwerb aus der bedeutenden Reederei durch die Ungunst der Verhältnisse uns genommen, aber der Unternehmungsgeist unserer Einwohner hat neue Erwerbsquellen geschaffen und es pulsiert heute ein gesundes, frisches Leben in unserer Stadt, die sich im besten Gedeihen befindet, so daß wir mit freudigem Herzen und mit gutem Vertrauen auf die Zukunft in den nächsten Tagen das 50jähr. Bestehen Brakes als Stadt feiern können. Wir sind uns bewußt, meine Herren, daß ein großer Teil des Erfolges, den Braker Unternehmungen aufzuweisen haben, der Schule zu danken ist, die, als eine Stätte der Vorbereitung für alles das, was im Kampf um die Existenz später an den einzelnen Menschen herantritt, die Jugend einführt in den Ernst des Lebens, sie vorbereitet und geeignet macht, dereinst ein nützliches Glied der Gesellschaft zu werden und mitwirken zu können an dem Gedeihen der Stadt. Die Bedeutung der Schule für das Wohl und die Entwickelung des Vaterlandes findet hier eine ebenso volle Würdigung, als die Bestrebungen der Lehrer, die auf die Hebung der Schule und des Lehrzieles wie auch auf die Erreichung einer uneingeschränkten Anerkennung der Wichtigkeit und Schwierigkeit ihres verantwortungsreichen Berufes gerichtet sind. So wünsche ich Ihnen denn, meine Herren, daß auch die diesjährige Konferenz einen vollen Erfolg für Sie bilde und daß sie beitragen möge zur Erreichung dessen, was Sie für sich und Ihren hohen Beruf als erstrebenswert erkannt haben. (Bravo!)

Herr Hauptlehrer Struß-Brake bewillkommnete die Anwesenden namens der Braker Lehrer. Er erinnerte an das Wort „Mehr Licht“, mit dem der alte, verdiente Hauptlehrer Jensen s. Zt. die erste Konferenz in Brake eröffnet hat. Redner führt aus, wie Brake in jeder Weise für „Mehr Licht“ gesorgt habe, für die Schüler und Lehrer, besonders auch für die Schulentlassenen in einer geradezu vorbildlichen Fortbildungsschule. Aber auch der ganze Lehrerstand in Oldenburg hat in dieser Richtung gestrebt und gearbeitet und vieles erreicht. (Bravo!)

Der Vorsitzende dankt beiden Rednern. Die Versammlung erhebt sich zu ihren Ehren von den Sitzen. Dann spricht Herr Schwecke-Oldenburg über die

Lehrerinnenfrage.

Redner charakterisiert sein Thema als außergewöhnlich bedeutungsvoll und schwer zu behandeln. Die Angelegenheit ist noch so sehr in Fluß, daß man Endgültiges nicht festlegen kann. Zudem hängt sie eng mit der Frauenfrage zusammen, und deren großen Ziele sind auch die ihren. Man muß sich in Lehrerkreisen hüten, die Frage allein vom Standpunkt des Konkurrenzkampfes lösen zu wollen, wozu ja allerdings einiger Grund vorliegt. Er wolle ganz objektiv an die schwierige Sache hinangehen und versuchen, ein Bild vom jetzigen Stande der Lehrerinnenfrage zu geben.

Redner entwarf dann einen kurzen historischen Ueberblick über die Entwickelung der Frauenfrage, die fortschritt von der Anschauung der öden Gleichmacherei zu dem jetzigen individuellen Standpunkt, daß Frau sein in erster Linie Mutter sein heißt, daß jeder Frau die volle Entfaltung ihrer Persönlichkeit garantiert und daß der unverheirateten Frau das Recht auf Arbeit zugestanden wird. Ehe- und Existenznot haben die Frau in die Männerberufe gedrängt, daneben trieb sie aber auch der Drang nach eigner Berufsbetätigung. Ein bedeutender Teil der überschüssigen Frauen geht in den Lehrerberuf. In unserem Oldenburg sind 9,6 Prozent der Lehrkräfte weiblich, und die Zahl wächst noch beständig. Redner zählt die Gründe auf, die dem Lehrerinnenberuf stets neue Kräfte zuführen. Dahin gehört auch z. B. der, daß die Frauen kirchlichen Einflüssen eher zugänglich sind und ihre Anstellung daher von den „Rückwärtsern“ auf diesem Gebiete gefördert wird. Die Lehrer setzen den kirchlichen Bestrebungen nicht nur größeren Widerstand entgegen, sie bekämpfen sie vielmehr und suchen sich davon loszulösen. An der Hand von Aussprüchen bedeutender Menschen, von Johannes Müller, Naumann, Helene Lange, beweist Redner, daß die Lehrerinnenfrage heute nicht mehr eine soziale, sondern eine Kultur- und Schulfrage geworden ist.

Leitsatz 1.

„Die Lehrerinnenfrage ist eine Kultur- und Schulfrage und darf nicht einseitig als eine Frage des Konkurrenzkampfes aufgefaßt werden.“

Es muß nun gefragt werden, wie gedeiht die Schule bei der Mitarbeit der Frau? Hat sie überhaupt ein Recht dazu und ist sie dazu fähig?

Ja, gewiß, denn sie hat den Befähigungsbeweis dazu schon lange erbracht, schon in ihrer Eigenschaft als Mutter, dann aber auch durch ihre bisherige Tätigkeit im Lehramt von der Volksschule bis hinauf zu den Lehrsälen der Universität. Der Rangstreit über die bessere Befähigung für den Unterricht zwischen den Geschlechtern ist vollkommen nutzlos; jedes hat dafür seine besondere Veranlagung.

Leitsatz 2.

„Der Frau kann weder das Recht noch die Befähigung zur Ausübung des Lehrerinnenberufs bestritten werden. Es würde daher töricht sein, wollte man den Versuch machen, die Lehrerin aus der Volksschule zu verdrängen.“

Wo soll die Lehrerin arbeiten? Bislang fehlt ihr nur noch die einklassige Volksschule, sonst hat sie alle Gebiete erobert. Vorwiegend natürlich die Mädchenschule. Die modernen Vorkämpferinnen für die Lehrerinnenfrage schließen übrigens — abgesehen von den ganz radikalen — die Mitwirkung des Mannes an der Mädchenschule nicht aus. Käthe Schirrmacher verlangt allerdings die vollständige weibliche Erziehung der Knaben (Heiterkeit). Demgegenüber stehen aber männliche Anschauungen, die die Frau ganz vom Unterricht ausschließen wollen. Redner führt alle diese Forderungen auf ein vernünftiges Maß zurück. Die Lehrerin dringt immer weiter in die männlichen Lehrberufe ein, das ist nicht zu verhindern, aber ihr Einfluß soll doch vernünftig beschränkt werden. Eine tüchtige, zukunftreiche Nation kann ihre gesamte Jugenderziehung nicht in weibliche Hände legen; die Verhältnisse des Erwerbslebens schieben der Frau schon ohnehin viel zu viel Erziehungsaufgaben zu, und der Feminismus hat nach dieser Hinsicht bereits einen bedenklichen Einfluß ausgeübt. Dem Mann muß sein weitgehender starker Einfluß erhalten bleiben im Interesse der Schule selbst.

Leitsatz 3.

„Das Arbeitsgebiet der Lehrerin ist naturgemäß in erster Linie die Mädchenschule, in zweiter die Unter- und Mittelstufe der gemischten Schule und der Knabenschule. Jedoch ist notwendig, daß auch in der Mädchenschule der männliche Einfluß neben dem weiblichen ausreichend zur Geltung kommt.“

Die Lehrerinnen nehmen an Zahl unheimlich zu, und die Volksschule ist in der Tat in Gefahr, eine Versorgungsanstalt für die Töchter der besseren Stände zu werden. Es muß, um dem vorzubeugen, auch von der Frau in erster Linie genau die dem Lehrer entsprechende Vorbildung gefordert werden, genau die methodische und pädagogische Schulung, wie sie das Lehrerseminar gibt. Die Vorbereitung der Lehrerin muß dazu um- und ausgestaltet werden, so daß auch dadurch dem Eindringen ungenügender, minderwertiger Elemente ein Damm entgegengesetzt wird.

Leitsatz 4.

„Die Berufsbildung der Volksschullehrerin muß in jeder Beziehung der des Volksschullehrers gleichwertig sein.“

Die heikle Besoldungsfrage wünscht Redner folgendermaßen gelöst zu wissen: In Sachsen bezahlt man die Leistung der Damen, in den übrigen Staaten nach Bedürfnis. Er ist dafür, daß bei gleicher Leistung auch gleiche Gehälter gezahlt werden, das ist eine Forderung der Gerechtigkeit. Die Ehelosigkeit wird auch in anderen Berufen und bei den Männern nicht berücksichtigt. Man müßte dann auch zwischen verheirateten und unverheirateten Lehrern unterscheiden. Auch vom Standpunkte des Standesinteresses muß der Lehrer die finanzielle Gleichstellung der Lehrerin fordern; denn die billigere Kraft ist dem Lehrer als Lohndrückerin gefährlich; bei gleicher Bezahlung hat er die Konkurrenz nicht zu fürchten. Aber sind denn die Leistungen der beiden Geschlechter gleich? Die Natur zieht dem Weibe engere Schranken als dem Manne; die Tatsachen sprechen davon eine deutliche Sprache. Bei einer mechanischen finanziellen Gleichstellung wird also die Mannesleistung schlechter bewertet. Man hat somit die Gehaltsätze nach dem Verhältnis der Arbeit zu regeln, daß die Frau nicht allzuweit hinter dem Manne zurückbleibt.

Leitsatz 5.

„Für die Besoldung der Volksschullehrerin muß als Grundsatz gelten: Bei gleicher Berufsleistung (gleicher Stundenzahl, gleicher Verwendbarkeit, gleicher

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Idyllen vom Zarenhof. Reizvolle kleine Geschichten werden in dem soeben veröffentlichten Buche „Six Years at the Russian Court“ von der Engländerin M. Eagar erzählt, die in den Jahren 1898 bis 1904 am Zarenhofe als Pflegerin der kleinen Großfürstinnen lebte. Sie spricht mit großer Liebe von den vier kleinen Prinzessinnen, die sie zusammenfassend mit folgenden Worten charakterisiert: „Olga hat Liebreiz, Witz und ein schönes Gesicht; Tatiana ist eine regelmäßige Schönheit; Marie ist so lieb, gut und artig, daß jeder sie lieben muß; aber die kleine Anastasia hat einen größeren Reiz als alle Kinder, die ich bisher sah.“ Die meisten Geschichten weiß die Verfasserin von Olga zu erzählen. Eine davon zeigt uns, daß selbst bei kleinen Großfürstinnen ein Polizist eine sehr gefürchtete Persönlichkeit darstellt. „Um die Osterzeit fuhren wir eines Tages über den Newski-Prospekt, und die kleine Großfürstin Olga war garnicht artig. Ich suchte sie dazu zu bringen, daß sie ruhig saß, aber vergebens. Da saß sie plötzlich ganz still, mit gefalteten Händen. Nach einiger Zeit fragte sie mich: „Hast Du den Polizisten gesehen?“ Ich meinte, das wäre doch nichts Außergewöhnliches, der Polizist würde ihr nichts tun. Aber sie antwortete: „Ja, aber der da schrieb etwas auf. Ich fürchte, er hat geschrieben: Ich sah Olga und sie war sehr unartig.“ Ich suchte ihr auseinanderzusetzen, daß das sehr unwahrscheinlich wäre; sie erwiderte jedoch ziemlich vorwurfsvoll, daß sie früher einmal gesehen hätte, wie eine betrunkene Frau auf der Straße arretiert worden wäre, und als sie mich gebeten hätte, ich möchte doch der Polizei sagen, sie solle der Frau nichts tun, hätte ich das abgeschlagen und gesagt, die Frau wäre unartig gewesen und die Polizei hätte recht daran getan, sie festzunehmen. Ich setzte ihr also auseinander, daß man schon sehr, sehr unartig sein müßte, bevor die Polizei einen ins Gefängnis steckte. — Als wir nach Hause kamen, forschte sie überall nach, ob ein Polizist gekommen wäre, solange sie fort waren. Am Nachmittag erzählte sie auch die ganze Geschichte ihrem Vater und fragte ihn dann, ob er schon je ins Gefängnis gesteckt worden wäre; der Zar antwortete, er wäre nie unartig genug gewesen, um ins Gefängnis zu kommen. Die kleine Großfürstin aber meinte: „O, wie sehr artig mußt Du aber immer gewesen sein.“ Als sie eines Tages alle in einen Laden gingen und die kleinen Großfürstinnen sich Spielzeug aussuchen sollten, das ihnen am besten gefiele, sah Olga sich alles genau an, wählte jedoch den kleinsten Gegenstand, den sie finden konnte. Auf alles andere, daß man ihr anbot, erwiderte sie nur: „Nein, ich danke sehr; ich will es nicht.“ Als die Erzieherin sie darauf in eine Ecke nahm und in sie drang, ihr zu sagen, warum sie nichts haben wollte, erwiderte sie: „Ach, die schönen Spielzeuge gehören sicher anderen kleinen Mädchen, und die würden sehr traurig sein, wenn sie nun kämen und sehen, daß ihnen einer alles fortgenommen hat, während sie nicht da waren.“ Wie überall, so war auch in Zarskoje Selo der Weihnachtsbaum das höchste Entzücken der Kinder. Als er fortgebracht wurde, herrschte die größte Trauer. Als nun die Kaiserin am Neujahrstage große Toilette anlegte, wurden ihre kleinen Töchter herbeigeholt, um sie zu sehen. Die kleinen Mädchen waren höchst entzückt, sie in so prächtigen Kleidern zu sehen; sie standen einige Zeit in sprachloser Bewunderung um sie herum, dann aber klatschte Großfürstin Olga plötzlich in die Hände und rief begeistert: „O, Mama, Du bist gerade so wie der schöne Weihnachtsbaum!“ Die kleine Tatiana leistete einen hübschen Scherz, als eines Tages der Prinz von Siam die Kaiserin besuchte. Sie ging langsam mit ihren Schwestern um ihn herum, augenscheinlich höchst amüsiert. Die Zarin sagte darauf zu der Großfürstin Tatiana: „Komm, gib dem Herrn die Hand, Tatiana!“ Die Kleine aber lachte und sagte: „Das ist kein Herr, Mama, das ist nur ein Affe!“ Zu höchster Verlegenheit sagte die Zarin: „Du bist selbst ein Affe, Tatiana!“ Aber der Prinz lachte aus vollem Halse. Später wurden er und die kleinen Großfürstinnen die besten Freunde. Von Marie wird folgendes hübsche Beispiel einer kindlichen Schlußfolgerung erzählt: „Sie saß eines Tages am Fenster und sah ein Regiment Soldaten vorübermarschieren. Das Schauspiel entzückte sie so, daß sie ausrief: „O, ich liebe diese lieben Soldaten, ich möchte ihnen allen einen Kuß geben!“ Ich sagte: „Marie, kleine Mädchen küssen nicht Soldaten!“ Sie antwortete garnichts. Ein paar Tage später hatten wir eine Kindergesellschaft, und die Kinder des Großfürsten Konstantin waren unter den Gästen. Ein Knabe von diesen, der gerade zwölf Jahre alt geworden war, war eben in das Kadettenkorps gesteckt worden und kam in seiner Uniform. Er wollte die kleine Cousine Marie küssen; aber sie legte die Hand auf den Mund und wich scheu zurück. „Geh fort, Soldat,“ sagte sie würdevoll, „ich küsse keine Soldaten!“ Der Knabe wiederum war höchst entzückt, daß er für einen richtigen Soldaten gehalten wurde. . . .

Ein hartnäckiger Dirigent. Aus Rom wird berichtet: Erregte Szenen spielten sich während einer Aufführung der „Freundin“ von Mascagni unter eigenhändiger Leitung des Komponisten in Bari ab. Nach dem großen Duett des Rinaldo „Dem Himmel näher“ verlangte das Publikum unter frenetischen Beifallsstürmen die Wiederholung. Mascagni aber stellte sich taub und dirigierte ruhig weiter, da er es für richtiger hielt, eine Wiederholung bis an den Schluß des Aktes zu verschieben, aus dem das Duett nicht herausgerissen werden konnte, ohne den Zusammenhang zu stören. Für derartige künstlerische Erwägungen aber war das Publikum nicht empfänglich. Man wollte das Duett a tout prix hören, und da Mascagni diesen Wunsch nicht gleich erfüllte, begannen die Zuhörer zu toben und zu zischen. Daraufhin verließ Mascagni das Theater und kehrte in sein Hotel zurück. Aber die Honoratioren der Stadt, die weitere Ruhestörungen des

Landesbibliothek Oldenburg

Dienstzeit) gleiches Gehalt mit dem Volksschullehrer."

Was die oldenburgischen Verhältnisse anbetrifft, so arbeitet die Lehrerin hier meist in Orten mit günstigen Schulverhältnissen bei besserer Bezahlung als der Lehrer, der die schwierigeren Verhältnisse zu bewältigen hat, und ihre Verwendung dort benachteiligt die jungen Lehrer, denn es heißt ja bei ihr: geringere Leistung, höheres Gehalt. Die jetzt zulässigen Anstellungsbestimmungen zerreißen oft den Lehrplan und zersplittern den Lektionsplan. Um das zu verhindern, stellt Redner den folgenden Leitsatz auf:

Leitsatz 6.

„Die Bestimmung im oldenburgischen Schulgesetz (Art. 45a):

Die Verwendung von Lehrerinnen ist zulässig:
1. an solchen Volksschulen, die nur für Mädchen bestimmt sind,
2. an gemischten Volksschulen für den Unterricht der drei jüngsten Jahresklassen und für den Unterricht in Mädchenklassen

muß dahin geändert werden, daß unter 2 für „der drei jüngsten Jahresklassen" gesetzt wird „der Unter- und Mittelstufe"."

Redner resümiert dann in Kürze: Gleichwertige Vorbildung und bei gleicher Leistung gleiche Bezahlung. Dadurch wird die Lehrerinnenfrage zwar nicht in allen Teilen gelöst, wohl aber zur Reife und zur fruchtbaren Entwicklung gebracht. Diese Frage gehört zu den modernen Erschütterungen, zu den Gaben einer Zeit, die das Alte stürzt; aber der jugendkräftige Volksschullehrerstand wird auch diese Frauenbewegung überwinden und sie entscheiden im Sinne einer höheren Beteiligung der Frau am inneren Leben der Nation; den Forderungen der Lehrerinnen ist nur insoweit entgegenzutreten, als sie die Sache der Schule schädigen. (Langanhaltender Beifall.)

Die 2. Referentin über diese Frage,

Frl. Heinrici-Oldenburg, spricht den Dank des Vereins oldenburgischer Lehrerinnen dafür aus, daß man sie als Mitreferentin zugelassen habe und somit die Lehrerinnenfrage nicht einseitig vom Standpunkt des Mannes zu beurteilen gewillt sei. Rednerin erkennt auch die Verdienste des Vorredners um die Behandlung der Frage an; sie sehe infolge seiner Ausführungen von Aufstellung von Leitsätzen ab und beschränke sich darauf, die Anschauungen des Herrn Schwecke zu ergänzen. Frl. Heinrici fordert mehr Raum für die Lehrerin in der Mädchenschule, weil sie der weiblichen Erziehung tiefere Instinkte entgegenbringt. Der Drang der Frau zum Lehrerinnenberuf beruht nicht so sehr auf dem Versorgungsbedürfnis, sondern entspricht in erster Linie der mütterlichen Neigung zur Kindererziehung. Für die Vorbereitung speziell weiblicher Arbeiten hat der Lehrer nicht das rechte Verständnis, weil er keine praktische Erfahrung darin besitzt. (Heiterkeit.) Die Frau beobachtet schärfer und hält die Mädchen zur Ausübung aller weiblichen Tugenden an (sie beseitigt z. B. die Eitelkeit (Heiterkeit.) u. a. m. Die Lehrerin hat in der sozialen Arbeit jetzt schon viel geleistet. Sie verlangt einen größeren Einfluß auf der Mittel- und Oberstufe der Mittel- und Volksschulen. Bei den Knaben soll die männliche, bei den Mädchen die weibliche Erziehung überwiegen. Eins schließt das andere nicht aus. Lehrer und Lehrerin sollen zusammen wirken und nicht einseitig weiblich oder männlich erziehend tätig sein.

Rednerin wünscht auch eine bessere Vorbildung für die Lehrerinnen, gleichwertig, aber nicht gleichartig; Haushalts- und Heilkunde, Wohlfahrtslehre u. a. sollen die positiv weiblichen Eigenschaften fördern. An Uebungsschulen solle das Lehrgeschick ausgebildet werden, dann wird die Regierung sie auch nach Belieben verwenden können. Rednerin stimmt freudig dem Grundsatz des Vorredners vom gleichen Gehalt bei gleichen Leistungen zu. Die Lehrerinnen haben das noch nicht zu hoffen gewünscht! Die physische Rückständigkeit des weiblichen Geschlechts wird durch die erhöhte Fürsorge für die Körperpflege der Mädchen in Zukunft beseitigt werden. Bez. der Pensionsfähigkeit möge man gemeinsam das 65. Jahr festhalten, im übrigen aber ohne Mißgunst und Neid gemeinsam an dem schönen Unterrichts- und Erziehungswerke in der Schule arbeiten. (Kräftiger Beifall.)

Das 3. Referat über dieselbe Frage hielt Herr Bloh m-Delmenhorst. Er erklärt zunächst, wie er dazu komme, den Leitsätzen des Herrn Schwecke entgegenzutreten. In erster Linie aus seiner Schätzung der deutschen Schule und der deutschen Frau heraus. Scharf wendet sich der Redner gegen die Uebergriffe der Frauenbewegung. Er verschließt sich dem Gedanken nicht, daß die vielen unversorgten Mädchen untergebracht werden müssen, aber er fragt, ob sie denn nun gerade in die Männerberufe hineinrücken müßten? Der wahrste und ureigenste Beruf des Weibes ist der der Frau und Mutter. Und wer sich dafür gut vorbereitet und darin etwas leisten kann, an dem geht dies Los selten vorüber. Und wenn es doch der Fall ist, dann gibt es noch viele Frauenberufe, die das weibliche Empfinden ganz erfüllen. Aber viele Mädchen gehen Irrlichtern nach und geraten so an der sicheren Versorgung vorbei. Und dann ist oft der Lehrerinnenberuf die letzte Zuflucht. Daß sie für den Lehrberuf Begabung hat, ist der Frau wohl nicht abzusprechen, aber weil sie meist aus äußeren Gründen dazu kam, so gelangt ihre Befähigung dafür oft nicht zur Entfaltung. Redner geißelt das Streben der Lehrerin, neben der Pädagogik auch Hauswirtschaft und praktische Lebenslehre u. a. in die Schule zu ziehen und an sich zu reißen. In scharfen Ausführungen, von Heiterkeit der Männer und häufigen Ohos der Damen begleitet, führte er aus, daß der Frau nur in beschränktem Umfange die Zulassung zum Unterricht gebühre.

Leitsatz 1.

„Die Lehrerinnenfrage ist eine Folge der modernen Frauenbewegung und als solche namentlich eine soziale Frage, die innerhalb mäßiger Grenzen ihre Berechtigung hat."

Redner kommt dann in herber Kritik auf die letzte Gehaltsaufbesserung zu sprechen. Die noch immer mißliche Stellung der Lehrer wird durch die Konkurrenz der Frau nicht gebessert.

Leitsatz 2.

„Der überhandnehmende Andrang der Mädchen zum Lehrerinnenberufe ist durch keinen stichhaltigen Grund gerechtfertigt; denn die Mädchen sind nicht berufen, der Volksschule in dem gleichen Maße zu dienen, wie die Männer."

Wenn die Thesen von Schwecke in die Praxis übersetzt werden, so würden wir 50 bis 60 Prozent weiblicher Lehrkräfte erhalten. Redner rechnet aber bei Gleichstellung mit den Männern nur 4 Prozent heraus, die der Frau zukommen. Nur die, die mit voller Begeisterung in den Beruf gehen, und die, die völlig auf die Ehe verzichten, haben das Recht zum Lehrerinnenberuf.

Leitsatz 3.

„Eine Ueberlieferung der Volksschule an die Lehrerinnen in dem von diesen angestrebten Sinne und Umfange bedeutet eine Gefahr für die gesunde Erziehung des Volkes und widerspricht den Interessen der Gemeinden und des Staates."

Die Lehrerin steht nicht mit ganzer Hingebung im Beruf, weil sie den Trauschein dem glänzendsten Zeugnis immer vorzieht. Sie leistet nichts Ganzes und steht darin hinter dem Manne bedeutend zurück. Dr. Anita Augspurg, die radikale Frauenrechtlerin, spricht der Frau den Erfolg in der Lehrwirksamkeit ab.

Hier in Oldenburg gibt es nach des Redners Zeugnis leuchtende Ausnahmen. Aber das Fernbleiben der Lehrerinnen von den Konferenzen z. B. gibt doch einen Gradmesser ab für die Hingebung der Lehrerinnen an ihren Beruf. Mit scharfen Worten tadelt Redner die Auffassung der Lehrerin von ihrem Beruf als Durchgangsstation und ihren verweichlichenden Einfluß auf die gesunde Entwicklung des Volkes, sowie die wirtschaftliche Benachteiligung des Volkstums durch Anstellung von Lehrerinnen. Sie nehmen soundsovielen Lehrerfamilien die Existenzmöglichkeit. Scharf zieht Herr Blohm die Grenze der Beteiligung der Frau an der Schule und beschränkt sie auf die Unter- und Mittelstufe der Mädchenschule. Eine Ausdehnung nach den Leitsätzen von Schwecke würde großen Unsegen stiften.

Leitsatz 4.

„Daher ist zu fordern, daß die Betätigung weiblicher Lehrkräfte in der Volksschule auf eine gesunde und gerechte Grenze, welche die Unter- und Mittelstufe der Mädchenschule umfaßt, beschränkt bleibe."

Aus dieser Beschränkung ergibt sich die Notwendigkeit einer weniger umfangreichen Ausbildung der Lehrerinnen. Sie werden auch bei kürzerer Vorbereitung das leisten können, was von ihnen verlangt wird. Notwendig ist ihnen Schulung im praktischen Unterrichten, nicht notwendig ein zweites Examen.

Leitsatz 5.

„Demzufolge genügt für die Berufsbildung der Lehrerinnen unter der Voraussetzung einer intensiven praktischen Vorbildung in der erziehlichen und unterrichtlichen Tätigkeit ein vierjähriger Seminarkursus und eine einmalige staatliche Prüfung."

Was die Besoldung anbetrifft, so ist im Interesse der Gerechtigkeit ein geringeres Endgehalt für die Lehrerinnen festzusetzen.

Leitsatz 6.

„Das Diensteinkommen der Lehrerinnen hat bei gleicher Stundenzahl als Anfangsgehalt 100 Prozent, als Endgehalt 66⅔ Prozent des bei gleichem Dienstalter für die männlichen Lehrkräfte geltenden Gehalts zu betragen."

Aus dem gleichen Grunde ist bei der Seminaraufnahme mit Strenge Auslese zu halten.

Leitsatz 7.

„Bei staatlich subventionierten Lehrerinnenseminarien ist die Aufnahme der Schülerinnen von völliger körperlicher Gesundheit abhängig zu machen."

Die Gerechtigkeit fordert auch den folgenden Leitsatz.

Leitsatz 8.

„Die für die Pensionierung geltende Altersgrenze und der das Ruhegehalt bestimmende Prozentsatz des bezogenen Diensteinkommens sind für Lehrer und Lehrerinnen gleich zu legen."

Redner hofft am Schlusse nicht, daß er den Beifall der Damen findet mit seinen Ausführungen (Nein! von Frl. Heinrici), aber er glaubt für sich in Anspruch nehmen zu dürfen, daß er zum Besten der deutschen Mädchen seine Grundsätze entwickelt habe.

Redner schlägt eine Resolution im Sinne seiner Thesen vor; dazu fordert er den Landeslehrerverein auf, die Begründung eines zweiten Lehrervollseminars zu betreiben. Er schließt mit dem Ausdruck: „Man u. Hand alliied haben!" Die sehr eingehenden und hier nur in wenigen Zügen anzudeutenden Ausführungen des Redners riefen natürlich bei den Damen in vielen Fällen erregten Widerspruch wach, aber auch manchen Heiterkeitsausbruch wurde in der Zuhörerschaft ausgelöst durch die drastischen und vielfach treffenden Bemerkungen des Referenten. Ein demonstrativer Beifall erklang am Schlusse seiner Ausführungen gegen 1,30 Uhr.

In der Besprechung

stellt sich die Schwierigkeit heraus, sich über die verschiedenen Leitsätze zu einigen.

Herr Bruns-Oldenburg entscheidet sich mehr für die Thesen Schweckes. Er macht Vorschläge zur Vereinigung beider Ansichten.

Herr Grape-Delmenhorst weist auf die Ungeklärtheit der zur Behandlung stehenden Fragen hin, und darauf, daß z. B. die absprechenden Urteile des Herrn Blohm und staatlicher Gewährsmänner doch meist auf der oft ungenügenden Vorbildung der Lehrerinnen beruhen. Und diesen Uebelstand will Herr Blohm nur noch verlängern! Redner tritt für die gleiche Ausbildungszeit ein. Auch von den Lehrerinnen sind viele aus innerem Drange zum Beruf gelangt. Hier in Oldenburg haben die Lehrerinnen die Gehälter der Lehrer nicht unterboten. Sie mögen mit den Lehrern stets Hand in Hand gehen für das Wahl der Volksschule (Beifall).

Herr Carls-Oldenburg betont vor allem die schlimmen Einwirkungen der Konkurrenz der Lehrerinnen bezüglich der besseren Stellen und des höheren Gehalts. Beides ist für die Lehrer nachteilig und beschämend. Die „Bundesgenossenschaft" der Lehrerinnen ist dem Redner nicht ganz sicher. „Wie stehen sie zu den Lehrzielen, wie zur Lokalschulaufsicht, zum Einfluß der Kirche? das alles wissen wir nicht!" — Redner beantragt von einer Abstimmung über die Thesen abzusehen.

Herr Tyedmers-Großenmeer II fordert auf, sich im allgemeinen für Schweckes Thesen zu erklären. Aber er bittet, die ersten beiden Thesen fallen zu lassen und sie durch die beiden folgenden zu ersetzen, ferner die 5. durch den folgenden Zusatz zu ergänzen:

1. Für die Anstellung von Lehrerinnen an Volksschulen darf nicht das Bedürfnis der Frauen nach Erweiterung des Kreises weiblicher Berufstätigkeit, sondern nur das Interesse der Schule maßgebend sein.
2. Die Erziehung der Jugend ist die gemeinsame Aufgabe beider Geschlechter. Der Frau kann daher das Recht und die Befähigung zum Lehrerberuf nicht bestritten werden.

Zu V. Zusatzantrag. Insoweit aber der Lehrer mehr leistet als die Lehrerin durch größere Stundenzahl, längere Dienstzeit und größere Verwendbarkeit, muß ihm ein dieser Mehrleistung entsprechendes höheres Gehalt gezahlt werden.

Herr Böning-Apen ist mit dem Ton nicht zufrieden, in dem der 2. Referent den Damen entgegengetreten ist. Er sei verletzend gewesen. (Bravo.)

Der Vorsitzende bestreitet dies energisch. (Bravo.)

Herr Böning empfiehlt den Carlsschen Antrag.

Herr Schwecke bedauert, daß die heutige Frage von den Gegnern nicht mit der nötigen Sachlichkeit behandelt worden ist. Es hat doch der Mann keine ausschließliche Berechtigung für die Volksschule, kein Recht auf die Alleinherrschaft in derselben. Den angeführten Ansprüchen sind manchmal mehr von entgegengesetzter Tendenz gegenüberzustellen. In Prozenten ist die Berechtigung der Frau am Lehrerberuf nicht festzulegen. Bisher konnten die Lehrerinnen keine Kameradschaft der männlichen Kollegen sein, weil sie sich bislang als Feinde ansahen. Das muß aufhören, denn die deutsche Volksschule braucht immer mehr Kräfte unterschiedlichen Charakters, namentlich in der schweren Zeit der bevorstehenden Kämpfe, innerlich und äußerlich; deshalb sollte man die Kräfte nicht verzetteln, sondern sich eng zusammenschließen für die Freiheit und Selbständigkeit der deutschen Schule.

Herr Schwecke erklärt sich mit der Aenderung Tyedmers einverstanden.

Herr Rektor Lüschen nimmt die Lehrerinnen in Schutz. In Bezug auf Pflichttreue stehen sie nicht hinter den Lehrern zurück.

Herr Blohm erklärt, es habe ihm ferngelegen, Beleidigung oder Mißachtung der Lehrerinnen zum Ausdruck zu bringen.

Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte wird der Antrag Carls angenommen, wonach eine Abstimmung nicht erfolgt. Die Damen stimmen für diesen Antrag; sie scheinen also über den Ausfall der Abstimmung im Zweifel gewesen zu sein.

Um 2¼ Uhr wird die Verhandlung abgebrochen und die beiden anderen Vorträge von der Tagesordnung abgesetzt.

---

rebellisch gewordenen Publikums befürchteten, überredeten ihn, seine Dirigententätigkeit wieder aufzunehmen. Das Publikum hatte sich inzwischen beruhigt, und nachdem Mascagni den Grund seiner Hartnäckigkeit erklärt und das Duett wie das Finale der Oper im Zusammenhang wiederholt hatte, wollte der Beifall nicht enden.

*

Kleine Mitteilungen.

Parlamentarische Studienreisen in die Kolonien sollen in diesem Jahre nicht weniger als drei unternommen werden, und zwar beteiligen sich jetzt auch die Herren vom Zentrum. Die zweite Reise nach Kiautschou (mit einem Abstecher nach Japan) machen zehn Abgeordnete mit, darunter vier Nationalliberale (Dr. Bärwinkel, Dr. Becker, Dr. Lukas und Dr. Wallau). Nach Ostafrika haben sich zwölf, nach Südwestafrika sechzehn Abgeordnete gemeldet. Für nächstes Jahr ist sogar eine Reise nach Neu-Guinea geplant.

Der am 25. März in Lugano verstorbene Hauptmann und Rechnungsrat a. D. Theodor Thaeder hat in seinem Testament das Reichswaisenhaus in Lahr in hochherziger Weise bedacht, indem er es zum Haupterben seines mehr als eine halbe Million Mark betragenden Vermögens eingesetzt hat.

Die Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Röntgenstrahlen hat sich, wie es scheint, nach längeren vergeblichen Versuchen nunmehr feststellen lassen. Erich Marx hat eine Anordnung ersonnen, die im Prinzip der Fizeau'schen Methode der Messung der Lichtgeschwindigkeit ähnlich ist. Es ließ sich auf diesem Wege nachweisen, daß die X-Strahlen sich mit einer Geschwindigkeit fortpflanzen, die nahezu gleich der Lichtgeschwindigkeit ist. Bemerkenswert ist, daß sich mit dieser Methode Zeiten (auf wenige Prozent genau) messen lassen, die kleiner sind als die, welche das Licht braucht, um 10 Zentimeter zurückzulegen, also kleiner als ein Dreitausendmillionstel Sekunde.

Der Verein für wissenschaftliche Pädagogik tagt zu Pfingsten in Naumburg. Zur Besprechung gelangen folgende Aufsätze: 1. Dr. Thrändorf, Politik und Ethik. 2. Prof. Vogt, O. Flügels Biographie Herbarts. 3. Falbrecht, Platons Euthyphron. 4. O. Flügel, Voluntarismus und Intellektualismus bei Lay und Ribot. 5. Schmidt, Was ist's um Herbarts Zucht? 6. Glück, Zur Renaissance der Pädagogik. 7. Just, Goethes Kunst des Lernens. 8. Ruppert, die verschiedenen Zahlarten und die Rechnungsoperationen.

Der Kriegerschicktdoppelt so viel Grüße in die Heimat, als er von dort erhält. Diese Tatsache weist die Statistik jetzt für Südwestafrika fast genau nach. Der gesamte Briefverkehr der dritten deutschen Feldpost hat jetzt die Zahl von 5 Millionen Sendungen überschritten. Die große Mehrzahl der Sendungen sind natürlich Feldpostkarten, zu deren Absendung der Soldat erfreulicherweise Zeit zu haben scheint. Feldpostpakete sind nach Afrika jetzt insgesamt 74 191 geschickt worden. Sie verteilen sich gerade auf zwei Jahre, da dieser Dienst im März 1904 eingerichtet werden ist.

Gorkis Aufenthalt in Amerika scheint sich zunächst nicht ganz behaglich gestaltet zu haben. Denn der russische Schriftsteller hat vorerst nicht nur unter Polizeiagenten seiner vaterländischen Regierung, sondern auch unter merkwürdig prüden Amerikanern zu leiden. So mußte Gorki innerhalb eines Tages aus zwei Newyorker Hotels wieder ausziehen, weil man ihn nicht zusammen mit seiner Freundin Frau Andreseva aufnehmen wollte. Um Ruhe zu finden, bezog Gorki dann eine Privatwohnung. Er selbst schob die Schuld von diesen Scherereien Agenten der russischen Regierung zu, die ihn nach Möglichkeit behelligen möchten. Tatsache ist auch, daß Gorki von russischen Geheimpolizisten sorgfältig beobachtet wird. Also wird aus Newyork berichtet. Man vernimmt die Kunde mit einigem Staunen.

Landesbibliothek Oldenburg

Als Ort der nächsten Osterkonferenz wird Oldenburg bestimmt.

Ein Antworttelegramm des Großherzogs lautete:

Brunsbüttelkoog.

Der in Brake versammelten Lehrerkonferenz danke ich herzlich für ihre treuen Grüße.

Friedrich August.

Um 2½ Uhr beginnt

das Festessen,

an dem Bürgermeister Schumacher und Ratsherr Thyen sich auch beteiligen. Der Wirt der Ratshalle, Herr Wöhler, hatte alles aufgeboten, eine würdige Festtafel herzurichten, und die weit über 100 Damen und Herren, die daran teilnahmen, in so hervorragender Weise zufrieden zu stellen, wie es tatsächlich geschah.

Herr Rektor Lüschen eröffnete die Tafel mit einem begeisterten Toast auf Kaiser und Großherzog. Er erwähnt dabei, daß die Lehrer einstmals die besten Bundesgenossen des alten Kaisers genannt sind. Jetzt heiße es zwar nicht mehr so, aber trotzdem stehen die Lehrer treu zu Kaiser und Reich. Herr Ratsherr Thyen toastet auf die deutsche Volksschule, indem er erklärt, daß sämtliche hier geäußerten Wünsche für ihre Zukunft sich ganz mit seinen Anschauungen decken.

Herr Pape-Delmenhorst bringt sein Glas der Stadt Brake, die sich nach allseitigem Zeugnis eine wahre Freundin der Schule nennen darf. Er trinkt auf die Gesundheit des Oberhauptes von Brake, des Herrn Bürgermeister Schumacher. Derselbe antwortet mit liebenswürdigen Worten; er hoffe, daß er die Lehrer bald wieder begrüßen könne, und daß er diesmal nicht so lange damit warten müsse, wie bisher (9 Jahre). Er leert sein Glas auf das Wohl der Lehrer. Herr Becker-Klippkanne gibt dann den Gefühlen der allgemeinen Betrübnis Ausdruck wegen des Scheidens des Herrn Lüschen aus dem Vorstandsamte. Ein schönes Denkmal habe sich der wackere Kämpfer gesetzt in den von ihm ins Leben gerufenen Jahresberichten. (Bravo!) Ein Trost für sein Scheiden könne nur darin gefunden werden, daß wir zurückblicken auf die trostlosen Zustände der Vergangenheit, die er beseitigen half. In besonders packenden Ausführungen weist der Redner hin auf die großen Schulfragen, in denen der Vorsitzende für die Lehrer Oldenburgs gekämpft und gestrebt hat. Hohe Anerkennung spendet der Redner unter dem Beifall der Versammlung den ausgezeichneten Eigenschaften des Vorsitzenden, und er weiß alle Herzen mit Wehmut und tiefer Trauer zu erfüllen über den Abschied des Vielgeehrten, der dann in aller Bescheidenheit erwidert, er beziehe diese Anerkennung nur auf seinen guten Willen. Er lade den Dank ab auf die Schultern seiner Mitarbeiter, der Mitglieder des Vorstandes, die ihm stets unbegrenztes Vertrauen entgegenbrachten. Es liege nahe, auf die Jahre seines Wirkens zurückzublicken. Die Bildungs-, Besoldungs- und Schulaufsichtsfragen habe er schon bei seiner ersten Leitung der Konferenz — auch hier in Brake — als die Kardinalfragen des Lehrerstandes bezeichnet. In der Bildungsfrage sei der Abschluß erreicht, in der Besoldung seien Fortschritte gemacht. Auch in der Aufsichtsfrage sind die Lehrer weiter gekommen, und in allen Dingen moge man auch fernerhin einen unverwüstlichen Optimismus bewahren und das Vertrauen darauf, daß es immer besser werde. Mit lautem Beifall stimmten die Versammelten zu.

Herr Tyedmers erinnert daran, daß neben Lüschen die Herren Grape, Probst und Blanke stets treu im Kampfe gestanden haben. Herr Grape dankt für die Anerkennung; er sei 20 Jahre im Vorstande gewesen, auch hier in Brake gewählt, und hier scheide er nun auch. Er widmet sein Glas der Jugend und der Zukunft des Vereins. Brake als Wahlort sei ein gutes Omen, meint Herr Dünne, und deshalb trinkt er auf die Hoffnung, daß auch die hier neugewählten Vorstandsmitglieder gut einschlagen. Herr Müller-Abbehausen bringt in warmen Worten den Referenten des Tages ein Hoch aus, und Herr Behrens-Brake gedenkt der Damen in humorvollen Worten. Herr Willms toastet auf die Alten als Vorbilder und Herr Schwecke auf Herrn Ratsherrn Thyen, der den ganzen Verhandlungen beigewohnt hat. Dann wird die Tafel aufgehoben und die Lehrer benutzen gern die gebotene Gelegenheit, den Pier mit den arbeitenden Müllerschen Elevatoren, das Thyensche Trockendock und die Heringsfischerei zu besichtigen. Die Abendzüge beförderten die Gäste Brakes wieder in ihre Heimat. Es herrschte nur eine Stimme der Anerkennung über den Verlauf der diesjährigen Landeslehrerversammlung.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zum Malerstreik.

Die vereinigten Malermeister haben sich zu einer Erklärung bereit gefunden, die in der gestrigen Nr. der „Morgenzeitung" stand, gegen die von den Gehilfen aufgestellten Behauptungen. Wer aufmerksam die Erklärung der Meister liest, findet bestätigt, was wir stets behauptet haben, daß die Meister vor Ausbruch des Streiks keinerlei Verhandlungen mit der Gehilfenschaft angeknüpft haben!

Die Meister gestehen in dem Artikel zu, daß sie, was wir von Anfang an öffentlich erklärt haben, lediglich dem Vorsitzenden unseres Verbandes mitgeteilt haben, das und das wolle man bewilligen, den Minimallohn und die ½stündige Verkürzung der Arbeitszeit aber nicht.

Diese Mitteilung an den Vorsitzenden unserer Organisation wird kein denkender Mensch als „Verhandlungen" bezeichnen wollen.

Unter Verhandlungen wird jeder Denkende verstehen, daß Vertreter der Meister und Gehilfen zusammenkommen, um über die Forderungen und Angebote zu beraten. Wäre dieser von uns gewünschte und überall übliche Weg beschritten, wäre eine Einigung gewiß möglich gewesen.

Auf alle anderen Punkte des Meister-Artikels einzugehen, erachten wir für überflüssig, es käme nur eine Wiederholung des schon von uns Behaupteten heraus.

Wer die Verständigung der streitenden Teile will, muß auch Verhandlungen wollen. Die Gehilfenschaft ist jederzeit dazu bereit. Wollen die Meister aber Verhandlungen nicht und sich darauf versteifen, daß die Gehilfenschaft lediglich nur Angebote entgegenzunehmen habe, (und seien sie, wie die hier von den Meistern gemachten, noch so minimal), ist die Gehilfenschaft leider gezwungen, den Streik weiterzuführen, bis das Recht der Arbeiter anerkannt wird, bei Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen mitzuwirken. Dies können wir um so mehr, als in allen Großstädten fast die Lohnkämpfe durch „Verhandlungen" zwischen beiden Teilen beendet sind unter Zugrundelegung eines Minimallohnes. Daraus ergibt sich auch, wie fadenscheinig die Gegengründe der Meister gegen die Festlegung eines Mindestlohnes sind!

Die Vereinigung der Maler Oldenburgs.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Russische Aufträge an das Ausland. Hoffnungen auf die Aufträge Rußlands macht sich jetzt namentlich Oesterreich, und zwar deshalb, weil das österreichische Kapital sich an der neuen russischen Anleihe beteiligen will. So schreibt das „N. Wiener Tgbl.":

Hoffentlich gelingt es den beteiligten Banken, einen Teil des Erlöses aus der Anleihe auch dem Inlande zu erhalten, sei es in Form von dauernden Guthaben, sei es namentlich in Gestalt von Industrielieferungen. Der Affront, den jetzt die deutsche Regierung durch die Verschließung des deutschen Marktes für die neue Anleihe Rußland zugefügt hat, als Erwiderung auf die Haltung Rußlands in der Marokkokonferenz, wird an der Newa nicht so bald vergessen werden. Die Leistungsfähigkeit der österreichischen Industrie weiß man in Rußland wohl zu schätzen, und man wird nicht säumen, daraus die praktischen Konsequenzen zu ziehen.

Wir meinen, daß Oesterreich-Ungarn nicht zu große Hoffnungen auf Industrieaufträge seitens Rußlands wird setzen dürfen. Wenn wirklich nach einer Periode so weitgehender Kredithilfe, wie sie Deutschland dem Zarenreiche erwiesen hat, die erstmalige Ablehnung einer russischen Anleihe genügt, um Rußland zu einer Verpflanzung seiner Industrieaufträge von Deutschland nach anderen Ländern zu veranlassen, so kann Oesterreich sich wohl leicht ein Bild davon machen, daß seine hundertundfünfzig Millionen Francs den Russen nicht sonderlich imponieren werden.

Neue Russenanleihe. Wie bereits gestern von uns mitgeteilt, übernehmen nach Frankreich die russischen Banken selbst den zweitgrößten Betrag, nämlich 500 Mill. Fr. Erwünschter wäre es natürlich für Rußland gewesen, wenn der gesamte Anleihebetrag vom Auslande kommen würde. Der Betrag, den England gezeichnet hat, ist mit 330 Mill. Frcs. im Vergleich mit den Kapitalkräften dieses Landes recht geringfügig. Andererseits bedeutet der Betrag, den Oesterreich übernimmt, obwohl er nur halb so groß ist wie derjenige Englands, immerhin für dieses Land eine ins Gewicht fallende Belastung. Deutschland ist bekanntlich an der Anleihe unbeteiligt; wie wir bereits betont haben, kann es uns vom finanzpolitischen Standpunkte aus nur willkommen sein, daß es Rußland gelungen ist, die Riesenanleihe überhaupt abzuschließen.

Geldmarkt. Geldmarkt heute etwas steifer. Privatdiskont 3,62, ein Achtel höher. Die Seehandlung gab Geld bis 20. Juni mit 3,37 Prozent.

Neue Anleihen des Reiches und Preußens. Die Zuteilungen auf die jüngst zur Zeichnung aufgelegten neuen Anleihen scheinen reichlicher auszufallen, als manche Zeichner vermutet haben. An der gestrigen Börse waren die Anleihen denn auch stärker angeboten.

Wertpapiermarkt, 17. April. Auch die heutige Börse stand nach der viertägigen Unterbrechung noch im Zeichen der Feiertage und war selbst der nunmehr erfolgte Abschluß der neuen russischen Anleihe nicht imstande, eine Belebung herbeizuführen. Das Geschäft verlief während der ganzen Börsenzeit äußerst ruhig bei wenig veränderten Preisen. Bis zu einem gewissen Grade verstimmte der Rückgang der heimischen Anleihen (s. oben) und die Steigerung des Privatdiskonts. — Kassamarkt fest. — Nachbörse schwächer auf den Rückgang der heimischen Anleihen.

Aeußerste Schlußkurse:

	12. April.	17. April.
Diskonto	189,50	189
Deutsche	240,40	240,60
Handels	172,40	172,60
Bochum	249,40	248,90
Laura	249,40	249
Harpen	219,40	219,50
Gelsen	229	228,75
Kanada	174,10	173,70
Paket	165,80	165,90
Lloyd	136,70	136,90
4% Russen	80,60	81,10
Tendenz	ruhig	ruhig.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 18. April.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	99,—	99,50
3pCt. do. do.	85,70	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. frühestens 1. April 1907	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,20	98,75
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	133,10	133,50
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,10	100,65
3pCt. do. do.	88,20	88,75
3½pCt. Preußische Konsols	100,10	100,65
3pCt. do. do.	88,20	88,75
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,80	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,—	98,55
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,30	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,70	98,25
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,20	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,40	98,05
3½pCt. do. do. mündels.) Serie V.	89,50	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,50	102,05
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,45	102,75
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,80	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,95	100,50
3½pCt. do. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,35	101,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges. unk. bis 1912	100,70	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	95,95	96,50
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,15	168,95
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,44	20,52
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1975	4,2325
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1825	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,78	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	101,80pCt.bez.	

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Bremer Börse, 17. April.

Baumwolle stetig. Upland middling loko 59½. — Kaffee ruhig. Am Markt Caracas. — Schmalz höher. Loko Tubs und Firkins 46¼, Doppeleimer 47 ₰.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.

17. April.

„Prinzeß Irene", Dannemann, heute 11 Uhr vormittags von Gibraltar nach Neapel. — „Friedrich der Große", Bleeker, von Australien, heute 11,45 Uhr vormittags Hurstcastle passiert. — „Prinzeß Alice", Polack, von Ostasien, heute 9 Uhr vormittags in Antwerpen. — „Schleswig", Pesch, nach Alexandrien, gestern 7 Uhr nachmittags in Alexandrien. — „Neckar", Harrassowitz, 13. April 11 Uhr nachts von Tientsin nach Tsingtau. — „Breslau", Prager, von Baltimore, heute 8,45 Uhr vormittags auf der Weser. — „Kronprinz Wilhelm", Richter, von Newyork, heute 2,45 Uhr nachmittags auf der Weser. — „Prinz Eitel Friedrich", Malchow, heute 1 Uhr nachmittags von Nagasaki nach Shanghai. — „Preußen", Meyer, heute 1 Uhr nachmittags von Southampton nach Gibraltar. — „Karlsruhe", Franck, heute 7 Uhr morgens in Baltimore.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Theseus", Peters, gestern in Santander. — „Bellona", Siemens, gestern in Antwerpen. — „Minerva", Fokken, gestern von Antwerpen nach Oporto. — „Cupido", Behrens", gestern in Elbing. — „Uranus", Janzen, gestern in Pomaron. — „Ariadne", Knaut, gestern in Rotterdam.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Ostsee", H. Schoon, ist am 16. April in Leith angekommen. „Faro", Hülsebusch, ist am 15. April in Oporto angekommen. „Nordsee", Peters, ist am 16. April von Setubal nach Vlaardingen abgefahren. „Saffi", Röver, ist am 17. April in Oporto angekommen.

Proben franko.

Versandhaus für

Seidenwaren und Wollstoffe

in schwarz und allen Farben.

Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen.

August Michels, Berlin W. 8

Leipziger Strasse 98, Ecke Charlottenstr.

4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.

Katalog gratis.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes

erstklassiges Solidaria-Fahrrad.

Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen

Teilzahlungen.

Anzahlung Mk. 20, 30, bis Mk. 50; Abzahlung monatl. Mk. 8. bis Mk. 15. Billige Reichsräder geben wir bei Barzahlung schon von Mk. 58. an ab. Auch Zubehörteile wie Laufdecken, Luftschläuche, Laternen, Glocken etc. kaufen Sie bei uns am billigsten. — Preisliste gratis und franko. —

J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 131

Geschäfts-Anzeige!

Die von meinem Manne bisher betriebene

Schuhmacherei

wird vom heutigen Tage an von mir in unveränderter Weise fortgesetzt. Ich bitte um gütigen Zuspruch und verspreche prompte und reelle Bedienung.

Hermine Janssen,

Nadorsterstr. 62 a.

Halenhorst. Zu verkaufen ein **Kuhkalb.** Wirt **Stolle.**

Zu verkaufen **neue Kommoden** billig. Ehnernstraße 16.

Zu verkaufen ein nur einige Male gefahrenes **Damenrad.** Näheres bei Herrn **G. Bodemann,** äuß. Damm 3.

Jg. Lehrerin wünscht **Privat-Unterricht** zu erteilen pro Std. 1 M. Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Der Spielplatz V

im Ziegelhof-Garten ist zur Benutzung freigegeben. Bälle beim Wirt.

Der Vorstand des O. T.-V.

Verloren von Wüsting nach Oldbg. **1 Schuh.** Abzug. b. **Diekmann,** Markt 10

Landesbibliothek Oldenburg

Dunker's Kinematograph

„Brema“

im Saale des **Hotels zum deutschen Kaiser** (Inh. Paul Lochmann):

Große Pracht-Vorstellungen.

Heute und morgen.

Nachmittags 4 Uhr:

Große Familien- und Kindervorstellung

mit einem besonderen, jedes Kinderherz entzückenden Programm.

Zu dieser Vorstellung hat jeder Erwachsene das Recht, 1 Kind frei einzuführen. —— **Abends 8 Uhr:** ——

Große Extra-Prachtvorstellung

Reichhalt., stets wechselndes Programm. Neuheiten in nie gesehener Pracht und Vollendung. Lebensgroße naturwahre Darstellungen.

Preise der Plätze: 1. Platz 80 ₰, 2. Platz 50 ₰, 3. Platz 30 ₰. Militär ohne Charge und Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Vorverkauf bei **M. Riemeyer,** Zigarrengeschäft, Langestr.

Zu recht zahlreichem Besuche dieser wirklich hochinteressanten und einzig in ihrer Art dastehenden Vorführungen ladet ergebenst ein

Die Direktion: H. Dunker.

Huntebrück b. Berne. Zu verkaufen ein angekörter und ins Wesermarsch-Herdbuch eingetr. **Rindstier.**
C. Gerdes.

Zu belegen.

Zu belegen zum 1. Mai 6000 Mark auf erste Hypothek.
Joh. Eilers, Taubenstraße 19.

Geld-Anleihe.

Wer leiht Frau in bedr. Lage 50 *M* gegen Zinsen bis 1. Jan. 1907. Offert. u. V. 78 an die Filiale, Langestr. 20.

9000 bis 10000 Mk.

auf sichere erste Hypothek auf gleich oder später **anzuleihen gesucht.** Off. von Selbstgebern unter A. 1000 postlag. erbeten.

Wohnungs-Gesuche

Gesucht zu Mai **Stube u. Kammer** Donerschwee bevorzugt. Näheres Frau **Winkler,** Hochheiderweg.

Gesucht auf sof. o. sp. eine **Wohnung** mögl. m. Gas- u. Wasserl. u. kl. Gart. im Preise von ca. 400 Mk. Offerten unter S. 659 an die Exped. d. Bl. erb.

Jg. Mann sucht zum 1. Mai möbl. **Wohnung,** eventl. m. g. Beköstigung. Offerten u. W. S. 38 postl. Oldenburg

Wohnungs-Angeb.

Fortzugshalber zu verm. auf sofort od. später eine **Unterw.** mit Stall u. Gart. **Osternburg.** Kirchhofstr. Nr. 7.

Osternburg. Zu vermieten im Hause **Ofenerstraße Nr. 30:** den zuletzt von Book benutzten

Laden

mit oder ohne Wohnung auf sofort oder später; den bisher von Völke als **Barbierstube** benutzten kl. Laden nebst geräumiger Oberwohnung, enthaltend 2 gr. Stuben, 2 Kammern, Küche rc., zum 1. November eventl. 1. Mai d. J.

Die zuletzt genannte Oberwohnung kann auch ohne Laden vermietet werden.
A. Bischoff & Grimm.

BAD Salzbrunn im Waldenburger Gebirge i. Mittel-Schlesien

Heilkräftig bei Erkrankungen der **Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane, bei Gicht, Zuckerkrankheit, Asthma.**

Alkalische Quellen: Oberbrunnen, Mühlbrunnen. — Bäder. (Mineral- u. Kohlensäurebäder.) — Hydrotherapie. — Massage. — Medico-mechanisches (Zander-) Institut. — Inhalationen. — Pneumatisches Kabinett. — Milch- und Molkenanstalt. — Gebirgsluft, weitgedehnte Anlagen. — Brunnen-Versand durch die Firma **Furbach & Strieboll, Bad Salzbrunn.** — Drucksachen durch die Herzoglich Plessische Brunnen- und Bade-Direktion.

Freundliches **Logis.** Wallstr. 5.

Habe gut möbl. **Wohn. u. Schlafz.** auf Mai zu vermieten; Preis monatl. 20 *M* ohne Klavierbenutzung u. Morgenkaffee, mit Klavierbenutzung 25 *M*.
Camilla Geiler,
Oldenburg, Langestr. 20.

1 ord. j. M. erh. g. **Logis.** Haarenstr. 22.

Freundliches Logis. Haarenstr. 4.

Zu verm. frdl. **möbl. Stube u. Kam.** an 2 ansld. junge Leute, evtl. m. voll. Kost. Waffenplatz 7.

Zwischenahn. Geschäftshaus, Wohnung mit geräumigem Laden, 2 Schaufenster, habe mit beliebigem Antritt zu vermieten.
Beste Geschäftslage.
Nähere Auskunft jederzeit bereitwilligst.
Feldhus, Auktionator.

Zwischenahn. Die
Oberwohnung
in meinem früher Windmüllerschen Hause, bestehend aus herrschaftlich eingerichteten Zimmern mit Balkon, Küche u. Kellerraum, nebst großem Obst- und Gemüsegarten, habe mit beliebigem Antritt zu vermiet.n.
Feldhus, Gemeindevorsteher.

Per 1. November für einzelne Dame bequeme **Oberwohnung** in der Nähe des Haarentors. Offerten lub S. 664 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Stuben auf sofort zu vermieten. Kurwickstraße 40.

Zu verm. gut möbl. **Stube** mit Bett Haareneschstraße 29.

Das z. Zt. von Herrn Major v. d. Knesebeck bewohnte herrschaftlich eingerichtete Wohnhaus mit Veranden nebst Stallung und Garten, Herbartstr. 10, ist zum 1. November, eventl. früher zu vermieten.
Näheres durch
G. v. Gruben, Herbartstr. 9.

Schön möbl. **Zimmer** zu verm. Donnerschw.str. 16, Nähe Inf.-Kaserne.

Zu verm. z. 1. Nov. d. abschl. Ober-Etage m. Garten Donnerschweerstr. 29, nah. d. Bahnh. Zu bei. nachm. v. 3 Uhr an.

Zu verm. z. 1. Mai: Stube, Kam. u. Bodenraum; eine **Unterw.** mit o. ohne Werkst. Frau **Ww. Rolfs,** Johannisstr. 9.

Möbliertes Zimmer zu vermieten.
Mottenstraße 8, 1. Etg.

Bürgerfelde. Freundl. **Oberwohnung** auf Mai oder später zu vermieten.
Alexander-Chaussee 15.

Zu verm. z. 1. Mai kl. **Unterwohn.,** Preis 150 *M*. Kreuzstraße 5.

Zu verm. versetzungshalber kl. **Wohn.** u. w. 130 Mk. Cloppenburgerstr. 25.

Zu vermieten 1 Stück **Gartenland.** Zu erfrag. bei **Prithof,** Schützenhofstr.

Zu verm. einfach möbl. **Z.** Kriegerstr. 9.

Brake. Zu vermieten in einem regen Verkehrsort ein geräumiger

Laden,

in welchem seit Jahren ein **flottes Kolonialwarengeschäft** betrieben wird, nebst **Wohnung,** mit Antritt auf 1. Oktober 1906 oder später. — Auch ist die Besitzung preiswert zu verkaufen.
H. Fischbeck, Auktionator.

Zu verm. zum 1. Nov. die freundl., bequem eingerichtete **Unterwohnung** Roggemannstr. 17.
Näheres daselbst **oben.**

Zu vermieten **großer Lagerraum** am Bahngeleise, sowie **großer Pferdestall,** wenn nötig auch mit Kontor.
Paul Helle Nw., Mietfuhrwerk.

Stellen-Gesuche.

Jung. Mann,

der Rechnungssteller zu werden wünscht und schon längere Zeit gelernt hat, sucht veränderungsh. Stellung schlicht um schlicht. Offerten unter S. 662 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Lauterberg im Harz. Perle des Südharzes. Prospekt frei durch Badekommissar Major a. D. v. Ernsthausen.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde, e. V.

Am Donnerstag, den 19. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Hotel zum Kronprinzen, Grünestraße:

Oeffentlicher Vortrag

von Herrn **Zschommler-Leipzig** über

„Bleichsucht (Blutarmut) und Skrofulose“.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 30 ₰.

Zu verm. möbl. **St. u. K.** auf sofort billig. Rummelweg 1.

Stellen-Angebote.

Gesucht sofort
2 Schmiedegesellen
bei dauernder Beschäftigung.
W. Lühr, Wagenfabrik.

Gesucht mehrere solide, gewandte
Arbeiter.
Expreß-Kontor G. Hotes.

Gesucht per 1. Mai für jungen Haushalt tüchtiges
Mädchen,
welches kochen kann, zum Alleindienen.
Frau Bollmann,
Bremen, Mathildenstr. 93.

Suche auf möglichst bald e. jüngeres
Fräulein
für mein u kleinen kinderlosen Haushalt zur Stütze der Hausfrau.
Ernst Fehje, Neueweg 115, 1. Et.,
Norden.

Für mein feines Damenschneider-Atelier finden
2 gute Gehilfinnen
bei gutem Lohn dauernde Stellung.
Ernst Fehje, Neueweg 115, 1. Et.,
Norden.

Gesucht ein
junges Mädchen
auf gleich oder 1. Mai zur Stütze der Hausfrau schlicht um schlicht bei Familienanschluß.
J. Oertel, Aurich.
Gasthof „Gold. Adler“.

Suche auf gleich oder später einen
Knecht
gegen hohen Lohn.
Vollmeier **True,**
Natenstedt b. Heiligenloh.

Einen soliden
Gartenarbeiter
sucht **H. Klock & Sohn,**
Kunst- u. Handelsgärtner.

Lonerberg. Gesucht auf sofort ein
Malergehilfe.
Fr. Hillje.

Waschfrau gesucht.
Osterstraße 12.

Ordentlicher
Hausknecht
bei hohem Lohn gesucht.
Leo Steinberg.

1 tüchtiger Hosenarbeiter
per sofort gesucht. Staustr. 14.

Malergehilfen
auf dauernde Arbeit.
Hude. **Gustav Kleine.**

Arbeiter
gesucht.
Städtisches Gaswerk.

Suche auf sofort 15 bis 20 tüchtige
Schlengenarbeiter
für den ganzen Sommer nach Wangerooge.
Fr. Bloibaum,
Unternehmer,
Nordseebad Wangerooge.

Eine zuverlässige
Zeitungsträgerin
sofort gesucht.
B. Scharf, Buchdruckerei,
Peterstr. 5.

Gesucht pr. sofort ein
Lehrling
für mein Kolonialwaren-Geschäft en gros & en detail.
J. G. Heintzen,
Westerstede.

Gesucht auf sofort **tüchtige**
Arbeiterinnen.
Adele & Lina Abel,
Damen-Konfektion, Markt 5.

Gesucht auf sofort ein
Schneidergeselle
auf dauernde Arbeit.
Apen. **J. D. Stindt.**

Umständehalber akkur. **Mädchen gesucht** für Privathaushalt ohne Kinder.
Frau **J. Wantzelius,**
Bremen, beim stein. Kreuz 7.

Suche auf sogleich einen
Gesellen.
Ekern bei Zwischenahn.
Schneidermeister **G. Eilers.**

Ein nüchterner, gewandter verheirat. oder unverheirateter
Milchverkäufer
gegen guten Lohn und Tantieme sogleich gesucht.
Gut Hundsmühlen.

Gesucht sofort zur Pflege eines alten Herrn nach auswärts eine ältere zuverlässige Frau, die auch leichte Hausarbeit übernimmt.
Auskunft wird erteilt Auguststraße 21.

Junges Mädchen
als Kochlehrling, schlicht um schlicht, für die Saison gesucht von **H. Wieschmann,** Strandhotel in **Wangeroog.**

Suche auf Mai Mädchen, L. 225 *M*, ung. Mädchen, L. 200 *M*, Servier-mädchen bei hoh. Verdienst. Haush. sucht Stellung.
Frau Emma Graf,
Stellenv., Markthalle.

Osternburg. Gesucht sofort **ein Schwarzbrotbäcker.**
A. Gramberg, Ulmenstraße 13.

Gesucht mehrere Gespanne zum Sandfahren.
W. Rose, Donnerschweerstraße.

Gesucht auf **sofort** ein jüngerer
tüchtiger Arbeiter.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht ein Arbeiter.
J. D. Freese, Hoftischler.

Osternburg. Gesucht z. 1. Mai ein jg. **Bäckergeselle.** **H. Beuermann.**

Taillenarbeiterin
für dauernde Arbeit sucht
Frau **Oeltjen,** Haarenstr.

Gesucht z. 1. Mai ein **Arbeitsbu.** für leichte Arbeit, auf dauernd.
Auskunft in der Expedition d. Bl.

Suche per 1. Mai sauberes
junges Mädchen
zur Stütze für kleinen Haushalt gegen Gehalt. Mädchen wird gehalten.
Frau **T. Meyer,**
Wilhelmshaven, Roonstr. 81.

Gesucht zum 1. Mai ein
Bursche
zu leichten Arbeiten.
Langestraße 26 a.

Gesucht baldmögl., ev. z. 1. Mai, freundl. tücht. **Fräulein** zur Führung eines Beamtenhaush. m. Kindern, 5 u. 8 J. (Mädchen wird geh.)
Offerten mit Bild, Empf. u. Gehaltsanspr. unter S. 670 an die Exp. d. Bl.

Gesucht
auf sofort ein jung. kat. Kontorist f. e. Manufaktur-, Kolonial- und Eisenwaren-Geschäft auf dem Lande.
Anerbietungen unter Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station; Referenz und Beifügung der Zeugnisabschriften unter S. 675 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Neuenburg (Bahnhof). Gesucht zum 1. Mai oder etwas später ein
junges Mädchen
Frau **A. Linck.**

Malergehilfen
sucht
Sande i. Oldenb. **W. Gerken.**

Lehrmädchen gesucht zum **Schneidern.**
Frau **Doden,** Bergstr. 18.

Unterricht in **Zeichnen** und **Schneiden.** **D. C.**

Gesucht auf Johanni ein
Fräulein
von mind. 25 Jahren, welches häusl. Arb. bewandert ist und in gründl. Kenntn. bes. Dienstmädchen-Stundenfrau vorhanden. Gute Zeugnisse erforderlich. Off. m. Photo, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an Bankdirektor **Both, Geestemünde,** Vorriesstraße 8.

Rastede. Sterbefallshalber gesucht zum 1. Mai ein
Mädchen.
Anton Sommer.

Gesucht für Wilhelmshaven jüngeres kinderliebes **Mädchen.**
Ofenerstraße 1.

Wir suchen zu Ostern noch ein
Lehrling
mit guter Schulbildung f. unser Kontor.
Wilhelm Rathmann & Co.

Gesucht zu Ostern oder sofort kräft., gesunder **Junge** (14—15 J. alt) als
Apothekendiener.
Offerten mit Lohnansprüchen an Apotheker **Hackh** in **Lehe-Bremerhaven.**

Bleyen. Gesucht zum 1. Mai
1 jung. Mädchen
Magd wird gehalten.
Gastwirt Sieghold.

Suche zu Mai einen **Lehrling** in meine Bäckerei und Konditorei und einen **kleinen Knecht.**
Emil Brandt, Pferdemarkt Nr. 1.

Umständehalber auf sofort für mein Baumaterialien-Geschäft ein
tüchtiger junger Mann.
Zeugnis und Angabe von Gehaltsansprüchen erwünscht.
Wilhelm Weitz jun., Kaiserstr. 19.

Gesucht für einen feinen Privathaushalt auf dem Lande ein gewandtes freundliches
junges Mädchen,
schlicht um schlicht. Dienstmädchen vorhanden. Offerten unter S. 663 an die Exped. d. Bl.

Globin ist das beste u. feinste Schuhputzmittel überall erhältlich

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 106 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 18. April 1906

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 18. April.

* **Die Meldepflicht der Arbeitgeber zur Allgem. Orts-Krankenkasse.** Es mag von Nutzen sein, gerade jetzt auf die An- bezw. Unmeldepflicht zur Orts-Krankenkasse hinzuweisen. Die Anmeldung zur Kasse muß innerhalb drei Tagen geschehen, und zwar sind sämtliche Personen versicherungspflichtig, die gegen Lohn, Kost oder aber auch gegen ein bestimmtes Geschenk beschäftigt werden. Die Anmeldung hat ebenfalls innerhalb drei Tagen zu geschehen, wenn die betreffende Person ausgelernt oder das 16. Lebensjahr überschritten hat. Zu späte An- und Unmeldungen ziehen eine Strafe von 3 *M* und 1,20 *M* Kosten nach sich. Außerdem kann der Arbeitgeber Gefahr laufen, für eine nicht versicherte Person, die nach der Anmeldepflicht erkrankt und dann angemeldet wird, sämtliche Pflege- und Behandlungskosten für den Erkrankten zu tragen. — Das Kleben von Invalidenmarken hat vom 16. Lebensjahre an zu geschehen.

* **Der Konkurs der Lohner Zigarrenfabrik Haller** (Inhaber Rogge), die an den verschiedensten Stellen Filialen hat, macht viel von sich reden. Die Leiter derselben hatten eine Kaution von 1500 *M* zu hinterlegen. Wie das „D. Krsbl.“ hört, soll durch den Konkurs auch die Kaution für die Filialleiter verlustig sein. In dem Kontrakt der Leiter mit der Firma befindet sich der Passus, daß der Firma die Kaution als verzinsliches Darlehn übergeben wurde und am Tage des Austritts aus dem Geschäft in baar zurückgezahlt werden solle. Der Verlust der Kaution ist für die Leiter der Filialen, die sich durch die Hinterlegung derselben eine Stellung schafften und auch annahmen, daß das Geschäft eine sichere Grundlage habe, sehr schmerzlich. Besonders eigenartig liegt der Fall bei dem Vorsteher der Delmenhorster Filiale. Derselbe wollte im April ein eigenes Geschäft auswärts eröffnen und hatte zum 1. April vorschriftsmäßig 6 Wochen vorher gekündigt. Die Firma nahm Kenntnis von der Kündigung und teilte mit, daß sie die Kaution am 1. April zurückzahlen werde. Am 30. März hat aber die Firma den Filialleiter, noch 8—14 Tage im Geschäft zu bleiben, da sich die Neubesetzung der Stelle verzögere. Leider ging der junge Mann darauf ein. Nach ca. 8 Tagen meldete die Firma bereits ihren Konkurs an. — Mag ein solcher Fall denjenigen Personen, die gezwungen sind, eine Kaution zu hinterlegen, eine Warnung sein, und sie veranlassen, bei Aufstellung des Kontraktes darauf zu dringen, daß ihre Kaution bei einer Bank für sie hinterlegt wird, und nicht etwa als Darlehn bei der Firma.

* **Edewecht**, 17. April. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde über folgende Gegenstände verhandelt und beschlossen: 1. Es wurde eine Eingabe verschiedener Eingesessenen der Ortschaft Jeddeloh II, betr. die Linienführung der Chaussee von Jeddeloh I bis Jeddeloh II, vorgelegt, ferner die Kostenanschläge der festgestellten Linie und der gewünschten geraden Linie. Da die Kosten der geraden Linie wegen des zu durchquerenden morastigen Bodens sich um 8000 Mark höher stellen, zudem die Längendifferenz der Strecken nicht sehr wesentlich ist, wurde einstimmig beschlossen, die Chaussee etwa in der Richtung des alten Weges auszubauen; 2. ein für Prämien an die Fortbildungsschüler verauslagter Betrag wurde auf die Gemeindekasse übernommen; 3. der Beitrag zur Dienstbotenkrankenkasse für das Rechnungsjahr 1906/07 wurde auf halbjährlich 3 Mark pro Mitglied festgesetzt; 4. zu Bezirksvorstehern der Gemeinde wurden gewählt bezw. wiedergewählt: für Nordedewecht I Köter Heinr. Hempen, für Nordedewecht II Köter Johann Dierks, für Südedewecht Grundheuermann Diedr. Hülsmann, für Osterscheps Köter Gerhard Oltmer, für Westerscheps Köter Heinrich Lückendiers, für Jeddeloh I Köter Diedr. Lübben, für Jeddeloh II Köter Diedr. Wilken, für Scharrel Köter Johann Janßentimmer; 5. es wurden die Voranschläge der Gemeinde- und Armenkasse für das Rechnungsjahr vom 1. Mai 1906 bis zum 30. April 1907 durchberaten und festgestellt. Der Voranschlag der Gemeindekasse sieht eine Einnahme von zusammen 23 186,90 Mark und eine Ausgabe von 22 533,39 Mark vor, so daß ein Ueberschuß von 653,51 Mark entstehen wird. Es sind an Umlagen zu erheben nach der Gesamtsteuer 11 300 Mk., nach der Grund- und Gebäudesteuer 7866,88 Mark und nach dem Viehbestand 585 Mark. Für die Armenkasse ist eine Einnahme von 9236,64 Mark und eine Ausgabe von 8268,19 Mark vorgesehen, es würde mithin ein Ueberschuß von 968,45 Mark entstehen. Die durch eine Umlage nach der Einkommensteuer zu deckende Summe stellt sich auf 6300 Mark. Beschlossen wurde noch, zwecks Schaffung besserer Entwässerungsverhältnisse eine Vermessung und Nivellierung der in Frage kommenden Wasserzüge durch einen Wasserbautechniker baldigst vornehmen zu lassen. — Der hiesige Turnverein bezieht von der Fahnenfabrik A. Dreyer in Hildesheim eine neue Fahne. Die Weihe der Fahne soll am Sonntag, den 20. Mai d. J., vorgenommen werden. Zu der Feier sollen die Vereine des Ortes, sowie die dem Ammerländischen Turnverband angehörenden Turnvereine Einladungen erhalten.

s **Käseburg**, 18. April. Hier hofft man noch immer, daß sich in kurzem große industrielle Unternehmungen in unserm Orte niederlassen. Der Vertrag, betreffend Vorkaufsrecht, ist in diesen Tagen vom 15. April bis zum 15. Mai verlängert worden.

s. **Brake**, 18. April. Gastwirt Spohler in Brake verkaufte sein im Stadtteil Harrien belegenes Gasthaus an Herrn Rüthemann in Meyershof für 17 000 *M*. Der Antritt erfolgt am 1. Mai d. J. Der Verkauf wurde durch Herrn Rechnungssteller Schröder in Elsfleth vermittelt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Noch mals „das Klavierspiel am geöffneten Fenster“.

Sie — alter Abonnent — bemerken in Ihrem „Eingesandt“ in Nr. 99 d. Z. wörtlich:

„Kinder sind darin unvernünftig, deshalb müssen sie dringlich verwarnt werden. Erwachsene werden ja nicht gegen diese einfachste Pflicht des Anstandes verstoßen.“

Ja, da irren Sie aber sehr. — Auf meiner Nachbarschaft leiden wir unter dem obigen Uebelstande sehr, und zwar noch von den Angehörigen eines Erziehers der Jugend. So wie ein Sonnenstrahl sich erblicken läßt, wo man ganz gern einige Zeit am geöffneten Fenster verbringen möchte, hat man gleich wieder das Geklimper anzuhören. Es läßt sich sonst garnicht anders deuten, als daß solche Stümper sich so talentvoll musikalisch veranlagt fühlen, daß sie die Zeit nicht abwarten können, ihre vermeintliche Kunst der Nachbarschaft vorzutragen. — Wir haben uns gefragt, wie ist es möglich, daß der Herr im Hause solche Anstandslosigkeit zuläßt; derselbe muß doch absolut keine Autorität besitzen. Sollte nun gar kein Gesetz existieren, welches solche Uebergriffe mit Strafe belegt? Richtig wird es sein, diese Ungehörigkeit der vorgesetzten Behörde zu unterbreiten. — Also nun sehen Sie, verehrter Leidensgenosse, daß Ihre Meinung: Erwachsene würden gegen die einfachste Pflicht des Anstandes nicht sündigen, — hier absolut nicht zutrifft.

Wir kommen in nächster Zeit nochmals auf diese Sache zurück.

Civis.

Der Unglücksfall in Rastede

veranlaßt mich zu folgender Frage:

Wie ist es möglich, daß eine Lackocherei in einem Gebäude ausgeführt werden darf, das hölzerne Türen, Fenster und ein Pappdach hat; wie ist es möglich, daß Oel, Terpentin, Benzin, in solchen Maßen, wie vorhanden, in und beim Gebäude liegen dürfen.

Schon dreimal hat eine Ueberkochung der Lacklessel stattgefunden, wobei Leute Brandwunden erhalten haben, das drittemal ist dabei ein junger, strebsamer Familienvater schrecklich verbrannt. Die Nachbarschaft der Lackfabrik befindet sich in großer Aufregung und bittet die Polizei um Schutz und Abwendung der bestehenden Gefahr, Brand und Explosion!

Hoffentlich wird die Staatsanwaltschaft sich von der Gefährlichkeit überzeugen!

a. o.

Geschäftliche Mitteilungen.

„Blühendes, rotwangiges Kind.“

Lesen Sie im folgenden Brief die eigenen Worte von Herrn und Frau Harzheim, die für alle Eltern mit schwächlichen Kindern von größtem Interesse sein müssen:

Schlebusch, den 23. Januar 1905.

Durch Ihre unschätzbare Scotts Emulsion ist mein Töchterchen Gertrudis jetzt ein blühendes, rotwangiges Kind von bester Gesundheit und lebensfrohem Geiste. Von seinem siebenten Monat an hat das Kind an englischer Krankheit gelitten, die sich dermaßen verschlimmerte, daß wir auf eine baldige Erlösung durch den Tod gefaßt waren. Nach allem unseren Leid griffen wir dann zu der uns von Freunden empfohlenen Scotts Emulsion. Sie können sich unsere Freude vorstellen, als schon nach Verbrauch der ersten Flasche eine sichtbare Besserung in dem Befinden des Kindes eintrat. Der Appetit der Kleinen regte sich wieder, und bei regelmäßigem Gebrauch hat sie sich von Tag zu Tag gebessert. Sie ist im Laufe der Zeit so kräftig geworden, daß sie heute, mit 28 Monaten, es an Wuchs und Kräften mit einem bedeutend älteren Kinde aufnehmen könnte.

(gez.) Carl Harzheim u. Frau.

Der Brief besagt, daß Scotts Emulsion schon mit der ersten Flasche einen regeren Appetit herbeiführte, und der neue Appetit brachte der Kleinen bald mehr und mehr Kräfte, so daß die Besserung raschere Fortschritte machen konnte. Der Umstand, daß Scotts Emulsion die erste Lebertran-Emulsion war, verdient die Beachtung aller Eltern ebenso, wie die Tatsache, daß Scotts Emulsion heute noch die einzige ist, die nach dem eigenartigen Scottschen Verfahren hergestellt wird.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit großem Dorsch auf dem Rücken). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 750,0, prima Glycerin 50,0, unter phosphorigsaurer Kalk 4,0, unterphosphorigsaures Natron 9,0 pulv. Tragant 3,0 feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-Mandel- und Gaultheria-Oel je 3 Tropfen.

Bei der **Hamburger Militärdienst-, Aussteuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit** in **Hamburg** liefen im März Anträge ein über 1 093 000 *M* Versicherungssumme, gegenüber 553 000 *M* im gleichen Monat 1905, während der Gesamtzugang des 1. Quartals sich auf 2 350 000 *M* bezifferte. Es belief sich somit, da im selben Zeitraum des Vorjahres Anträge über 1 450 000 *M* zu verzeichnen waren, der diesjährige Mehrzugang auf 900 000 *M*. Auf die dividendenberechtigten Versicherungen entfällt z. Zt. eine Dividende von 6½ Prozent der Jahresprämie.

Verjährt.

Roman von Albert Schmidt-Schwerin.

(Nachdruck verboten.)

8. (Fortsetzung.)

Ein lebhafter Zug ging dann aber durch die Gesellschaft, als der Ratsapotheker Bahlmann sich erhob, mit dem Zinndeckel ein paar mal an seinen Krug klapperte und nun, als alle stille waren und ihr Antlitz fragend ihm zugewandt hatten, eine Rede zu schmettern begann.

„Meine Herren,“ hub er würdevoll an, seine Augen gingen von einem zum andern, und anmutige Gesten belebten seinen Vortrag. Er räusperte sich. „Meine Herren,“ wiederholte er noch lauter, so daß nun wirklich nichts weiter zu hören war, als was er sprach. „Meine Herren, wer unter uns denkt nicht mit Entsetzen jener Schreckensnacht, wo uns der Jammerruf aus dem Schlummer weckte: Ein Eisenbahnunglück! Der Schnellzug ist auf einen Güterzug aufgefahren, unter den Trümmern ächzen und stöhnen die Verwundeten! Wohl war's ein gräßliches, herzerschütterndes Unglück, aber es war doch auch wieder ein Glück, daß dieses Unglück gerade in der Nähe unserer Stadt sich ereignete. Oder war es nicht etwa ein Glück, daß unter den Trümmern ein fremder Mann lag und daß man diesen Fremden in unsere Stadt transportierte? Und war's nicht ein Glück, daß dieser Fremde hier in unserer Stadt wieder geheilt wurde, hier seine Gesundheit wiederfand? Und ist's nicht ein Glück, daß in unserer Stadt dieser Fremde weilt, der die Bewunderung aller derer erregt, welche die Ehre haben, in seine Nähe zu treten? Mir ist diese große Ehre, dieses Gnadengeschenk der gütigen Vorsehung in ganz besonderer Weise zu teil geworden, und ich danke ihr, daß sie mich so bevorzugt hat. Aber auch wir alle, die wir hier versammelt sind, haben Grund, ihr zu danken. Der Fremde, dankbar gedenkend dessen, was ihm hier zu teil geworden, hat mit sinnigem, feinfühligem Herzen den stillen Wunsch vieler Einwohner unserer Stadt erraten, und aus Dankbarkeit hat er heute jenes Schandhaus, welches jeden Tag, den Gott werden läßt, ein neuer, ein unversieglicher Quell des Schmerzes wird, welches ewig erinnert an Zeiten, die gottlob vorüber sind, welches nie zur Ruhe kommen läßt die zerrissenen Herzen vieler, vieler von unseren Mitbürgern — ich habe wohl den Faden meiner Periode verloren — also dieses besagte schreckliche Haus hat jener Fremde, den wir alle kennen, den wir seit heute unsern Freund, unsern Wohltäter nennen dürfen, er hat es heute — gekauft. Abgebrochen soll das Haus werden, und damit soll auf immer eine Epoche unserer Stadt schließen, die nicht schön war.“

Eine merkwürdige Bewegung ging durch die Gesellschaft um den Stammtisch, verschieden war der Eindruck der Rede. Leise Bravos machten sich bemerkbar. Alles war in Aufregung. Nur Mister Grant saß ruhig da, ein Fels inmitten der Brandung; wie weltentrückt sah er aus; ein wenig finster freilich. Seine Augen gingen unheimlich schnell hin und her, über seiner Stirn lag wieder eine tiefe Falte.

Aber schon klapperte der Ratsapotheker wieder mit dem Zinndeckel seines Kruges. „Meine Herren, denken Sie der Wohltat, die der Fremde uns zukommen läßt, denken Sie sich, daß damit für immer verschwunden ist das äußere sichtbare Denkmal der fluchwürdigen Schmach jenes abscheulichen Menschen, der unsern Wohlstand auf lange Zeit hinaus zerstört, unsere Bürger ruiniert hat, dem die verzweifelten Flüche der Mütter und die Schmerzensschreie der Kinder in den Ohren gegellt haben müssen, als er sich ums Leben brachte. Gott vergebe ihm alles, was er verbrochen und möge ihm die Sterbestunde leicht gemacht haben, als er sich in der Forst die Schlinge um den Hals gelegt! Alles dieses denken Sie, meine Herren, und dann schauen Sie in die Zukunft hinaus. Wo das Spukhaus jetzt steht, erhebt sich ein Prachtbau, in die Wolken steigen seine Giebel und Türmchen, lustige Erker und bunte Ziegel schmücken es, und schöne, gotische Bögen bekrönen die Fenster. Das ist ein Bild, meine Herren, und wenn einzelne von Ihnen noch immer meinen sollten, das Spukhaus dürfe in der Architektonik jenes alten Steinbaues nicht fehlen, so sage ich Ihnen: der Bau, der an jener Stätte des Fluches und der Tränen errichtet werden soll, schließt sich an den Stil jener Gegend an, und schauen werden Sie dereinst ein Bild, meine Herren, das Ihren Augen wohlgefällig und das eine Zierde der Stadt sein wird. Meine Herren, erheben Sie Ihre Gläser, nein, Ihre Krüge, und lassen Sie sie krachend auf den Tisch niederrasseln, bringen Sie ein Hoch dem großen Mann, dem wir alles dies verdanken — dem edlen Menschenfreund — bringen Sie es in der feierlichen Form, die an unserm Tisch üblich ist — Herr Grant lebe hoch!“ Alles war aufgesprungen und die Krüge sausten krachend und klirrend auf den Stammtisch nieder. — „Und zum zweitenmale hoch!“ und die Krüge sausten zum zweiten Male nieder. — „Und zum dritten Male hoch!“ und die Krüge krachten zum dritten Mal. Dann trat eine große Stille ein und man hörte nichts als das eigentümliche Gurgeln und Glucksen des aus den Krügen in die Hälse hinabströmenden Biers.

Dann aber ging ein Lärmen und Schreien los, ein wirres Durcheinander von brausenden Bravos, von Händeklatschen und Händeschütteln, von zurückgeschobenen Stühlen, von frischgefüllten Krügen, und der Mittelpunkt, um den sich, wie um einen Polarstern, alles drehte, war Mister Geoffrey Grant, der „große Mann“, der „edle Menschenfreund“. Die Gefahr lag nahe, daß man ihn zerrisse, und hätte er zehn Hände gehabt, so wären's nicht genug gewesen, um all die fremden Hände, die sich entgegenstreckten, angemessen zu berühren. Eine hohe Befriedigung lag über der illustren Gesellschaft, und in sinniger Weise gab der Bürgermeister der allgemeinen Stimmung Ausdruck, wenn er in schönen Worten hervorhob, wie sehr es Herr Grant verstanden habe, die Gegensätze der Anschauungen auszugleichen. In beredten Worten pries man das Feingefühl des Mannes, der in so wahrhaft großartiger Weise sein dankbares Interesse für die Stadt betätigte, in welcher er das Leben wieder gefunden. Die Schleusen der Beredsamkeit waren nun einmal geöffnet und ein oratorisches Meisterstück sprudelte nach dem andern dahin, und es war noch gar nicht abzusehen, wann die ewig wechselnden Variationen des einen Themas endlich ihren Abschluß gefunden haben würden.

Ja, Mister Geoffrey Grant durfte sich glücklich preisen in dem Besitz all der Tugenden, welche die nun einmal angeregte Phantasie des Stammtisches ihm angefeiert, und wenn das wahre Glück stumm ist, so war Mister Geoffrey sehr glücklich, denn er war sehr stumm. Alle Huldigungen nahm er schweigend entgegen, und zuweilen sah er geradezu schmerzvoll bewegt aus, während doch die Szene ihn berechtigt hätte, ein wonnestrahlendes Antlitz zu zeigen.

Endlich erhob er sich, um seinen Dank für die überraschend schönen Ovationen auszusprechen, die ja eigentlich in keinem Verhältnis standen zu seiner unbedeutenden Person und zu dem Wenigen, was er getan; aber seine Rede klang müde und nervös. Er sprach mit besonders starkem fremdländischen Accent, man hörte aus allem den Nicht-Deutschen heraus, der sich redlich bemühte, in der ihm nicht geläufigen Sprache seiner Zuhörer sich auszudrücken, oft vergebens nach

Landesbibliothek Oldenburg

Stadtmagistrat Oldenburg

Wegen Vornahme von Pflasterarbeiten wird die Herbartstraße von der Ofenerstraße bis zur Cäcilienstraße von Donnerstag, den 18. April d. J., ab für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Vergantung
in
Eversten.

Eversten. Die **Witwe Martens** und **Johann Setje-Eilers** in Eversten III lassen am

Sonnabend, den 21. April d. J.,

nachm. 3 Uhr,
in und bei ihrer Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:
für Wwe. Martens:
1 trächtige Ziege,
1 Pult, 1 Kommode, 2 Tische, 5 Stühle, 1 Koffer, 1 Kinderwagen, 1 Wage mit Gewichten, 1 Handwagen, 1 Backtrog, 1 Waschtrog, 1 Butterkarne, 1 Balje, 1 Torfkorb, 1 Tragejoch, mehrere Kisten und Dielen, 1 Haarzeug, Quicken, Spaten, Hacken, Krabber, Harken, 1 eisernen Kessel, große und kleine Töpfe, 3 Sensenbäume, 1 Gaffel, 1 Kuppellampe, Laterne, Kaffeekannen, 1 Kaffeemühle, Eimer, Pfannen und versch. andere Gegenstände;
für Setje-Eilers:
1 Kleiderschrank, 1 Hobelbank, 1 Handwagen, 1 Wanne, 4 große Kerbsägen, 1 Flinte, 1 Schleifstein, 1 gr. Waschtrog mit Schriggen, 1 Borstkarre, 1 Stoßblock, 1 Wagschale mit Gewichten, 1 gr. Balje, 2 Pfannen, mehrere gr. u. kl. Töpfe, 2 Bohnenfässer, 1 Stickeisen, Kessel, Harken, Forken, Spaten, Quicken, Picken und was sich sonst vorfindet.
Käufer ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Nadorst. Frau Wwe. Aug. Hahe läßt fortzugshalber am

Donnerstag, den 19. April d. J.,

nachm. 2 Uhr anfangend, bei ihrem Hause folgende Gegenstände meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:
3 Tische, 1 Waschtisch, 6 guterhaltene Stühle, 1 Ripssofa, 1 großen 2türigen Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Küchenschrank, 1 Tellerborte, 2 Kinderwagen, 2 Schiebkarren und was sich sonst vorfindet.
Rud. Meyer & E. Diekmann, Oldenburg, Bergstr. 17 a.

Zu verk. **1 Schreibpult.** Steinweg 28.

Herren-Tourenrad, wenig gefahren, ist preiswert abzugeben.
Näheres Nadorsterstraße Nr. 81.

Wehrder b. Berne. Frau Witwe des weil. Landwirts **Georg Wettermann** daselbst läßt am

Freitag, den 20. April,

mittags anfg.,
in und bei ihrer Wohnung öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch mich verkaufen:
2 junge belegte Kühe,
2 Kälber,
20 Hühner und 1 Hahn,
1 gr. zweit. Kleiderschrank, 4 zweischläfige Betten, 2 fast neue Bettstellen, 2 Küchentische, 1 Waschtisch, 1 Dtzd. Stühle, 1 großen Waschtopf (100 Ltr. fassend), 1 kl. Waschkessel, 2 gr. eiserne Töpfe, fast neu, 15 fast neue Milchtransportkannen, 1 Butterkarne, 1 Milchsieb, 1 Bohnenmaschine, 1 Kaffeebrenner, Kohlenkasten, Einmachefässer, mehrere Eimer, 1 Futterkiste, 2 eis. Melkerstühle, 3 Kälberstappen, 1 Wanne, 2 Tragejoche, 2 Kuhdecken, mehrere Säcke, 1 Sense, 1 Haarzeug, 1 Garnwinde, 1 Haspel, 1 Heupaten, 2 Brechstangen, 1 Schleppe, 1 fast neue Gropenkarre, 2 steinerne Schweinetröge, Leitern, Bleichpfähle, Bänke, 1 große Regentonne, versch. andere Tonnen, Forken, Harken, Spaten, Taue, Lampen und Stallaternen, 1 Zinkleine, 1 Heckenkneifer und viele hier nicht genannte Gegenstände.
E. Wettermann, Aukt.,
Westerstede.

Vieh- und Mobiliar-Verkauf in Drielakermoor.

Osternburg. Der Landmann **Heinrich Seyen** zu **Drielakermoor,** Heerenweg 14, läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Sonnabend, den 21. April d. J.,

nachm. 2 Uhr anfangend,
in und bei seinem Hause:
1 Pferd,
4 Milchkühe
(davon 3 tragend),
2 Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Wagen mit fast neuem Jauchetrog, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Staubmühle, Pferdegeschirr, 1 Häckellade, Kuhbalken, Milcheimer und Milchkannen, 1 große Mehlkiste, 1 Butterkarne, 1 Backtrog, 1 Kartoffelquetschmaschine, 1 Brotschneidemaschine 1 Tisch, mehrere Stühle, 1 Garnwinde und viele hier nicht genannte Gegenstände
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladen
A. Bischoff & Grimm.

Osternburg. In der für Landmann **Heinr. Seyen** zu **Drielakermoor,** Heerenweg 14, auf Sonnabend, den **21. April d. J.,** nachm. 2 Uhr anfgd., anstehenden Auktion kommen noch

30—40 Körbe gut durchwinterte Standbienen

mit zum Verkauf.
A. Bischoff & Grimm.

Große Möbel-Auktion.

Am

Freitag, den 20. April d. Js., nachm. 2 Uhr anfgd.,

kommen folgende Sachen, als:
1 Sofa mit 2 Sesseln und 4 Stühlen, 1 Tisch, 1 Sofa, 1 Sofa mit 1 Sessel und 2 Stühlen, Portierenstangen mit Portieren (Plüsch), 1 Bettstelle, 1 Waschtisch, 1 Liegestuhl, 1 Bett, 1 Kinderwagen, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Küchenschrank, 1 Spiegel, 1 Kinderbettstelle, 1 Leiter, 1 Karre, 1 Nachttstuhl, 1 Sessel, 1 Bettschirm, 1 Uhr, 1 Feldbett, 1 Fenstervorsatz, 1 Sofa mit 4 Polsterstühlen, 1 Lehnstuhl, 1 Paneelborte, 3 Sofas, 1 Chaiselongue, 2 Dutzend Stühle, 1 Schaukelbadewanne, 1 Tisch, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Flurgarderobe mit Spiegel, 1 Kinderschreibpult, 1 Waschtisch, 1 Kommode, diverse Bilder, 1 Teppich, ◀ 1 Partie Oelgemälde, ▶ 1 Kleiderschrank,

—— ferner: ——

1 großer Musikautomat,
für Wirte passend,
1 gebraucht. Tempo-Motorrad, $2^1/_2$—$3^1/_2$ HP.
1 neues do., ebenfalls $2^1/_2$—$3^1/_2$ HP.,
1 fast neues Fahrrad, 1 kettenloses dito, ca. $^{20}/_{10}$tel Zigarren,
im Doodtschen Saale zum öffentlich meistbietenden Verkauf auf Zahlungsfrist.
Kaufliebhaber ladet ein
H. Ricklefs,
Rechnungssteller.

Aufforderung.

Als Verwalter im Konkurse über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Wilhelm Janßen** in **Oldenburg,** Nadorsterstraße 62 a, fordere ich hierdurch alle Schuldner des Janßen auf, an mich bis zum 20. April Zahlung zu leisten.
Bremerstr. 37. Fernsprecher 240. **Georg Maas,** Rechtsanw.

Die an der Ziegelhofstraße unter Nr. 46 b sehr schön belegene Besitzung, ein zu zwei herrschaftlichen Wohnungen eingerichtetes Haus mit großem Garten, nebst zwei angrenzenden Bauplätzen, habe ich im Auftrage wegen Fortzugs der jetz. Besitzerin mit Antritt zum 1. Nov. d. J. sehr preiswert unter günst. Zahlungsbedingungen zu verk. Joh. Eilers, Taubenstr. 19.

Zu verk. bill. ein fast neuer **Herren-Sommerüberzieher.** Jakobistraße 3.

Grundstücks-Verkauf ev. Verpachtung.

Nadorst. Die hier zwischen der Rastede-Chaussee und dem Etzhorner-Wege belegene

Grapesche Besitzung

(früher Wölcke),
bestehend aus dem Haupthause, einem Heuerhause und ca. 9 Sch.-S. bestem Gartenland, habe ich mit Antritt zum 1. Novbr. d. Js. im Ganzen oder geteilt zu verkaufen oder auf längere Jahre zu vermieten.
Liebhaber wollen sich gefl. mit mir in Verbindung setzen.
A. Parussel, Auktionator, **Ohmstede.**

Zu verk. ein wenig gebr. **Herrenrad.** Nachzufragen Bloherfelder Chaussee 8.

Zu vermieten **1 Pferdestall.** Steinweg 28.

Barel. Eine in **Oldenburg** an der Nadorsterstraße belegene

Besitzung,

bestehend aus Haus nebst Stallungen und 10 ar Gartenland, passend für Privatmann event. auch Geschäftsmann, habe ich bei kleiner Anzahlung billig zu verkaufen.
Nähere Auskunft unentgeltlich.
Hölscher, Aukt.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag,** den **19. April d. J.,** nachm. 4 Uhr, gelangen im **„Lindenhof“:** 20 Stühle, 6 Sofas, 7 Tische, 4 Spiegel, 9 Schränke, 4 Kommoden, 8 Bilder, 2 Uhren, 2 Teppiche, 4 Bettstellen mit Betten, 1 Klavier, 1 Fahrrad, Parfümerien, Pomade und Stecknadeln, Pferdegeschirre und Sattel, 1 Posten Schuhe und viele andere Gegenstände
gegen Barzahlung zur Versteigerung
Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Selbsthilfe-Verkauf.

Am
Donnerstag, d. 19. April d. J.,
nachm. 4 Uhr,
gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts hierselbst:

100 Rollen Iris-Papp

gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Der Verkauf wird bestimmt stattfinden.
Pape,
Gerichtsvollzieher.

Immobil-Verkauf.

Ein an der Nadorsterstraße hierselbst günstig belegenes

Grundstück

mit Wohnhaus und Stall habe ich zum beliebigen Antritt unter der Hand zu verkaufen. Vom Grundstück können 2 Bauplätze abgetrennt werden. — Günstige Bedingungen.
Wilh. Müller, Rechnungssteller, Oldenburg, kl. Kirchenstr. 9.

Heu.

Ettgrünhen wird, so lange Vorrat reicht, zum Preise von 2 ℳ 50 ₰ per Zentner abgegeben. **Gut Ry.**

Suche einen gut erhaltenen gr. **Kleiderschrank** zu kaufen. Off. unter S. 676 an die Exped. d. Bl.

Umständehalber billig zu verkaufen **Terrier-Hund,** sehr anhänglich und geflügelstromm. Uferstraße 2.

---

deutschen Worten suchte und deshalb vielfach englische Ausdrücke in seine Rede einflechten mußte.

Dann erklärte er, bei ihm zu Hause sei es Sitte, den Abschluß eines Kaufes mit einem guten Trunk zu besiegeln, und bat die Herren vom Stammtisch, ihm zu gestatten, daß er sie zu einem Glase Wein einlüde. Schon stellten dienstbare Geister Kübel mit Champagnerflaschen auf den Tisch, wie von Geisterhänden herangezaubert standen Spitzgläser vor den Gästen. Herr Mengerßen zeigte seine ganze Größe im Arrangement so unvorbereiteter Feste, sowie im schnellen, lautlosen Oeffnen der Flaschen. Bald perlte der Wein in den Gläsern, und als nun Mister Grant aufstand und ausrief: „Auf das Wohl der guten, lieben Stadt Lenzheim — Hip, Hip, Hurra!“ war des Jubels und Entzückens kein Ende. Alles schwamm in Seligkeit. Die Herren vom Stammtisch waren glücklich und vergaßen, daß zu Hause die Gattinnen ihrer Heimkehr warteten; Mister Grant war glücklich, daß er alle diese ausgezeichneten Menschen glücklich gemacht, und Herr Mengerßen war der Glücklichste von allen, denn er öffnete eine Flasche nach der anderen, und die Batterie der geleerten Flaschen auf dem Nebentisch nahm einen bedrohlichen Umfang an, seiner wertete der Katzenjammer nicht, sondern ein fruchtbarer goldener Regen, und sein Herz hatte nur den einen Wunsch, daß Mister Grant noch recht lange im „Goldenen Adler“ wohnen möchte.

9. Kapitel.

Schon wollte Mister Grant sich erheben, um sich still zurückzuziehen und zur Ruhe zu begeben; er hatte den Wirt darüber verständigt, daß er Sekt schenken solle, solange vom ganzen Stammtisch auch nur noch ein Einziger am Platze wäre. Da erschien, es war inzwischen fast zehn Uhr geworden, jemand, der Anspruch darauf hatte, sich an diesem Tisch niederlassen zu dürfen.

Der Stadtrat Flohr blieb, verwundert ob des Anblicks, den der sonst so sittenstrenge, solide Stammtisch bot, an der Tür stehen — Lots Tochter konnte als Salzsäule nicht versteinerter ausgesehen haben als er. Aber der Bürgermeister weckte ihn aus seiner Erstarrung auf, führte ihn an den Tisch und machte ihn mit Mister Grant bekannt. Diesem gegenüber nahm er Platz, jedoch konnte er den dargebotenen Sekt nicht sofort genießen. „Erst muß ich einen Krug Bier trinken — uff!“ sagte er und trocknete den Schweiß auf seiner Stirn. „Meine Kehle ist wie ausgedroschenes Erbsenstroh. Bier her, Franz! Bier her, oder ich fall' um — fall' um.“

„Was ist denn geschehen, Herr Kollege?“ sagte der Bürgermeister. „Sie sind ja in einer merkwürdigen Erregung.“

„Das ist wohl begreiflich, Herr Bürgermeister,“ antwortete der Stadtrat Flohr, nachdem er einen tiefen Zug aus seinem Krug getan und seinen schön aufgedrehten Schnurrbart trocken gestrichen hatte. „Sitze mit meiner Frau beim Abendessen. Die Kinder schon ins Bett gebracht. Klopft da jemand ans Eßzimmer. Ich hinaus. Ein Bote aus dem Spittel. Ich soll schleunig hinkommen. Die arme, wahnsinnige Frau — wir kennen sie ja alle, die beklagenswerte Frau — sei furchtbar krank, sie rase und tobe, vier Menschen könnten sie nicht halten. Uff! Ihr Wohl, Herr Grant!“ Er unterbrach seinen Redefluß und trank sein Sektglas leer.

„Lieber Gott,“ fuhr er dann fort, „was kann ich armes Wurm machen, wo vier Menschen ein rasendes Weib nicht halten können. Ich also bei dunkler Nacht zum Spittel. Meiner Pflicht als Direktor desselben mußte ich doch genügen. Ein schrecklicher Anblick, als ich kam. Die alte Frau ist in ihrem Wahnsinn sonst so ruhig und läßt sich so leicht behandeln. Aber wie eine Megäre ist sie jetzt. Wie eine Verzweifelte rennt sie umher. Sie tobt und schreit und rast. Dann singt sie wieder. Zum Herzzerreißen klingt das. Die Fensterscheiben schlägt sie in Scherben. Mit den Füßen stößt sie, mit den Händen schlägt sie um sich. Vor dem Mund der Schaum. Ihre Augen sind feurig rot und die Haare hängen ihr wie Schlangen um den Kopf. Schwester Emma will ihre Mutter beruhigen. Aber sie weist alles von sich. Dann schreit sie wieder nach ihrem verstorbenen Mann. „Ich hab' ihn gesehen,“ ruft sie — „Claus, Claus, warum kommst Du nicht zu Deiner Hetta? Komm doch zu mir, schütze mich, rette mich!“ Es klingt grausig. Und Schwester Emma steht ratlos dabei und ringt die Hände und kann ihrer Mutter nicht helfen.“

„Still, still, Herr Grant ist ohnmächtig,“ rief plötzlich der Bürgermeister, und mit einem Male war die ganze Gesellschaft verstummt.

Grausenhaft bleich sah Mister Grant aus, sein Kopf war auf die Brust gesunken, und der Bürgermeister hielt ihn fest, damit er nicht umfiele. „Wasser her,“ rief er, indem er ihm die Halsbinde löste. „Wasser!“

Aber schon öffnete Mister Grant die Augen wieder, hob den Kopf und schaute ängstlich um sich. „Ich bin nicht wohl, meine Herren,“ sagte er matt. „Entschuldigen Sie, wenn ich mich auf mein Zimmer begebe. Ich habe heute zu viel gearbeitet. Mein Kopf gestattet das noch nicht wieder. Aber bitte, meine Herren, lassen Sie sich nicht stören. Es war mir sehr angenehm. Herr Mengerßen, Sekt für die Herren, mehr Sekt!“ Damit stand er auf, reichte dem Bürgermeister und dem Ratsapotheker die Hand, grüßte die übrige Gesellschaft gnädig und verließ langsam das Zimmer, bis zur Tür ehrfurchtsvoll von der Gesellschaft geleitet. Der erste Kellner, der das Recht hatte, einen Frack zu tragen, eilte ihm nach, um noch vor ihm oben zu sein und die Lichter in seinem Zimmer anzuzünden.

Der Bürgermeister entfernte sich bald und verschiedene Herren folgten ihm. Aber ein Stamm trunkfester Herren blieb seßhaft und ließ sich Mister Grants Champagner wohl schmecken. Seinen Ohnmachtsanfall hatte man bald vergessen und man schwatzte, als wäre nichts geschehen.

„Es wäre doch ganz gut,“ meinte der Postdirektor Starnberg, dessen Zunge schon etwas in Schwankungen geraten war, „wenn wir den reichen Amerikaner an unsere Stadt fesseln könnten.“

„Wie alt ist er wohl eigentlich?“ entgegnete fragend Kaufmann Grimmer.

„Ein junger Mann in den besten Jahren, hihihi,“ antwortete der Stadtsekretär Fritsche. „Er müßte heiraten. In Lenzheim gibts noch allerlei Jungfrauen, denen freilich der erste Lenz heimgegangen ist, die sich aber gern noch mit einigen Millionen verheiraten würden, hihihi.“ Er meckerte lustig lachend in einem noch höheren Fistelton als gewöhnlich, und die anderen Gäste lachten herzlich mit; denn sie hatten in der Frage des Besitzes von angejahrten heiratslustigen Töchtern ein reines Gewissen.

„Wie alt ist Bahlmanns Tochter wohl?“ meinte der Steuerinspektor Moldt. Seine Frage klang ganz harmlos, aber die Hörer verstanden die bissige Pointe auch ohne weitere Erläuterung.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg,
bisher:

Oldenburger Bank,

Zweigniederlassung der Nordwestdeutschen Bank,
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Aktien-Kapital . Mk. 25000000
Reserven . ca. Mk. 2500000

Niederlassungen in Bremen, Bremerhaven, Dortmund, Oldenburg, Osnabrück.

Depositenkassen in Blumenthal i. H., Cloppenburg, Delmenhorst, Jever, Hohenkirchen, Nordenham, Vechta, Vegesack.

Konto-Korrent-, Scheck- und Depositen-Verkehr.

An- und Verkauf sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

— Vermietung von Stahlfächern. —

Großer Ausverkauf

wegen Geschäftsveränderung

zu bedeutend ermäßigten Preisen

in Möbeln, als: Vertikows, Kleider- und Küchenschränke, Sofas, Tische, Kaffeetische, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Matratzen, Waschtische, Kommoden 2c. u. a. 1 echt nußbaum Plüschgarnitur, verschiedene Haus- und Küchengeräte.

Drahtgeflecht und Stacheldraht wegen Aufgabe spottbillig.

M. Duvendack, Heiligengeiststr. 25.

Dampfschiffahrt Zwischenahn-Dreibergen

Von heute ab ist die Verbindung täglich mit Anschluß an jeden Zug hergestellt.

Rabatt-Spar-Verein Oldenburg.

Als Mitglieder sind aufgenommen:

Nr. 180. **Helmers, D.,** Augustfr. 19, Weiß- und Wollwaren.
Nr. 26. **Hülsberg, Max,** Osternburg, Kolonialwaren, Weiß-, Woll- und Kurzwaren.
Nr. 205. **Feddern, Heinr.,** Prinzessinweg 3, Kolonialwaren.
Nr. 206. **Egberts, Wilh.,** Ziegelhofstraße 19, Kolonialwaren.
Nr. 207. **Meier, Wilh.,** Koppelstraße 4, Schuhwaren.
Nr. 170. **Barfuß, Carl,** Scheideweg 12, Kolonialwaren.
Nr. 208. **Rübner, A.,** Bremerstraße 19, Kolonialwaren.
Nr. 209. **Freerichs, Margarete,** Haarenstraße 48, Putzgeschäft.
Nr. 210. **Adam, Otto,** Staustraße 11, Parfümerien u. Toilette-Artikel.
Nr. 211. **Meyers Nachflgr., Oeltjen, Joh.,** Eversten, Kolonialwaren.
Nr. 212. **Storandt, Th.,** Apotheker, Haarenstraße 44 (Apotheker Erich Sattler Nachflgr.), Drogen und Chemikalien, Parfümerien und Toilette-Artikel.

Geschäfts-Anzeige.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft des verstorbenen Tischlermeisters Herrn **H. Imhoff,** Norderstraße 1a, käuflich erworben habe, und werde dasselbe in unveränderter Weise fortführen. Ich werde bestrebt sein, durch solide Arbeit und prompte Bedienung mir das Vertrauen meiner werten Kundschaft zu erwerben.

Oldenburg, im April 1906.

Hochachtungsvoll

W. Willers.

Tornister u. Büchertaschen, gute haltbare **Sattlerware,** empfiehlt **Joh. Tjaden,** Staustr. 8.

Schönes **Schweizer Bocklamm,** von 1. Preistier st., z. verk. Nadorsterstr. 44.

Bruteier von schw. Langschan, echte Rasse, Stück 10 Pfg. **Suhr,** Prinzessinnweg 1.

Bloherfelde. Suche für eine Kuh **Grasung.** **W. Schiller.**

Bruteier, rassechte schwrz. **Langshan,** Dtzd. 2 Mk., zu verk. Nadorsterstr. 44.

Mehrere Stücke **Oldbg. Landesb.-Aktien** zu verkaufen. Offerten erbeten unter S. 677 an die Exped. d. Bl.

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda** bewährt seit 30 Jahren!

Konkurs-Auktion.

Oldenburg. Folgende zur Nahlweßschen Konkursmasse gehörigen Sachen, Materialien u. Geräte werde ich am

Freitag, den 27. April d. J.,

nachm. 3 Uhr anfangend, im Saale des Herrn Janßen (früher Dood!) an der Alexanderstraße hierf. öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist versteigern:

1 mah. Sofaumbau, 1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Trumeaux, 1 eich. Damenbücherschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Schrank, 1 kl. dito, 1 gr. Wäschekommode mit 6 Auszügen, 2 Küchenschränke m. Aufsätzen, 1 Wandschrank, 1 Ausziehtisch, div. andere Tische, Stummediener, Serviertische, 2 Waschtische, 1 Nachttisch, 2 Bettstellen m. Sprungfederrahmen, 1 Betthimmel, 1 Sprungfedermatratze, 2 Drahtmatratzen, 1 Toilettentisch, 1 kl. Flurgarderobe, 1 nußb. Spiegel, div. kl. Spiegel, 1 Sessel, 1 gepolst. Schreibsessel, 4 Büstenständer, Pancelborten, Konsolen, 5 eich. Musterstühle m. Lederbezug, div. Stühle u. Stuhlgestelle, Serviertischböcke, 2 Portieren, 1 Teppich, 1 Schabracke, 1 kl. Schreibpult, 1 Schutzwand, Gardinenkasten u. Rosetten, 1 Nähmaschine, 1 alte Standuhr, 2 Hängelampen, 2 Ofenschirme, 1 Trittleiter, 4 vollst. Betten, 3 Fahnen m. Stangen,

ferner Materialien und Geräte: Plüsche: ca. 11 Mtr. blau, ca. 10 Mtr. grün, ca. 12 Mtr. rot, 12 Satteltaschen, 1 Sitz u. 2 Satteltaschen, 1 Sitz u. 1 Satteltasche, 1 Tuchbezug für Sofa und 2 Sessel, div. Reste, 1 Partie Möbelfransen, Schnur, Quasten u. Plattlitze, 1 gr. Posten nußb., mah. u. eich. Furniere, ca. 25 Mtr. 1/2" u. 1" Dielen, 8 Bohlen Ypernholz, 12 eich. Dielen, 4 Bohlen u. 6 Stücke Nußbaumholz, 3 Bohlen Buchenholz, 54 gedrehte Sofabeine, 31 nußb. Stollen, 1 Partie Kehlleisten, 10 Schrankaufsätze, 1 eich. dito m. Pilaster, 1 eich. dito f. Waschkommode, 1 halbfertiger Küchenschrank, plm. 17 Dtzd. Schlösser, 1 Partie Pinnhänge, Riegel, Ziernägel, Porzellangriffe u. Knöpfe. Türschilder, Schnürstifte, Kammzwecken, Garderobenhaken, Schrauben, Drahtstifte u. div. Beschlagteile, Sandpapier, 1 Kreissägenblatt, 1 gr. Spiegelglas, 1 Partie Lehnsedern, 5 Ballen Flies, 2 Hobelbänke, 2 Werkzeugkasten m. Werkzeug, div. Werkzeug, 1 Roßhaarzupfmaschine usw. usw.

Der Konkursverwalter:

Wilh. Müller, Rechnungsfllr.
kl. Kirchenstraße Nr. 9.

Zu verk. **mehrere schöne große Bauplätze** in guter Lage (Stadt). Offerten V. 77 Filiale, Langestr. 20.

Bardenfleth. Zu verkaufen ein gutes **Arbeitspferd.** **Ant. von Lienen.**

Nachlaß-Auktion.

Für Frau Wittwe Hellbusch Erben werde ich zu Bürgerfelde im Hause Redderendsweg Nr. 14 am

Donnerstag, den 26. April d. Js.,

nachm. 3 Uhr anf., folgende Sachen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 Ziege, 7 Hühner u. 1 Hahn, 1 Sofa, 1 do., 1 Pult mit Glasaufsatz, 1 Spiegelschrank, 1 zweitür. Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Nähmaschine mit Fußbetrieb, 6 Rohrstühle, div. andere Stühle, mehrere Tische, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 zweischl. Bettstelle mit Drahtmatratze, 1 einschl. Bettstelle mit Sprungfedermatratze, 1 vollst. zweischl. Bett, 1 einschl. Bett, 10 Bettücher, 6 Bettbezüge, 6 Kissenbezüge, 4 Tischtücher, 18 Handtücher, Tischdecken, Kommodendecken, Schoner, 1 Teppich, Bilder, Vasen, Nippsachen, Gardinen mit Bogen, Rouleaux, 1 Wanduhr, 1 Stehlampe, Torfkasten, sämtliches Küchengerät in Porzellan, Glas, Steingut, Emaille, Blech, Messing, Holz 2c., 1 Butterkarne, 1 kupf. Waschkessel, 1 kl. Handwagen, div. Gartengeräte usw. usw.

Wilh. Müller, Rechnstllr.,
kl. Kirchenstr. 9.

Billig zu verk. 1 wachs. Haushund, 1 Zither, 1 Fahrrad.
Bloherfelderchaussee Nr. 14.

Ofen. Zu verkaufen schöne **Aufsätze.**
G. Diekmann.

Ofen. Zu kaufen gesucht gr. Schraubstock. G. Diekmann.

Zu verk. ein **kl. Sofa,** pass. f. Kinderstube, Pr. 6 M, und 1 **Bettstelle** mit Matratze. Haarenesch. 12.

Rebhuhnfarbige Italiener-Hennen als Legehennen zu verkaufen.
Alexanderstraße 31.

Bruteier rebhuhnfbg. Italiener, prämiiert, à 10 Pfg.
Alexandrstraße 31.

Besserer bürgerlicher Privat-Mittagstisch sofort gesucht. Offerten unt. V. 79 Filiale, Langestr. 20.

Tungeln. Zu verkaufen eine nahe **am Kalben stehende Quene.**
A. Stolle.

Zu verkaufen ein Hausen **Kuhdünger.**
Lambertistr. 38.

Fortzugshalber zu verkaufen: 1 neuer Salontisch, Kaffeetisch, 2 Säulen mit Figuren, Kinderwagen, 1 Tresen mit Marmorplatte, Haublock, große Wurstmaschine und sonstige Schlachtergeräte. Nadorsterstr. 47.

Kaufe jederzeit **Pferde und Füllen** z. Schlachten. Eigen. Transportwagen.
J. Spiekermann,
Oldenburg, Fernspr. 333.

Verkauf einer Bäckerei und Konditorei.

Der Konditor Fr. Fricke zu Oldenburg wünscht seine daselbst an der

Gaststraße unter Nr. 22

belegene Besitzung, in welcher seit mehreren Jahren eine Bäckerei, Konditorei und Café betrieben wird, zu baldigem Antritt zu verkaufen.

Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 26. April 1906,

nachm. 6 Uhr, im Hotel „Kaiserhof" (Entreezimmer).

Die Besitzung liegt in der Nähe des Theaters. Ein gleiches Geschäft befindet sich dort nicht.

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstr. 17a. Telephon 536.

Hotel-Verkauf!!

zu **Vechta i. O.**

3. Aufsatz.

Das in der früheren Bekanntmachung näher bezeichnete

Bode'sche (Brumund'sche) Hotel

nebst dazu gehörigen **Stallungen, Garten** und etwa 5 **Scheffelsaat Ackerländereien** soll am

Montag, den 23. April 1906, nachmittags 6 Uhr,

in **Bodes Hotel zu Vechta** zum 3. Male öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden u. wird bei annehmbarem Gebote der Zuschlag sofort erfolgen.

Ein fernerer Aufsatz ist nicht beabsichtigt.

Vechta, den 16. April 1906.

Ed. Fortmann, Aukt.

Großbl. Stiefmütt., Marienbl., niedr. Bergißm., Priemeln, Goldlack, Silenen, Nelken billigst.
Rebenstraße 17.

Pflanzkartoffeln,

Paulsens Juli, ertragreichste Frühkartoffel, pro Zentner 3 M, offeriert

Gut Hundsmühlen.

Herrlicher Plantagen-Kaffee
Postkolli franko
M. 10.—
Theodor Peters & Co.
Hamburg 5 B.

Das Beste für die Wäsche ist
Dr. Thompson's Seifenpulver.
Marke Schwan.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Landesbibliothek Oldenburg

Wanderer-Fahrräder,

Wivorm.nklhöfer & Jaenicke A.-G., Schönau b. Chemn. Erstklassig in Material und Arbeit. Preise bedeutend ermäßigt. Gebr. Räder werden in Zahlung genommen.

Wilh. Baumann Ww.,
Lindenstraße 29.

Immobil-Verkauf.

Osternburg. Frau Witwe **Sieben** hierselbst beabsichtigt ihr an der Schützenhofstraße unter Nr. 10 belegenes

Immobil

mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Das Grundstück hat eine Größe von 7 ar 18 qm; außer dem zu 3 Wohnungen eingerichteten Wohnhause ist ein Stall vorhanden.

Die Gebäude befinden sich in einem vorzüglichen baulichen Zustande. — Der Kaufpreis ist niedrig gestellt und kann die Besitzung mit Recht zum Ankauf empfohlen werden.

Kaufliebhaber wollen sich an mich wenden. **Georg Maas**, Rechnungsst.,
Fernsprecher 240.

Nachfuge.

Zwischenahn. In Frau Witwe **Wittjen** hiers. **Verkauf** am **21. d. M.** gelangt noch **Pferdegeschirr**, worunter ein fast neues Luxusgeschirr, mit zum Verkauf, außerdem noch weitere **20 000 Pfd. Runkelrüben.**

Feldhus, Auktionator.

Z. v. 11 j. Hühn. m. H. Dammschanze 10 o.

Neuenkruge. Habe noch
3 allerbeste Milchkühe,
nahe am Kalben, zu verkaufen.
A. H. Bremer.

Schul-Reisszeuge

nach Vorschrift.
Reißbretter, Schienen, Winkel.
Aug. Ohmstede, Oldenbg. i. Gr. Langestr. 63.

Empfehle diverse neue Sorten frühe und späte
Pflanzkartoffeln.
Preisliste gratis.
J. Seelhorst, Cloppenburg.

Leuchtenburg. Kann noch 2 Stück **Jungvieh in Grasung** nehmen.
G. Rogge.

Stühle zu verk. Achternstr. 2, oben

Ein **flotter**, durchaus **zuverlässiger, automobilfrommer, bahn-** und **straßensicherer**

Einspänner,

Größe 1,50—1,55, zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten mit näherer Beschreibung und Preisangabe unter G. H. 800 postlagernd Oldenburg i. Gr. erbeten.

Kristall-Ausstellung.

Schaufenster V: Deutsches Fabrikat
Schaufenster VI: Belgisch. Fabrikat
Schaufenster VII: Französ. Fabrikat

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
Eingang: Baumgartenstr. Nr. 1.

Zu kaufen gesucht ein gebrauchter gut erhaltener
Gasmotor,
ca. 3 Pferdekräfte.
Offerten unter S. 654 an die Exped. dieses Blattes.

Bürgerfelde. Zu verkaufen zirka 100 Ctr. **gutes Dreschenheu.**
Hinr. Wiemken.

Strickmaschinen
sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. Illustr. Pracht-Katalog geg. 30 ₰ Briefmarken. **P. Kirsch, Döbeln.**

Grosse Betten 12 Mk.
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen)
mit doppeltgereinigten neuen Bettfedern, bessere Betten 15, 19, 24 Mk.; 1½schl. Betten 15, 20, 23, 29, 36 Mk. usw. Versand geg. Nachn. Preisl., Proben, Verpack. kostenfr.
Gustav Lustig Berlin S. 78 Prinzenstr. 46.
Größt. Spezial-Geschäft Deutschlands

Rosen, beste Sorten, billig zu verkaufen. Kastanienallee 8.

Luhns wæscht am besten

Fahrräder, erstklassig, direkt v. der Fabrik an Private u. Händler von Mk. **65** an.
Zubehörteile, prima Mäntel v. ca. Mk. **4**, Luftschläuche von Mk. **2.80** an.
Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.
Wer sich auf diese Zeitung bezieht und einen Auftrag von mindestens Mk. **10.**– erteilt, erhält eine höchst praktische Gratis-Zugabe.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896.

Prachtkinderwagen in Tretbar's idealem Modell
direkt mit 100/0 Rabatt Bareinkauf oder Teilzahlungswunsch an die Kinderwagenf...
Julius Tretbar. Grimma 210

Dr. Oetker's
Fleischsaft (Cornil)
und **Fleisch-Extrakt**
liefert die beste Bouillon, verbessert Suppen und dient als Genuss- und Stärkungsmittel.
1 Flasche kostet 1,50 M., liefert 15—20 Tassen.

Vorrätig bei:
Gerh. Bremer.
M. Dreiser, Bremerstr.
Eink.-Verein.
J. Jwersen.
August Ernst Menke.
Georg Müller, Hofl.
Aug. Scheelje.
J. G. Stöltje.
Hch. Wiemken.
Georg Müller, Hofl., Schüttingstr
C. Klinge.
Gust. Lohse Nachf., Inh. H. Eilers
Berth. Wenzel, Kurwickstr. 8

Frischen Maiwein u. Maitrank
empfiehlt
Carl Wille,
Hoflieferant, Staustr. 10.

Zu verkaufen!
Ein konzessioniertes, konkurrenzloses amtl. Dampfbierleitungs-Reinigungs-Institut, tägl. ca. 25 ℳ Einnahme, kompl., 2 Luxuspferde, Maschinen und Zubehör, sofort zu verkaufen.
Offerten unter **S. 673** an die Exped. dieses Blattes.

Hatterwüsting. Neue starke Schiebkarren empfiehlt in großer Auswahl
Hinr. Meyer.

Blumenpflanzen!

Rosen, niedr., in den vorzüglichsten Sorten mit prachtvoller Bewurzelung 10 Stück 3 Mk., Kletterrosen, Crimson-Rambler St. 40 Pfg., großblumige Stiefmütterchen Dtzd. 25 Pfg., blaues Vergißmeinnicht Dtzd. 25 Pfg., Gartennelken 1 Rg. in Farben gemischt, Dtzd. 40 Pfg., buschiger, wohlriechender, schwarzbr. Goldlack, Stück 10 u. 15 Pfg., und mehrere andere Sorten Blumenpflanzen zu billigsten Preisen.

Georg Schumacher,
Ohmstede.

Ein als Weidewirtschaft während d. letzt. Jahre eingericht.

Marschhof

i. d. Hamburger Marschlanden ist umständehalb. zu verkaufen. Gesunde Gebäude, gemütl. Wohnhaus, volles Inventar sind vorh. Off. nur v. Refl. bef. u. S. 637 d. Exp. d. Ztg.

Spiritus-Glühlicht:

Lampen und Brenner
in nur **erprobten** und **bewährten** Konstruktionen für die Beleuchtung von **Zimmern, Küchen, Korridoren, Gärten, Höfen, Stallungen, Veranden** und **Balkons.**
Windsicher!
— Man verlange unsere illustrierte Preisliste. —
In **Oldenburg** zu beziehen durch die **einschlägigen Geschäfte** oder direkt durch die
Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H.
Ausstellungs- und Verkaufslokal:
Berlin NW. 7, Friedrichstr. 96, gegenüber dem Central-Hotel

Weit über
1000
freiw. Anerkennungsschreiben v. Fachleuten u. Rosenliebhabern, sowie **viele unaufgeforderte äußerst lobende** Besprechungen unserer Rosen durch die Presse. Wir liefern diese **ausgesucht schönen**

Prachtrosen

in den **herrlichsten** Farben und **edelsten** Sorten, die **ununterbrochen** noch in diesem Sommer bis in den Winter hinein blühen, sowohl im **Garten** als in Töpfen f. **Zimmer** u. **Balkon**

fabelhaft billig

10 Stück M. 3, 20 Stück M. 5, 50 Stück M. 10 **postfrei** in **starken** Büchsen mit Namen, Farbe, Kulturanweisung für Garten u. Haus, Anerkennungsschreiben und Preßstimmen.
Köllner-Baumschulen bei Elmshorn in Holstein.
Lief. Königl. u. Fürstlich. Höfe.
Hochstammrosen M. 1 per Stück
Garantie für gute Ankunft.

F. Wegner, Samenhandlung,
Hamburg, Deichstraße 16,
empfiehlt sich bei Bedarf von
Gemüse- und Blumensämereien, Klee-, Gras- und anderen landwirtschaftlichen Saaten, auch Vogelfutter.

Ranzenbüttel bei Berne. Suche
Saugfohlen
oder habe Stute abzugeben, wovon das Fohlen krepiert ist.
U. Dencker.

Bokel b. Rastede. Habe eine junge, schwere **Weidekuh**, belegt im Dezember, zu verkaufen. **F. Bruns.**

Keine Motten mehr!

beim Gebrauch von **Falkonin.**
Falkonin treibt jede Motte aus.
Falkonin zerstört die Brut.
Falkonin riecht angenehm.
Falkonin ist sauber im Gebrauch.
Falkonin gehört in jeden Kleiderschrank. Echt in Paketen zu 10 u. 25 Pfg. nur in den Drogerien von **Ludw. Fasch, H. Fischer, H. Prüser.**

Oberrege b. Elsfleth. Verkaufe 5 beste
Kuhkälber,
mit guter Farbe, 4 bis 9 Monate alt, darunter einige von Herdbuchseltern abst. **Aug. Haye.**

! ! ! ! ! ! ! ! !

Das **Nicht lesen** der Broschüre
„Wie heilt man Nervenleiden,
kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher versäume kein Leidender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch **Dr. med. E. L. Kahlert,** prakt. Arzt, **Kuranstalt Näfels (Schweiz)** zu beziehen.
Gegen Einsendung von 50 Pfg. in Marken für Rückporto.

Ein Schatz

ist ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies wird erreicht durch die **echte**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul**
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 ₰ i. **Oldenburg:**
i. d. Hof-Apotheke, Rats-Apotheke
o. Hirsch-Apotheke.
Westerstede: F. L. Wallrichs.

DIADEM CACAO HAUSWALDT
Deutsches Fabrikat ersten Ranges
Pfund Mk. 2.40.

Empfehle meine patentierten

Dauersohlen.

Dieselben halten 2 bis 3mal so **lange**, als andere Sohlen, eignen sich Schuhe und Stiefel jeder Art und werden trotz ihrer Vorzüge nicht te... verkauft. — **Alleiniger Hersteller für Stadt und Amt Oldenb...**
B. Brummelhop, Schuhmacherm... äußerer Damm

Ich habe noch nie eine so gute,

preisw. Zigarre für so **wenig Geld** angetroffen, deshalb bitte ich Sie, nochmals **500 Stck. für 7 Mk. fr. geg. Nachn.** zu senden.
Hochachtungsvoll **Anton Döring, Rogel.**
NB. **Ueber 2000 Anerkennungen habe ich erhalten!**
Bestellen Sie bitte auch zur Probe geg. Nachn. franko:
500 Stck. „Union" für nur 7 Mk.! Sie werden viel Geld spa... Garantie: Umtausch o. Zur...
Rud. Tresp, Zigarrenfabrik, Neustadt b. Danzig H. N. 24

Siemens Regenerativ-Gaskami...
Oefen D. R. P.
Gas-Badeöfen
Heisswasser-Wandapparate
D. R. G. M.
Das **Neueste** und **Beste:**
Siemens Gas-Kochapparat
Katalog bei Bezugnahme auf diese Zeitung
Friedr. Siemens, Dresd...
Zu haben in allen größeren Installationsge...

Sämtliches Haus- und Küchengerät,

komplette Aussteuern, sowie Ergänzungs-Gegenstände in nur Ia Qualität empfehlen
B. Fortmann & Co.,
Langestr. 21.

Milch pro Ltr. 14 Pfg. frei ins Haus, vom 1. Nov. an Jahrespreis 15½ Pfg. Anmeldung bei Frau **Graf,** Markth., ob.

Bruteier

von rebhuhnfarb. Italienern und von schwarzen Minorka à Stück 10 ₰.
Joh. Voß, Nadorsterstr. 37.

Bruteier
reinr. silbh. Italiener, Stück 10 Pfg.
Aug. Heringer, Ovelgönne.

Bruteier von **feinsten** rebhuhnfarb. Italienern, Dtzd. 6 ℳ. Erhielt 1905 **23 Preise,** darunter **Staatsmedaille,** Ehrenpreise, erste Preise.
Frau **Frieda Büsing,** Rebenstr. 10

Eckfleth. Kann ein Rind auf Kleinweide in Grasung nehmen. **Fr. Segerdiek.**

Zu verk. eine junge bel. **Milchkuh.**
Ant. Jürgens, Bürgerbuschweg.

Torf!

körbe- und fuderweise billigst.
J. Oestmann, Dammbleiche.

Geheime **Männer**leiden, **Ausflüsse**, frühzeitige
Schwächezustände
nachweisbar **erfolgreiche** diskrete Kur ohne Störung durch m. bewährten **Spezial-Mittel.**
W. Sturmfels,
vorm. großh. hess. Hofapotheker,
München, Maistraße 3.

Delikatess-Pflaumenm...
dick u. süß nach Hausfrauenart ... dampft, empfiehlt d. Konservfabr.
J. A. Schultz...
Magdeburg 24.
1 Emailleeim. o. Topf br. 10 Pfd. ℳ ...
1 Emaill.- od. Zinkeim. „ 28 „ ℳ ...
in Fäss. v. 50—130 Pfd. 1 Pfd. nur ...
ff. Kunst-Honig
das beste, was es gibt.
1 Post-Emailleeim. br. 10 Pfd. ℳ ...
1 „ „ 18 „ ℳ ...
1 Bahn- „ „ 28 „ ℳ ...
bei Abnahme v. 4 Eimern franko
Die Preise verstehen sich mit Eim... und Faß ab hier gegen Nachnahme

---

Kühlhäuser
für Metzgereien und Hotels liefer...
Wenig **billig** Eisverbrauch
in anerk. sol. Ausführung
Rud. Grobel & Koch, Barmen.
Viele Referenzen.
Kostenanschlag gratis.

Bruch-heilbar
ohne Operation, schmerzlos, ohne Berufsstörung.
A. Scheele, Hannover, Hildesheimerstrasse 6. Spezialbehandlung von Unterleibsbrüchen.
Sprechstunden in Hannover: Sonntag, Montag, Dienstag 10—5 Uhr.
Literatur u. Atteste Geheilter kostenfrei.
Zeitweise anwesend in **Bremen.**

Hygienische
Bedarfs-Artikel.
Empfohlen von Professoren und Aerzten. — Auf Anfragen gratis und franko Antwort.
Rich. Freisleben, Dresden I. Postplatz Nr. 47.

Bokel bei Rastede Zu verkaufen 4 schöne zweijährige **Ochsen.**
Joh. Wemken.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg